Nr. 108 u. 109. Preis: 1 Mark 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Insomnis Cura Parentum.

von

Hans Michel Moscherosch.

Abdruck der ersten Ausgabe (1643).

Herausgegeben

von

Ludwig Pariser.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1893.


Tuum est

Insomnis Cura Parentum.

von

Hans Michel Moscherosch.

Abdruck der ersten Ausgabe (1643).

Herausgegeben

von

Ludwig Pariser.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1893.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 108 und 109.

Einleitung.

Die Insomnis Cura Parentum von Moscherosch liegt in vier Drucken aus dem 17. Jahrhundert vor. Von diesen sind drei, nämlich A (1643), A_1 (1647) und B (1653) zu Lebzeiten des Verfassers erschienen, während der vierte C (1678) nach seinem Tode von seinem Sohn Ernst Bogeslav Moscherosch besorgt worden ist.

Beschreibung.

A = Strassburg 1643. 12°. 288 Seiten, ohne Holzschnitte.

Inhalt: Titel: Insomnis . Cura . Parentum. | Christliches | Vermächnuß | oder, | Schuldige Vorsorg | Eines Trewen Vatters | bey jetzigen | Hochbetrübtsten gefährlichsten Zeitten | den seinigen zur letzten Nachricht | hinderlassen. | Durch | Hanß-Michel Mosche-rosch. | Mülbe'sches Signet. Straßburg, | Bey Johann Philipp Mülben. | Im Jahr 1643.

Rückseite des Titelblatts; Citat aus Luther: sup. Psalm 101. Tom 6. Jen. fol. 153ª.

Es folgen 11 unpaginirte Blättter, welche die Widmung an Dr. Johann Schmidt enthalten, dann ein zwölftes Blatt, dessen Vorderseite leer ist, während sich auf der Rückseite ein Lobgedicht von Joh. H. Schill befindet. Auf Blatt 13 beginnt die Seitenzählung, welche bis zum Schluss fortgesetzt ist, S. 1—288. Die eigentliche „Insomnis Cura“ endet Seite 261. Auf S. 262—78 Nachwort „an den Creütz-erfahrnen Leser". Auf den S. 279—88 sind noch „5 Creütz-Gebettlein" zu Ge-winnung der vbrigen, sonst verlohrnen blätterlein" angehängt. Durchgehende Columnenüberschrift: Schuldige Vorsorg Eines trewen Vatters. Custoden.

Exemplare von A finden sich auf den Bibliotheken zu Berlin, Darmstadt und Frankfurt a. M.

A_1 = Strassburg 1647. 12°. 369 Seiten, ohne Holzschnitte.

Inhalt: Titel: Omnis Cura Parentum | Christliches | Vermächtnüß | oder | Schuldige Vorsorg eines | getreuen Vaters | bey | jtzigen Höchstbetrübestē gefähr- | lichsten Zeiten den seinigen zur letzten | Nachricht hinderlassen | durch | Hans — Michael Moscherosch. | Nebenst | Einem Traktätlein so erstlich in Engli- | scher Sprach beschrieben, aber nunmehr ins | Teutsche übergesetzt, vnd diesen | Titul | Testament | So eine Mutter jhrem noch vnge- | bornen Kind gemacht | vnd hinterlassen. | Erstlich gedruckt zu Straßburg | im Jahr 1647.

Rückseite des Titelblatts, sowie Inhalt und Druckeinrichtung der folgenden 12 unpaginirten Blätter stimmen mit A überein. Die Omnis Cura Parentum, wie in A_1 ohne ersichtlichen Grund die Insomnis Cura Parentum betitelt ist,[1]) umfasst die Seiten 1—255. Der Text ist der gleiche, wie in A; er unterscheidet sich nur in graphischer Beziehung von demselben. So sind die in A enthaltenen Abbreviaturen in A_1 meist aufgelöst (das für dz und dergl.).

Wie schon aus dem Haupttitel von A_1 ersichtlich, ist diesem Druck die von Moscherosch besorgte Uebersetzung eines englischen Traktats[2]) beigegeben. Der Specialtitel desselben lautet: Testament | So eine Mutter jhrem noch | vngebornen Kind gemacht | hat. | Erstlich von einer Gottseligen | Matronē in Englischer Sprach | geschrieben | hernach in Frantzösi- | scher (sic) vnd in Teutsche Sprach ge- | bracht. | Ist ein Traktätlein | allen Chri- | sten, sonderlich der Jugend, sehr nütz- | lich vnd nötig zu lesen. | Gedruckt im Jahr 1646. |

Moscherosch hat den englischen Traktat, welcher ihm die Anregung zur „Insomnis Cura" bot, 1641 durch seinen Verleger Mülbe kennen gelernt und ihn — vermuthlich aus einer französischen Vorlage zwischen 1642 und 1645 in das Deutsche übertragen.

---

[1]) Die in A. Cap. 31 S. 245 gegebene Erklärung des Titels „Insomnis Cura" findet sich wörtlich auch in A_1 S. 240.

[2]) Das englische Original ist betitelt: The | Mothers | Legacie. | To her vnborne | Childe. | By Elizabeth | Joceline. | London, | Printed by John Hauiland. | for Hanna Barres. | . Im Catalog des britischen Museums sind Ausgaben von 1624, 1625, 1684, 1724, 1852 u. 1853 verzeichnet.

Meiner Ansicht nach ist A_1 ein Nachdruck von A, und kann nicht als zweite Ausgabe der Insomnis Cura betrachtet werden. Dass A_1 ohne Zuthun von Moscherosch veröffentlicht ist, geht aus folgenden Worten der Vorrede von B (1653) hervor:

Wie dan, was ich vor zwölff Jahreu kürtzlich vnd in der Eile verfasset, — — — in dem der erste Vorlag aller Orten auffgekaufft, vnd nun förter begehret vnd beliebet wird, nun widerum in vielem vermehret, den Christlichen Eltern vnd Kindern zu Nutz herauß geben wollen. Noch zwei weitere Aeusserungen des Autors sprechen gegen die Echtheit von A_1. Einmal folgendes Epigramm in B fol. 32v. Author (sic) de suo Libro:

Insomnis mea cura liber, bis liber in auras
Nunc abit.

sodann diese Stelle aus einem Briefe Moscheroschs an seinen Jugendfreund Machner vom 23. I. 1653 (veröffentlicht von G. Witkowski in der Zeitsch. f. d. Phil. 1889 s. 183.): De insomni cura parentum, quem libellum jam nunc iterato ultimumque sub praelo habeo.

A_1 befindet sich, meines Wissens, nur auf der Bibliothek in Göttingen- (Th. mor, 254b.)

B. Strassburg 1653. 12°. 468 Seiten, mit Holzschnitteu.

Inhalt: Titelkupfer: Zimmer, in dem Moscherosch und seine Gattin Anna-Maria, geb. Kilburgerin von Biedburg mit ihren acht Kindern, zum Tischgebet versammelt sind. Engel streuen Blumen auf die Tafel. Zum Hauptfenster blickt das Auge Gottes herein, vor den Seitenfenstern fruchttragende Weinstöcke. An der Wand die Bilder der vier verstorbenen Kinder Moscheroschs mit den Daten ihres Todes (vgl. B. Zugabe S. 446). Inschrift: Christliches Vermächnüs || H. M. Moscheroschs.| Straßburg bey Josia Staedeln. Titelblatt: Insomnis . Cura . Parentum. | Christliches | Vermächnuß || Oder | Schuldige Vorsorg| Eines Treuen Vatters. |

Bey jetzigen | Hochbetrübtesten gefährlichsten Zeiten | den Seinigen | Zur letzten Nachricht, hinderlassen. | Durch Hanß-Michael Moscherosch. | Staedel'sches Signet. (In Spe. In Silentio) Straßburg. | Bey Josias Städeln, im Jahr, | 1653. Auf der Rückseite des Titel's das Citat aus Luther, wie in A. Dann 32 unpagi-

nirte Blätter. Auf den ersten 9 Blättern ist „Denen | Wol Edelen, Vesten | Ehrenvesten, Hochgelehrten | Fürsichtigen, Hoch- vnd Wohl- | weisen Herren | Burgermeistern vnd Raht der Löblichen des | H. Röm. Reichs | Statt Nördlingen." die neue Ausgabe der I. C. gewidmet, während die übrigen 23 Blätter Lobgedichte von Harsdoerffer, Schneuber, Machner u. a. enthalten, sowie die aus A. wieder aufgenommene Widmung an Joh. Schmidt. Zu Beginn der Capitel Zierleisten, am Schluss meistens Holzschnitte, die Vorgänge aus der Passion darstellen. Die Schlussgebete der einzelnen Capitel beziehen sich gewöhnlich auf die Passionsvorgänge in den beigegebenen Holzschnitten. Die Seitenzählung bei der Vorrede an die Kilburgerin (Bl. 33) beginnend, hört Seite 468 auf. Dann folgen noch 6 Blätter „Anzeiger" und ein Verzeichniss der „Druckfehler". Durchgehende Columnenüberschrift: Schuldige Vorsorg | Eines treuen Vatters. Custoden. Einige Exemplare von B. enthalten als Anhang die bei A¹ besprochene Uebersetzung des Jocelin'schen Traktats. B. ist verhältnissmässig weniger selten, als die sonstigen Drucke der I. C.; es findet sich in den Bibliotheken zu Berlin, Strassburg, Frankfurt a/M. u. a.

C. Strassburg 1678. 12°. 543 Seiten. Mit Holzschnitten.

Inhalt: Titelblatt: Insomnis . Cura . Parentum. | Christliches| Vermächtnuß. | Oder, | Schuldige Vorsorg | Eines Treuen Vatter.| Bey jetzigen | Hochbetrübtesten gefährlichsten Zeiten, | den Seinigen| Zur letzten Nachricht | hinderlassen. | Durch | Hanß-Michael Moscherosch. | Nunmehr | Zum dritten mahl vermehrt | herauß gegeben.| [Staedel's Signet] Straßburg, | In Josiae Städels verlag, 1678. Gegenüber Titelkupfer, wie in B, dessen bildlicher Schmuck auf C übergegangen ist. C. ist eine Arbeit von Ernst Bogeslav Moscherosch, welcher in der Vorrede an „Johann Brasern, berühmten Apothekern zum Güldenen Engel zu Franckfort am Mayn" berichtet, dass er die neue Ausgabe „noch mit denjenigen Beylagen und Anmerkungen vermehrt habe, so sein seeliger Vatter noch bey seinen Lebzeiten zu solchem Büchlein auffgezeichnet." Nach S. 543 folgt ein unpaginirter doppelter „Anzeiger", welcher den Inhalt 1) nach der Folge der Capitel 2) alphabetisch aufzählt. Derselbe umfasst 13 Seiten.

Heinrich Dittmar, welcher im Jahre 1830 eine Bearbeitung

einzelner „Gesichte Philanders von Sittewald“ herausgab, hat. als Paedagog, auch der Insomnis Cura seine Aufmerksamkeit zugewendet. Er hielt B für einen Neudruck am meisten geeignet und veröffentlichte hiernach die I. C. unter dem Titel: Spiegel der alten christlich-deutschen Erziehung, aufgestellt in dem Vermächtnisse eines treuen Vaters an die Seinen. Eine pädagogische Reliquie aus den Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, Aeltern und Kindern, Lehrern und Freunden mitgeteilt von Dr. Dittmar. Frankfurt a. Main bei Heinrich Ludwig Brömer. 1883. (403 Seiten). Dittmar ist sehr gewaltthätig mit dem Original verfahren. Er hat das Ganze „sprachlich erneuert“, alles, was ihm für das Verständniss der Jugend ungeeignet erschien, fortgelassen und die autobiographischen Bemerkungen Moscherosch's — den einzigen Vorzug, den B vor A besitzt — in den Anhang verwiesen. Auch nach Dittmars Versuch ist mehrfach eine Herausgabe des Buches angeregt und beabsichtigt worden.[1])

Für den vorliegenden Neudruck ist A als Vorlage gewählt worden. A_1 und C kamen hier nicht in Betracht, da ersteres als Nachdruck, letzeres als nicht von Moscherosch selbst herrührend auszuscheiden war. Für die Wahl von A sprach der ungekünstelte einfache Stil und seine innere Einheit, welche mit der Kürze seiner Entstehungszeit zusammenhängen, Eigenschaften, welche B., das durch die Aufnahme langer Citate hauptsächlich seinen grösseren Umfang erreicht, nicht in diesem Masse aufweist. Sodann war auch die grosse Seltenheit von A in Betracht zu ziehen.

Der Neudruck giebt wörtlich den Text von A wieder; fortgelassen sind nur die „5 Creütz-Gebettlein“ zur Gewinnung der vbrigen, sonst verlohrnen blätterlein.“ Dieselben stehen in keinem Zusammenhang mit der Insomnis Cura und können an sich weder biographisches, noch culturhistorisches Interesse beanspruchen. Aus praktischen Gründen mussten die Randschriften des Originals im Neudruck unter den Text gesetzt

---

[1]) vgl. Einleitung zu „Joseph“ Bibl. Komödie von Thiebold Gart in den „Elsässischen Literaturdenkmälern aus dem XIV—XVIII Jahrh. hrg. von Ernst Martin und Erich Schmidt sowie W. J. Thiersch „Ueber Christliches Familienleben“. 8. Aufl. Augsburg 1889. S. 173.

werden. Die Schlussgebete, welche jedem Capitel folgen, sind im Original gesperrt gedruckt.

Folgende Druckfehler in A sind im Neudruck verbessert: 11_{34} ist „Gehör" welches im Original irrthümlich zwei Mal gedruckt ist, einmal fortgelassen. Ferner ist gesetzt worden:

14_{30} gebrauchen für gebrau
27_{1} wir für mir
36_{4} gelegt für gelgt
46_{8} nach für noch
49_{6} Ἔργων für Ἐργῶν
50_{39} odorem für adorem
62_{9} liebe für lieber
75_{18} angelegen für angelēgen
77_{17} sein für seine
103_{3} rûhig für rûhi
105_{17} ist die fehlende Zahl „8" nach B hinzugefügt.
105_{39} Gottesvergessene für Gottesvērgessene
120_{9} gewisser für grwisser,

Bei allen diesen Verbesserungen ist B zu Rate gezogen worden.

Die Citate, welche Moscherosch in die Insomnis Cura aufgenommen hat, sind — ebenso wie in seinen Epigrammen und in den Gesichten Philanders — nicht immer richtig bezeichnet oder richtig wiedergegeben. Es konnte nicht die Aufgabe eines Neudrucks sein, hier verbessern zu wollen, um so weniger, da die Abweichungen Moscherosch's von dem Text des citirten Schriftstellers sich nicht immer als eine Ungenauigkeit charakterisiren. Moscherosch hat vielmehr häufig den Wortlaut seiner Vorlage geändert, um das Citat auch stilistisch seiner Arbeit einfügen zu können.[1])

Einer hohen Verwaltung der Münchener Hofbibliothek, durch deren Vermittlung ich die verschiedenen Ausgaben der Insomnis Cura benutzen konnte, sowie der Leitung der Bibliotheken zu Berlin, Darmstadt und Göttingen bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

München, im Mai 1893. **Ludwig Pariser.**

---

[1]) Derartige Aenderungen hat Moscherosch namentlich bei lateinischen Citaten insbesondere bei den Briefstellen aus Justus Lipsius vorgenommen.

INSOMNIS . CURA . PARENTUM.

Christliches

Vermächtnuß

oder,

Schuldige Vorsorg

Eines Trewen Vatters

bey jetzigen

Hochbetrübtsten gefährlichsten Zeitten

den seinigen zur letzten Nachricht

hinderlassen.

Durch

Hanß=Michel Moscherosch.

Vignette

Straßburg,

Bey Johann Philipp Mülben.

Im Jahr 1643.

D. Luth. Sup. Psalm. 101. Tom. 6. Jen. fol. 153 a.

WEil nun dann solch schröcklich vnd gantz Epikurisch vnd Wälsch wesen angehet; so helffe wer doch helffen kan, vnd laß sich erbarmen der armen Jugend, vnser lieben Nachkommenen, dazu aller außerwehlten Kinder Gottes, die noch herzu kommen sollen vnd noch nicht alle gebohren sind: Die auch zur Tauff vnd zu Christo durch vnseren Dienst vnd handreichung kommen müssen: Dazu wir (Oberkeit vnd Elttern) auch beruffen, vnd eben vmb derselben willen Leben: sonst wäre vns vnser Glaube für vnser Person genug, welche stund wir auch stürben. Vnd Wehe vber alle Wehe, wo wir solchen Dienst vnnd Beruff in den wind schlagen. Gott wirdts von vns foddern, vnd von vns Rechenschafft nemen aller

Nachkommenden Seelen, so durch
vns versaumet werden.

(II) Dem Hochwürdigen, Frommen, Hochgelehrten, Herrn
Johanni Schmidt.
Der H. Schrifft Doctori
Professori, Predigern.
auch
Deß Kirchen Convents
Praesidi,
vnd
Probsten deß Stiffts zu St. Thomas
in Straßburg.
Meinem großen Patrono vnd Hoch-
geehrten Herrn.

Hochwürdiger, Frommer vnnd Hochgelehrter Herr. Dieses arme geringe Büchlein, so ich vor drey viertel Jahren auß ängstiglicher Vatters- [IIv] sorge, vnnd mit betrübtem Hertzen, meinen Armen Kindern zur Nachricht, vnd fast in Eyle geschrieben; wird begehret, daß es in Truck komme: welches doch meine gedancken zur selben zeit, als ich in der Noth sasse, nicht gewesen. Doch, so es meinem Mit-Christen auch nutzen kan, vnd er es begehrt, will ichs nicht hinderhalten. E. H. aber hab ich dasselbige zur erkantnuß meiner vnablösigen Schuldigkeit gehorsamlichen zuschreiben, vnd deroselben vnzweiffeligem Evangelischem Vrtheil auß warhafftiger Demütiger zuneigung vndergeben wollen.

Ist was vnrechts darin? daß doch Gott nicht wolle; so soll es mein sein, vnd das Liecht nicht sehen. Ist es recht vnd gut? wie ich gewiß hoffe; so hab auß desselben [III] Lehr vnd Predigten, als ein Zuhörer von zwantzig, Jahren, ich es hergenommen.

Mit gehorsamer Bitte, E. H. es Ihro wohl gefallen lassen, vnd nicht die Kunst, deren es keine hat; sondern allein mein Hertz ansehen wollen. Auch schreibe ich nur meinen Kindern; bey denen es am Künstlichsten ist, wan man schlecht vnd Einfaltig redet, daß sie es begreiffen mögen.

Ursachen, Warumb E. H. ein so geringes Ding zuschreiben dörffen, sind dise zwo. Die Eine: Als Nechst verwichenen Winter dem Wohlwürdigen vnd Hochgelehrten

Herrn M. Sebastiano König, die in dem gantzen Land erschollene Zeittung von E. H. zeitlichem Hintrit, zu Ohren kommen: welches er mir sobald auff einem kleinen zedelin mit volgenden [III^v] worten zugeschrieben: Mein Vatter Mein Vatter, Wagen Israel vnnd seine Reutter!

Ah noster quondam D. Schmid inter mortales esse prorsus desiit.! Darauff ich jhm mit wenig thränen-worten, Gott wolle das grosse getröwete Unglück genädig abwenden! beneben diesem vberschickten kurtzen Epicedio geantwortet

Ista haec Fidei vitaeque nostrae Regula
DOCTOR IOHANNES SCHMIDIVS FATO IACET!
O Omen adflictae dolendum Patriae!
Templum gemit! lugent Scholae! plangunt Boni!
Tantum mali rident mali. tantum mali.
O sed suo magno, suo magno malo.
O quanta desolatio Sanctis DEI!
En ut nihil sub Sole constet quam MORI!
Haec maxuma est Mortalium Perfectio!

Vnd aber ich hernachmahlen bey meiner Erlösung vnd ankunft alhie, mit hertzensfrewden vernommen, daß E. H. nicht nur noch [IV] im leben; sondern auch, dessen alle fromme Gott dem höchsten inniglichen dancksagen, von tag zu tag mit deroselben sich bessern thäte. Als haben wir vnser trauren mit allen Ehrlichen Christen billig in eine frölichkeit verändert, den Leidmantel abgelegt, die Feyrkleider der frewden widerumb angezogen. Dieweil aber E. H. gestrigen tages in dem Münster alhie das Erste-mahl die Cantzel widerumb betretten, vnd Gott dem HErrn durch eine demütige dancksagungspredigt mit dem frommen Hißkia entgegen gangen: da dann alle Christliche Zu-hörer, nicht allein in gemein, von inniglicher hertzens-frewde die Thränen häuffiglich auffgeopffert, vnd gewiß den Allerhögsten trewlich vnd ohne falsch vor E. H. be-ständige wolfahrth [IV^v] werden angeruffen vnd gebittet haben; sondern auch hernach viel frommer hertzen insonder-heit, solche jhre innerliche frewde mit worten vnd wündschen etwas mehr herfür gethan vnd erkläret: So hab meines

orts neben den thränen, die Gott weiß, auf diesen frewdentag auch waß mehrers zu opfern mir zwar von hertzen angelegen sein lassen; Aber würdiges, ich, an Verstand armer, vnder so Reichen Leutten nichts finden können

Jedoch vnerschrocken, als in einer guten sach, dieses gegenwertige geringe Büchlein, Ein Schärfflein, mein gantzes jetziges vermögen, demüthig bey und mit einlegen wollen. Mit wiederholter gehorsamer bitt, solches, als von inniglicher Hertzenserkandnuß herkommend, großgönstig anzunemmen. Die Arme [V] Wittib hatte mit jhren zwey Schärflein mehr eingelegt, dann alle die, so eingelegt hatten; dan die hatten von jhrem vberfluß eingelegt, sie aber jre gantze Nahrung.

E. H. so geringe sachen anzubieten; vnd vnder Hochgelehrter Leutte stattlichem gespräch auch waß beyreden wollen, ist warhafftig ein frevel von meines gleichen. Aber wessen das Hertz voll ist, dessen ist der Mund nicht wol meister. Die wort, welche die betrachtung meiner Nichtigkeit, vnd der schuldige Respect gegen E. H. heraußzureden, mich billig hätten abmahnen vnd zuruck halten sollen, die stosset dz vor frewden aufhupfende Hertz herauß, dz sie nit mögen gehalten werden.

Wann Mänschen, als wie Gott, das Hertz ansehen, vnd auß demselben richten; so werde ich meiner [V^v] sache nicht zu förchten haben.

Das Edelste Gesang ist der Nachtigallen. Dz verachteste Vögelein, das Königken, hörets, vnd höret wol daß seine vnvollkommene stimme der andern nicht gleichen, noch vor derselben mag gehöret werden; doch so schweiget er darumb nicht still, sondern singet mit darunder von hertzen, vnnd dancket Gott mit seinem kleinen Züngelein, so gut als Er es gelernet, vnd so gut als es jhm sein grosser Schöpfer hatt gegeben.

Ein König haltet seinen Einzug; ist mit Fürsten, Graffen, Herren vnd Hochgelehrten Räthen vmbgeben: die Jhm alle mit köstlichen verehrungen entgegen gehen, vnd Jhn mit hochsinnigen herrlichen reden vnd köstlichem gespräch [VI] empfahen: Ein Armes Bäuerlein frewet sich dessen auch in seinem hertzen, kompt dabey, redet auch ein

wort dazu: Seyt mirs Gott willkomm! Sey Gott gelobt das wir vnsern Herren einmal wider haben! Sey Gott gelobt das vnser Herr wider zu vns kompt! Gott segne vnsern Herren! Gott gebe vnserm Herren glück vnd langes leben! ꝛc. Kurtze vnd schlechte wort: vnnd ob sie schon nicht auß der Kunst, sondern vom Pflug herkommen; so sind sie doch so vngleich nicht; sondern werden von dem König gehöret, vnnd in jhrem werth so hoch gehalten als der anderen aller. Dann der König weiß, vnd ists gewiß, das arme Bäurlein rede vnd gemeyne es redlich, vnd von gantzem hertzen.

Die Andere vrsach ist: dieweil [VI^v] E. H. ich, von meinen mindern jahren an, in der Schule vnd in der Kirche gehöret, vnd deßwegen nächst Gott mir eine grosse Glückseeligkeit zuschreibe. Hernach, als mich Gott zu einer Amptmannsstelle erfordert, die auch, auff E. H. gönstigen geheiß vnd Vätterliches beyrathen ich angenommen, vnnd biß zu meines Frommen Herren Todt, verhoffentlich als einem aufrichtigen Ehrlichen Mann gebühret, versehen: Solche zeit vber, in der frembde daselbst, dero gewesener Discipulen, Herrn Friderich Wolfframs, vnd Herrn M. Sebastian Königs, predigten successivè beständig besucht; vnd jhrer Lehre von hertzen beygepflichtet: damit gleichwohl E. H. meines Christenthumbs Rechnung anhören, vnd sehen mögen, was deren Lehre vnd [VII] Arbeit bey mir gewürcket vnd gefruchtet habe.

Sintemahl Gott, seithero diesen zwölff Jahren, mich in der hohen Creutzschule durch alle Classes der drey Haubtstraffen (da der grewliche Feinde, ohne die vnbarmhertzige blünderungen, hinder vnd vmb mich alles ernider gelegt vnd erwürget: der schröckliche Hunger eine vnzahlbare mänge vor vor meinen Augen getödet: die grausame Pest die meinige, vnd andere, neben mir vnd an der seite hinweg genommen) in dem jetzo verderbten Land Creutzweiß vnd den Langen weg durch geführet, vnnd also zum Gehorsam vnnd der Gedult (die mir Gott gnädig erhalten wolle) geprüffet vnd probiret; daß obschon andere Christen, viel, vnd theils ein mehreres möchten erlitten haben; [VII^v] Jedoch (weil solches mein Elend ein so lange zeit ge-

wehret, auch einem jedem daucht, sein Creutz seye das grössește) nicht in so viel wege als ich. Dann was Herr König schon vor sieben Jahren an mich geschrieben,

Te Crux privatim puerumque exercuit ingens,
Cedere conjugiis, cedere sede jubens.

Das ist doch kaum die hälffte, vnd alleweil fast nur der anfang gewesen meines Jammers. Es haben aber diese beide, Herr M. Sebastianus König, vnd Herr M. Fridericus Wolffram, meine vielgeliebte vnd geehrte Herren Schwägere vnd Gevattern, einen grossen theil wohl mit getragen; Leib vnd leben, neben verliehrung jhrer güter, vielmahlen auch mit verlust der jrigen selbst, in gefahr dersetzen müssen. Der gestalt, wo jemand auff Erden ist, der mir meiner [VIII] außgestandener trübsahl, vnd dannenhero verursachten dises Christlichen Vermächnuß wegen Zeugnuß geben kan; sie beyde als getrewe vnd vnverwerfliche Zeugen es am meisten thun können. Es werden aber viel sagen: viel, die mir mißgönnen, daß mich GOTT in jungen Jahren durch so manches vnglück durchgezogen, mir so manches Elend hatt vberstreitten helffen, werden sagen: Ich setzte zwar zwo vrsachen, die E. H. dieses schlechte Wercklein zuzuschreiben mich solten beweget haben; Es wäre aber noch eine andere, die ich nicht offenbaren wolte, so mich vielmehr animiret vnnd getrieben. Nemlich, daß durch vorsetzung E. H. in aller Welt bekandten vnd Hochgeliebten Namens, ich mir einen Ruhm suchen, mich hie vnd da also [VIII^v] bekand, vnd mir selbst gern einen großen Namen machen wolte. Diese laß ich reden. Auch haben sie es errathen. Vnd warumb wolte ich laugnen? oder schewen zu thun, waran sie selbst vermeynen wirden recht gethan zu haben? Freylich hoffe ich dessen, wo nicht Ruhm, doch keine schande.

Welcher weiß, daß ein Armer Vnderthan Einen Fürsten oder Herren seinem vnwürdigen Kind vber Tauff vnnd zu Gevattern bittet? der weiß auch waß der Arme Mann dadurch suchet. Nemlich: Er erfrewet sich, vnd duncket sich noch so groß vnd reich sein, daß er einen Fürsten zu Gevattern hatt, vnd daß sein Kind von einem

Fürsten seye zur Tauff gehaben worden. Der Fürst aber lasset sich deß Armen Underthanen begehren nicht mißfallen, (IX.] sondern hatt selbst eine frewde darob, wie gering jener auch seye: weil er siehet, das arme Leut Jhn Lieben. Dann was kan grossen Leutten löblicher sein, als wann sie sich von Jhrer Hochheit so weit herunder lassen, vnd zugeben, vnd sich so verhalten, daß sie auch von geringen Leutten, deren Gebett Gott nicht minder erhöret, geliebet werden? Ja der Fürst, wann das arme Kind zu seinen Jahren kommet, schämet sich dessen, so es sich anders frömmlich haltet, gar nicht; sondern erinnert sich, daß er es zur Tauff gehaben, vnd desselben Geistlicher Vatter vnnd Beschützer worden seye.

Ach, es wollen E. H. gleiche Gunst gegen diesem armen vnmündigen Wercklein spüren lassen, sich seiner getrewlich annehmen wider alle Feinde: vnd so es irgend [IXv] irren gehen wolte? Durch freundliches zusprechen zur besserung leyten: Da es dann verspricht, sich also zu verhalten, daß man spüren solle wer seine Tauff-Patten gewesen, vnd was für Personen jhm zur Wider-geburt verholffen haben. Denen Gott für solche Gutthat den Ewigen lohn auß genaden geben wolle.

Nun, Gott hatt E. H. von der schweren Kranckheit Vätterlichen widerumb aufgeholffen, vnd vnserer Statt geschenckt den der vor vnsern Augen vnder die Todten gezählet worden. Dafür wir jhm Ewig lob vnd danck sagen sollen.

So lobet nun den Herrn, Halleluja.

Wolauff Psalter vnnd Harpffen, wir wollen frühe auff sein, vnnd dem Herren dancken, dann seine güte weret ewiglich. Gott es ist vnser rechter Ernst, wir wollen singen vnd dichten. 108.

[X] Wir wollen dir dancken Herr, vnder den Völckern, wir wollen dir Lobsingen vnder den Leuten.

Wir wollen dir sehr dancken mit vnserem Munde 109.

Jm Rath der frommen vnd in der Gemeine 111.

Dann deine Güte reichet so hoch der Himmel ist, vnd deine Warheit so weit die Wolcken gehen. 108.

Groß sind die Werck deß Herren, wer jhr achtet der hat eitel lust daran. 111.

Was er ordnet daß ist löblich vnd herrlich, vnnd seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Er hat vns widerumb ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder, der Genädige vnd Barmhertzige Herr.

Die Werck seiner Hände sind Wahrheit vnd Rechte, alle seine Gebott sind rechtschaffen.

Sie werden erhalten immer vnnd ewiglich, vnnd geschehen trewlich vnd redlich. Er hat gesendet eine Erlösung seinem Volck. Er hat verheissen daß sein Bund ewiglich bleiben solle, Heilig vnd herrlich ist sein Name. [X^v] 111.

Der Herr ist Genädig vnd gerecht, vnd vnser Gott ist Barmhertzig. 116.

Wir wollen Danck-Opffern dem Herren, vnnd seinen Namen verkündigen. 117.

Wir wollen vnser Gelübde dem Herren bezahlen für all seinem Volck, in den Höffen am Hauße deß Herren, in dir Straßburg.

Straßburg so Lobe den Herren. Lobet den HErren Jhr Evangelische Christen. Jhr die jhr seine Diener liebet, Lobet den Herren. Die Jhr den Herrn förchtet Lobet den Herren. 117.

Die jhr den wahren Glauben liebet Lobet den Herren. Gelobet seye der Herr auß Zion. Halleluja. 135.

Alles was Athem hat Lobe den Herren. Alleluja. 150.

Nun so lebe, du Helde Gottes, vnnd streitte mit deinem Gebett wider all vnser Vnglück! Gott wolle das Seüfftzen erhören, vnd die Thränen ansehen seiner Gemeine! vnd deinen tagen zulegen [XI] lange Jahr! Vnnd wolle dich sampt dieser Statt erretten von der Hand jhrer Feinde! vnd wolle diese Statt wohl verthädigen! daß Du lange sehest den Herren im Lande der Lebendigen! daß Du schawest die Mänschen bey denen die jhre zeit leben! daß Deine zeit anfahe zu grünen wie das Ebhew; vnd dein Leben fest werde wie das Schiff an einem Ancker hafftet! Daß Dir der Herr gutes thue, vnnd Deine Ge-

deine frölich, vnd Deine Augen helle werden! vnd der Herr deine Noth lindere! [1]) Daß Du noch reden mögest waß der HErr Dir zugesagt hat, vnnd auch thut. Vnnd wolle Dich Deine Lebetag für betrübnuß deiner Seelen bewahren! Auff daß Du leben vnd den Herren Loben [XIv] mögest wie Du jetzt thust! Daß Du der Gemeine die Warheit kund thuest. Amen!

HERR Hilf vns vnd erhöre vns, so wollen wir vnsere Lieder singen, so lang wir leben im Hauße deß Herren. Halleluja!

Lobet den HErren. Halleluja.

Ista haec Fidei vitaeque nostrae Regula
DOCTOR JOHANNES SCHMIDIVS vita valet!
Jo! Omen erectae canendum Patriae!
Templum viret! gaudent Scholae! plaudunt Boni!
O quanta Consolatio Sanctis DEI!
Haec maxima est Mortalium Felicitas.
En ut Piorum exaudiat Summus preces.
Jo! Vive longum. Vive longum vir DEI.

Straßburg den 20. Hewmon. 1642.

E. H.

Gehorsam-Schuldigster Diener
Hanß-Michel Moscherosch

[XIIv]

JOH. MICHAELI MOSCHEROSCH.
Ultimum Elogium paranti.

INgenij, Genij monumenta suprema stupesco.
Autorem, magnum iudico ab arte virum!
Quod si Maecenas Vatum Patronus, et Atlas
Viveret, aut Doctis mitior aura foret;
Dixissem: hic nostrae Germanae gloria linguae!
Et verum invenit vindicem amata Fides;

In Amicitiae magmentum
scribebat
Joh. Heinricus Schill. D. J. V.

---

[1]) Text der Danksagungs-Predigt.

[1]

An
Mein Hertz=allerliebste,
Anna=Maria,
Geborene
K. V B.

MEin Hertz=geliebtes Weib. Euch ist, als einer warhafften Gezeugin meiner Handlungen, vnverborgen, in was grosser trübsahl, angst, Noth, bekümmernuß, verlust, schaden vnd gefahr Leibs vnd Lebens wir allhie stündlichen begriffen sind; so, daß wir an kräfften vnd vermögen, an allen zeitlichen mittlen abnehmen, vnnd dem eüssersten verderben nahen.

Ich hab zwar alles daß jenige an gebührenden orten vnderthänigst zu gemüth geführet, was beides ein verpflichter [2] Diener vnd trewer Vatter zu thun schuldig ist. Wie dermahlen aus meinen brieflichen Geschäfften jhr ersehen werdet. Aber wer hülfft dem der verlassen ist, in der Noth?

Dann, wann GOtt vber ein Volck erzürnet ist, vnd eine Herrschafft vmbkehren will, so nimpt er auch derselben die Sinne, daß sie nicht fühlen kan wie schwer dem Ellenden Lande der Vndergang auff dem halse ligt. Er nimpt Jhro Gesicht vnd Gehör, daß Sie weder sehen noch hören kan, wie sehr die Verlassene auch ruffen vnnd sich erschreyen. Ja er nimpt Jhro daß hertz, das sie nicht glaubet, so sie doch mit augen siehet vnnd mit ohren höret, vnd weiß das es warhafftig vnd wahr seye.

Aber also müssen Ich vnnd Ihr, vnnd vnsere arme Kinderlein (die der Herr JEsus heyligen vnd erhalten wolle) zu scheittern vnd zu grunde gehen.

Jhr wisset wie nahe mir der Todt zu sehr vielmahlen gewesen. Wie GOtt den Feinden offt jhr Gesicht, Gehör [3], Geschoß vnd Gewehr gebunden vnd gehalten; daß, indem sie auff mich geziehlet, vnnd an das Hertz gesetzet; die streiche loß vnnd in die lufft gegangen. Jhr wisset was in dreyen Plünderungen vnd Einnehmungen, nur hie allein, vnd sonst in vil mehr wege ich hab

außgestanden, vnd mit hertz-brechen vnnd quälen offt gelitten.

[1]) Wann nun ich solche vnd noch grössere Gefahr täglich befürchten muß; die stunden aber vngleich, vnd gar misslich sind; so hab auß Ehelicher trew, vnd Vätterlicher schuldiger Vorsorge (dann es nicht genug ist, den Kindern das Leben, vnd dessen vnderhaltung verschaffet haben) ich dieses kleine Büchlein, in der Woche da vns Gott mit einem lieben Kindt, Ernestina-Amelya gesegnet hat, einfaltig zusamen schreiben wollen.

[2]) Zwar hab ich auß Erfahrung schon dergleichen vor langem in meinen Gedancken vmbgetragen: vnd (weil, die Ordnung, eines jeden wercks bestes [4] wesen vnd zierde ist) mich fast damit bemühet, wie ich es einmahl ordenlichen zusammen bringen vnnd stellen möchte. Nach dem aber ich der Geschicksten keiner bin, auch die mühseelige Amptsgeschäffte, vnnd der Ackerbau; darauff wir dißmahlen allein, ohn einigen andern beystand, vnser brodt mit Gott suchen vnd erwerben müssen (welche beide verrichtungen, jede absonderlich eines gantzen Mans hirn vnd verstand erforderen) mich von tiefffinnigern Betrachtungen abhalten; so hab ich es gleichwohl in Eyl, vnd, so zu reden, auff der Post, wie es mir je eingefallen, auch die Zeit vnd vorstehende Gelegenheit vnd noth an die handt gegeben, verrichtet.

Auch schreibe ich es mitten vnder den Feinden, mitten vnder den feindseeligen Waffen, mitten vnder dem getürmel vnd gemurmel der Kriegsgurglen, bey welchen weder Maß noch Ordnung ist: sondern alles vberzwerch verirret vnd verwirret, vnder einander vnd widereinander, in einem vnordentli-[5]chen Wesen daher gehet: Mitten in der grösten Noth vnd Gefahr, welche aller Mänschlicher Handlungen eine Meisterin ist. Dann die Noth lasset keinem viel zeit oder bedacht zu: die Noth treibet vnd zwinget herauß zu sagen, was einem vmb das Hertze ligt. Die Noth lehret nach Geistlichen Dingen fragen.

Hierzu aber hat mich auch desto mehr auffs newe

---

[1]) Schuldigkeit eines Vatters. [2]) Ordnung.

angemahnet, ein kleines Engeländisches Tractätlein, genant: Testament, so ein Mutter jhrem vngebornen Kindt gemacht hat, welches mir vor etlich wochen durch einen meiner geehrten Herren vnnd Freunde Joh. Philips Mülben in Straßburg, zugeschickt worden. Auß welchem Tractätlein, nach vberlesung desselben, ich mir einen solchen Schluß gemacht, vnd bey mir also gesagt: Thut daß ein Weib? vnnd zwar gegen jhrem vngebornen Kind? vnnd in einer sicheren wohlverwahrten Statt? in gutem Frieden? Was solte dann ich? Ein Mann? gegen meinen [6] Lieben Kindern? in diesem vnsicheren vnnd gefährlichen Ort nicht thun wollen vnd sollen? Der ich allem eüsserlichen ansehen nach, wo GOtt nicht genädigste Rettung thut (darumb wir Jhn dann demütiglichen vmb JEsu Christi willen bitten vnd anruffen) in dieser vnvermeidlichen gefahr deß Lebens, meine Kinder endlichen zu armen Waysen nach mir werde verlassen müssen.

[1]) Wie wohl aber mich (andere vbungen zu geschweigen) meine drey Hauptkranckheiten allhie, nemblich die grausamste Colica oder Darmgichte, die mächtigste Vngarische seuche, vnnd das Viertägige schröcklichste Fieber, beneben der täglichen strengen Creützschule, darin mir seit zwölff Jahren in diesem Land ohne vnderlaß fast schwere lectiones von GOtt zu lernen auffgegeben worden, die grosse eitele Forcht deß Todts so fern verachten lehren; daß ich Gottes genädigster Abfor=[7]derung auß diesem ellenden Leben mich gar gern vnd gedultig vndergeben will, wan es seiner höchsten Allmacht gefällig, vnnd meiner armen Streittenden Seelen nutzlich sein mag. Jedoch

[2]) Ach Barmhertziger Getrewer Gott! ach was thut Vätterliche wolmeinende Vorsorg nicht? darumb, so es dein H. Wille ist, so bitte ich dich von hertzen; nicht wegen meiner zeitlichen frewde, noch vmb der Welt Eitelkeit willen: welche zu überwinden ohn deine Gnade mir vnmüglich wäre; sondern vmb deines H. Namens Ehre, vnd vmb meiner armen Kinder ewiger Wohlfahrt willen; du wollest mein Leben mir so lang fristen vnnd erstrecken,

---

[1]) Creützschule. [2]) Gebett.

biß ich Sie in ruhe vnnd gute sicherheit durch deine Hülffe werde bringen mögen: damit [8] sie in wahrer Gottesforcht aufferzogen, nicht in so ellenden gefährlichen orten, vnder den feinden Gottes vnd aller Ehrbarkeit verderben, noch an der Seelen schaden leiden müssen. Daß bitte ich dich durch das H. Leiden vnd Sterben deines einigen lieben Sohns JEsu CHristi, vnsres Heylands vnnd Seeligmachers? Amen. Aber du bist der Allmächtige GOTT, der Barmhertzige Vatter aller armen Wittwen vnd Waysen, du wirst es alles wohl machen zu vnserer Seelen Seeligkeit! Amen. Dann, denen die Gott lieben muß alles zum besten dienen. Amen. Herr Jesu Christi! Amen.

VIel Vrsachen sind, so mich eben wohl dieses in die feder zu bringen hätten billig abschrecken sollen. Als jnsonderheit, daß in Gottes H. Wort annd [9] Hocherleüchter Männer Schrifften bericht genug zu finden, wie sich männiglich in seinem Leben vnnd Christenthumb vnsträfflich halten, vnd auß genaden ewig Gerecht vnnd seelig werden möge: so: daß mit diesem geringen Wercklein ich wohl hätte daheimen vnd zu hause verbleiben können. Viel werden sagen, ich hab recht vnnd wohl gethan. Viel hiengegen sprechen, ich hätte thöricht vnnd kindisch gehandlet. Jch lasse einem jeden sein Vrtheil vnd meinung hievon frey vnd vngehindert. Wer meinen Zweck sihet, der wird, alles wohl vnnd zum besten deütten. Jch schreibe meinen Kindern, bedarff hierin weder grosser kunst, noch hoher Geschicklichkeit. Die Vatterlieb vnd Vorsorg gehet vber alles. Wann ich Fürsten vnd Herren Schreiben solte, wirde ich, weiß wohl, anderer wort vnd weise gebrauchen müssen, vnd vielleicht können; hie aber ist es gar nicht von Nöthen.

O wie wenig sind derer, die in grossen Stätten wohnen, so da wissen, wie [10] vns auff offenem Land vmb das Hertz, ist. Wann Sie nur einmahl solten daß Creutz, die gefahr, angst vnd Verfolgung außgestanden vnd erfahren haben, die wir in diesen Landen doch Stündlich leiden müssen; sie wirden mit Thränen beyfall geben,

allem dem daß ich jetzo schreibe: vnd sagen, freylich er hat wohl gethan, er hat es wohl bedacht.

Ich wündsche aber, wer dises Wercklein nach meinem Absehen recht lesen wolte, daß er sich fest einbilden könte; Als ob er wäre mit feindes Volck vmb vnd vmbgeben, könte keinen schritt oder tritt thun ohne Gefahr lebens, müste sorgen es stünde ein Bluthund hinder jhm vnnd wolte jhn niderstossen. Dörffte auß forcht zu nachts nicht auß den kleidern schlaffen, sondern müßte sich befahren, der Feind stiege vber die mauren, vnd wirde jhm vnd den seinigen plötzlichen den Halß abstechen. In summa: In angst stehen müsste, ob solte er diese stund, nicht nur ermordet; sondern mit [11] vorhergehenden vielerley plagen vnnd marteren, pein vnd qual, dreyfach getödtet werden. Wann er sich dieses alles und noch mehreres fest einbilden könte, so wirde er vnserer Noth, darin ich dieses schreibe, ein theil verstehen mögen. Dann alles Ellend zu erzehlen ist vnmüglich. Daß aber, was ich erzehlen kan, zu verstehen, ohne selbst eigene Erfahrenheit, ist vnglaublich.

[1]) O Creutz du Edle Ruth,
Wie bistu vns so gut
Wider der Höllen Gluth.
Du kühlst das Hitzig Blut,
Du brichst den wilden Muth,
Vnd machst die böse Kinder gut.

Deß allerersten Anblicks, den ich in die H. Bibel je gethan hab, sind mir zu Gesicht kommen diejenigen wort: [2]) Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er daß Joch in seiner Jugend trage. Vnd wiewohl ich solche Wort damahlen auß Vnerfahrenheit nicht verstanden, jedoch entsatzte ich mich darob nicht wenig; dann sie kamen mir vor, als ein Vrtheyl Gottes, vnd ahnete [12] mich so bald, daß ich in dieser Eitelkeit viel wirde leiden müssen. Ich meyne, seithero hab ich diesen herrlichen Spruch vnd seine krafft verstehen lernen: In gefährlichen Reysen bey tag vnd nacht, in Hauß-Creütz vnd verfolgung, in ver-

---

[1]) Creutzes Nutzen. [2]) Klaglieder Jeremiae cap. 3 V. 27.

vnglimpffung vnd vnbilliger Läſterung dreyer Wuſther Feinde, in plünderungen, in forcht vnd ſchrecken alle ſtund, in Noth vnd Tod alle augenblick, in ſorg vnd arbeit an allen orten. Ach mein Gott, wan ich dem allen nachdencke?

[1] HAb ich nicht in Jungen Jahren,
mehr als meine Freünd,
trübſahl, angſt vnd Creütz erfahren?
da ſie doch ohn ſorgen ſind.
Nun, was ſein ſoll, ſey: Ich Leide:
Helff mir Gott, es dient zur frewde.

ACh Herr JEſu, meine Wonne,
nimm du dich nur meiner an
du meins Herzens Liecht vnd Sonne,
kein † mir wird ſchaden dan.
billig, der ſich dein will ſagen,
ſoll dir auch das † nachtragen.

DRumb will ich mich nicht viel quelen,
ob ſchon ein Jahr oder drey
Ich von Vnglück weiß zu zehlen,
[13] vnd waß mir geſchehen ſey.
Dem der hie in Leyd muß leben,
wird Gott Frewd im Himmel geben.

Nun, ich ſchreibe, ſag ich, meinen Kindern, bedarff hierin weder groſſer Kunſt, noch hoher Geſchicklichkeit: die Vatterlieb vnd vorſorg gehet vber alles: laſſt ſich weder halten noch binden. Der Elttern Lieb wachßt mit den Kindern. Je mehr die Elttern Kinder zeügen (wan es anderſt ehrliche Elttern ſind) je mächtiger jhre Liebe wird gegen dieſelbige, vnnd je kindiſcher werden ſie mit jhren Kindern. Vnd daß iſt die gröſte Vollkommenheit die wir auff Erden erlangen können, daß wir wie die Kinder werden, in jhrer Vnſchuld vnd Einfalt vor Gott.

---

[1] Creütz-Gebettlein.

Eúch aber, Mein Hertzgeliebtes Weib, erinnere ich, ob Ihr schon nicht von hohen Jahren seit: Jedoch, weil jhr, durch den Segen Gottes, von mir eine Mutter worden dreyer lieber Kinder (zu welchen ich eúch dann den Vierten schencke vnnd gebe, meinen Sohn [14] Ernst-Lutzen, von meinem ersten Weib, der Frommen Hester, den jhr euch vor Gott, nicht als eine vnachtsame, harte, vntrewe Stieffmutter; sondern als eine getrewe, wohlmeynende Rechte Mutter, wolt zu allem guten trewlichen empfohlen haben) so lasset euch die Kinderzucht ja einen ernst sein. [1]) Vbersehet jhnen nichts: Es wird sonst ewer Gelindigkeit (oder vielmehr ewere Nachlässigkeit) wider eúch zeúgen am Jüngsten Tag. Schonet nicht. Straffet. Tröwet. Vermahnet. Nicht aber nach angeborner Weiber-weise, mit zäncklen, keiben vnd kamppeissen, welches ohne Nutzen vnnd erbauwung geschicht, vnnd die Kinder nur Irrig, scheu vnd vnachtsam machet; Sondern, mit Heiligem Gebett: mit Heiligem Verstand. Behutsam. Sittsam. Doch Ernsthafft. Alles aber mit guter Ordnung. In der Jugend könt Ihr Kinder ziehen vnd biegen wie jhr wolt; Im Alter ist es zu lang gewartet. Wie [15] man einen Knaben gewöhnet, so lasst er nicht davon wan er alt wird.[2])

[3]) Lasset kein Gesinde vber die arme Kinder herschen, mit poldern vnnd pochen. Lasset ehrliche Gottsförchtige Leútte vmb sie sein. Daß Gesind ist heútigs tags meist Gottloß: die Kinder lernen nichts bey jhnen als Leichtfertigkeit, Vngehorsam, garstige reden, hässliche geberden, lügen, fluchen, vntrew, vnnd andere Sünden mehr: Vnzucht in worten vnd Wercken.

Muß ich nun die Kinder also hinder mir lassen! wolan:

[4]) So helffe Gott Eúch vnd Ihnen allen: der sey ewer Vatter. Der Schütze Euch durch seine H. Engel, wider alle List vnd vnlauff der Welt. Der Regiere vnd führe euch durch seinen H. Geist, daß

[1]) Kinderzucht. [2]) Sprüche Salom. 22. V. 6.
[3]) Gesinde. [4]) Vatters-Segen.

jhr die ansehenliche versuchungen vberwinden, vnd ewig Seelig werden möget. Amen.

[16] Bedencket eüch wohl waß jhr thut, Liebes Weib. Nempt wol in acht waß einer Christlichen Mutter Ampt seye. Dann warlich ich werde diese meine Kinder dermahlen von eweren händen fordern. Nicht aber ich; Sondern Gott der Allmächtige, der sie mir vnnd eüch gegeben hat: darnach habt jhr eüch ohne einige Weibische Außred zu richten.

Hertzliebes Weib. Ich befehle eüch bey Ewerer Seelen wolfahrt; daß, wo ich in diesem Vnwesen eüch plötzlich verfallen solte, jhr innerhalb Monats frist eüch durch Hülff ewerer Negsten Freünde, vnd anderer Ehrliebender Leütte; Ja durch Handreichung ewerer jetzigen Christlichen Oberkeit (deren beystand ich, vmb dieser Vrsachen willen, eüch vnnd den armen Kindern zum besten, demütig angesucht vnnd erworben hab) von hier hienweg vnd nach Straßburg begebet, vnd allda eüch haüßlichen Niderlasset. Ich hab anderwerts verordnet, wer daselbst sich ewer vnd der Kinder anneh-[17]men solle, deneu volget, vnd kommet jhrem rath fleissig nach, es wird eüch Gott mitel zur vnderhaltung bescheren, mit ehren von dem Vnserigen zu leben. Machet eüch aber fort in der gesetzten zeit, vnd soltet jhr alles verlassen, waß jhr nicht an Gelt, oder mit eüch bringen köntet.

O wie manch, sonst ehrliches Weib, ist bey diesen Zeiten nach jhres Manns todt, auf dem Land, auß mangel Rahts, hülffe, trosts, mittel, vnderhaltung; auch wegen Freündschafft, ansehen, forcht, Gefahr vnnd Gelegenheit, durch Noth oder Gewaltsames Heyrathen, in frembder Religion verführet, vnd mit den Kindern an Leib vnd Seel zu schanden worden. Darumb so machet eüch hienweg von hier. Nembt aber Nur in obacht meine Brieffe, daran ist euch vnnd den Kindern am meisten gelegen.

Es sind vornehmlich vier Vrsachen, warumb ich solches so Ernstiglichen an eüch begehre: Erstlich, damit Ihr zn Straßburg Rath vnd Hülff haben möget in ewerer Gerechten sache, wo vnnd [18] wann es von Nöthen: dann auff dem Land tyrannisiren viel Oberkeiten heütiges tags

mit Gewalt (auch wohl, wie sie sagen, ohne willen, vnnd gezwungener weise,) Also daß, Vnrecht ist Recht, wan sie nicht wollen: vnd, Recht ist Vnrecht, wan sie wollen. Darnach daß meine arme Kinder zu Straßburg bevógtiget, bey dem jhrigen erhalten, zur Tugendt vnnd Gottesforcht aufferzogen werden: welches auff dem Lande, da Vnordnung vnnd zerrúttung, Gottlosigkeit vnnd Sündliches wesen meister ist, nicht mehr kan geschehen: vnnd also vnschuldige Witwen vnnd Waysen vmb daß jhrige kommen, vnd betrogen werden, Ja gar an Leib vnnd Seel zu schanden gehen. Drittens, damit jhr meiner Mutter, die ich eúch vor Gott trewlich empfehle, in jhrem Alter nach múglichkeit behúlfflich vnd bedienet sein móget. Thut Ihr Liebs vnd guts: haltet sie in Ehren, ob sie auch seltzam vnnd kindisch wirde; dann Sie liebet euch hertzlich, daß weiß ich. Nembt Exempel, wie vbel es vor der [19] Welt vnnd den Menschen stehe; will geschweigen, wie es GOtt straffen vnd rechen werde, wo man die Elttern also im Alter vnd in der Noth verlassiet, oder gar von sich stossiet: Ein grosser theil Góttlichen Segens gehet mit einer solchen betrúbten Mutter hienweg. Ich hab meine liebe Mutter in meiner thórichten Jugend offt sehr bekúmmert, jhr viel múh, sorg, angst, vnd arbeit gemacht; Obwohl mehr auß vnverstand, anlaß bóser Exempel vnd árgernuß, vnd auß trieb der verderbten Natur, alß auß gefaßtem vorsatz; jedoch hoch stráfflich vnnd verdamlich bey einem Christenkind. Aber es ist mir leyd von Hertzen, vnnd rewet mich, erseúfftze vnd bitte Gott vnd meine Mutter vmb Gnade vnd Verzeihung, so lang ich lebe: darumb so pfleget jhrer, wan ich es nicht mehr thun kan: so wird sich GOtt auch wider vber euch erbarmen, wann jhr alt werdet, vnd eúch Gehorsame Kinder geben, die ewer widerumb trewlich pflegen vnnd warten werden. Vnd dann, wisset jhr sehr wol [20] vnd habt gesehen, mit was Leichtfertigkeit die Wáhlsche Vólcker vnd heútige Soldaten alle, den Ledigen, vnd anderen Weibspersonen, wo sie jnsonderheit noch jrgend was mittel zu haben vermeynen, nachstellen, vnd jhren Ehren gewalt anthun, wo sie kónnen, vngestrafft vnd vngewehret. Vmb Jesus Christus Willen,

volget mir, eilet hienweg, damit euch vnnd eweren armen Kindern kein spott noch Thorheit geschehe, welche eúch gewiß die Seele, jhnen aber daß zeitliche vnd wohl ewige Verderben bringen wirde. Mehr sage ich hievon nicht, es angstet vnd grauset mir, so ich diesem punckten weitters nachsinnen wolte. GOtt geb eúch verstand, zu thun was Heilig vnd vnthadelig seye vor Gott vnd den Mänschen. Leset jhr, mit Inbrúnstigem Gebett zu Gott, wz einer wahren Christlichen Wittiben Ampt seye, in der 1. Epistel an den Timotheum am 5. Capitel.

In andere Heyrathe schreitten? mißrathe ich eúch nicht, allein, das es mit heyligem Gebett, Ehrlich vnd Ehrbar-[21]lich, allein das es mit vorbedacht, vnd trewer Vornehmer Leútte Rath geschehe, allein das es nur nicht auff dem Land geschehe. Daß Heyrathen auff dem Land, da wir gewesen sind, ist sorgsam vnd sehr gefährlich bey diesen zeiten wegen der Kinder: welche, so man jhnen vnverhofft entfallet, wohl wegen der Seelen vnd Leibs vergessen werden: vnd offt geschihet, daß man deß Newen Manns Lústen vnd Gedancken nachhänget, vnd vnder dessen seiner Kinder zeitliche vnd ewige Wohlfahrt auß der Obacht lasset: offt vnvermeynt, offt ohne willen. Dazu dan die libertet vnd Freysinnigkeit deß Lands, vnd etlicher Oberkeiten Vnachtsamkeit, Vrsach vnnd anlaß geben, daß man so sehr auß den Schrancken schreittet, vnd der vorigen Natúrlichen schuldgebühr dergestalt vergisset, wegen der grossen ärgernussen, die hie vnd da vor den Augen herumber schweben. [22]

[1]) Nun, Getrewer GOtt vnnd Vatter, ich empfehle dir nachmahlen, vnnd von nun an, mein Weib vnd Kinder. Du bist ja aller Wittwen vnd Waysen Vatter, vnd trewer Nothhelffer. Wann es dein genädiger Will sein wird, mich auß dieser ärgerlichen bösen Welt, vnd betrúbten ellenden Leben hinzureissen oder abzuforderen. Ach frommer Gott, so sey genädig meiner armen Seelen. Erbarme dich vber mein Weib vnd Kinder, die ich in dieser Eitel-

[1]) Besorgender Abschied eines Vatters.

keit vnd gefährlichem Jammer vnnd Sündenthal hinder mir lassen muß. Nimm dich jhrer an in all jhrer Noth vnd anligen. Sende jhnen herab vom Himmel deinen H. Geist, der sie in aller Trübsal stärcke vnd tröste. Gib jhnen getrewe freún- [23] de vnd Rahtgeber, die sich jhrer hertzlich annehmen. Verleyhe meinem Weib verstand vnnd Weißheit, sich in jhrem vbrigen Leben, Fromm, Keusch, Züchtig, Ehrbarlich, Häußlich vnd Gottsförchtig zu halten. Meinen Kindern aber beschere Gehorsame Hertzen, zu volgen guter Lehre, vnd in deinen Gebotten zu wandlen. Damit, wann sie nach mir jhren lauff werden vollendet haben, zu dir in dein Reich auß Genaden kommen mögen, Dir mit mir ewig zu leben vnd zu dienen. Durch Jesum Christum, deinen Einigen Lieben Sohn, vnsern Herren. Amen.

Geben, vff Michelstag. 1641.
Mein Hertzliebes Weib
Ewer, biß in meinen Tod, beständiger, trewester, wolmeynender Freund vnd Ehemann.
H. M. M.

[24]

1.

Mein-Hertzgeliebte-Kinder.

WEil GOtt der Allmächtige durch mich eüch hat wollen an dise Welt gezeüget werden: so will mir als einem getrewen Vatter obliegen, eüch nicht allein mit zeitlicher Nahrung ehrlichen zu ernehren, vnd nach erheischender Notthurfft zu versorgen; [1]) Sondern, vnd jnsonderheit, daßjenige zu lehren vnd einzuschärffen, waß zu ewerer Seelen ewiger Wolfart vnd Seeligkeit von nöthen ist. Dann so jemand die seinen, vornemblich Haußgenossen, nit versorget, der hat den Glauben verläugnet, vnd ist ärger dan ein Heyde.[2])

Gott ist mein Zeüg, daß die grössefte Sorge so ich für eüch trage, nicht seye, eüch groß Gut vnd Reichthumb zu erscharren: Wer allein solche Gedancken hatt, der ist ein fast thörichter Vatter. [25] Mein Hertz ist viel anders gesinnet: daß VNVM . ILLVD . NECESSARIVM . daß ewig Gut macht rechten Muth, dz wolte ich eüch gern mit Gott erwerben.

Darumb so volget dieser meiner Lehr. Mündlich will ich es eüch sagen, so mir GOtt das Leben laßt; Bleibe ich aber jrgend plötzlich in diesem Ellend vnd Jammer, wie wohl besorglich ist; so soll eüch, was ich hie schreibe, zur Nachricht vnnd Volge sein hinderlassen.

Ach, wie bald ist es vmb einen Mann geschehen, der in so gefährlichen Zeitten seinem Ambt will trewlich vnd recht mit ernst nachsetzen! [3]) Dann waß für gefahr vnd verderben, wegen dises meines mühseeligen Dienſts vnd grosser Ambtmanschafft allhie, ich alle tage zu gewarten habe, da ich nicht allein alle meine vnd ewere Mittel alda ohne danck zu setzen; sondern deß Todts, den mir die grausame Feinde wegen meines Beruffs tröwen, mich stündlich besorgen muß; daß alles werdet jhr dermahlen von [26] ewerer Mutter vnd Freünden nach mir wohl

---

[1]) Die Sorge deß Ewigen soll in allen Dingen vorgehen.
[2]) I. Timoth. 5. V. 8.
[3]) Gefahr bey Ampts-Verrichtungen.

erfahren. Gott gebe mir nur Gedult vnd Verstand, damit ich dem vnglück still halten, vnnd alles zur Ehre Gottes wohl vollbringen möge. Amen.

Eüch hab ich hertzlich lieb, daß weiß Gott: so lieb, daß ich eüch für den grössesten Segen Gottes achte. Vnd wan ich eüch in ewerer Vnschuld also beysamen sehe, mir das Hertz vor angst vnd frewden weynet.

[1]) Schöne Kinder seit jhr. Aber daß ist zu nichts nutz, wo jhr nicht schön thut. Wo jhr sündiget, so seit jhr alß die häßlichste Höllenbrände, an Leib vnd Seel geschändet, vnd ein Schewsal vor den H. Augen Gottes, vnd vor allen Ehrbaren Mänschen.

Darumb so thut recht. Thut es mit hertzlicher frewde: nicht nach art der Weltkinder, die jhre frewde suchen in der Wollust, die doch vergänglich ist. Weltfrewde bringet ewiges Hertzenleid. Da[27]rumb lassit eüch lieber finden im Klaghause alß im Weinhauß, im Betthauß alß im Tantzhause. [2]) Warlich alle solche frewde der Eitelkeit, die währet doch nur ein kleine Zeit, vnnd hindert an der Ewigen Seeligkeit.

[3]) Nun, jhr seit Christenkinder. Jhr seit getauffet auff den Namen JEsu Chisti, daß werden eüch neben mir Ewere Paten, vnnd die Christliche Evangelische Kirche am Jüngsten tag Zeügnuß geben.

Mit namen ein Christ sein, daß ist auch nicht genug zur Seeligkeit: die That vnd die Werck eines rechten Christen müssen auch hernach folgen: Nemblich, ein Christliches Leben: Eine stetige würckliche Vbung in der Liebe, im Glauben, in Hoffnung, in Gedult, in Demuth, in allem Guten.

[4]) Mir angstet vnnd ist bang, wan ich gedencke, daß in ewern so Jungen vnd theils vnmündigen Jahreu ich eüch verlassen solte. Nicht darumb; alß ob zu Sterben ich mich dergestalt entsetzete; [28] oder an der Allmächtigen Vätterlichen Vorsorge des Allerhöchsten zweifflen thäte. Ach nein. Aber, o der Aergernussen diser Welt! wie eine

---

[1]) Schön sein. [2]) Warum betrübstu dich Mein Hertz!
[3]) Ein Christ sein. [4]) Aergernussen.

schwere Pilgramfart habt jhr vor eúch! Jhr seit auff einer gefährlichen Reise, auff deren ich selbst sehr missich gegangen; vnd wo mich GOtt nicht herauß gerissen, mit seinen Händen geführet, geleitet, vnd gehalten hätte, gewiß in daß Verderben kommen wäre. Es finden sich da sehr viel Gefärten vnnd Geleits-Männer, die vnder dem schein einer Freúndschafft, einer guten Gesellschaft, eúch in abwege zu führen begehren werden: Alß da sind, deß Teúffels Betrúglichkeit vnd der Welt Arglistigkeit, Weltliche Kurtzweil, Fleischliche lúste, Eigenlieb, Vngebührliche Gottlose Gedancken, Vnverschämpt Gesicht vnd Gebärden, Aergernuß, Mißgunst, Gewalt, Trägheit, Vngedult, Zweiffel, Zaghafftigkeit. Diese, vnd Vnglaublich viel andere, sind Mörder vnnd Strassenräuber, vor welchen jhr eúch, alß Feinden [29] Gottes vnnd ewerer Seelen, auff dieser Reyse wohl vorsehen vnd hüten móget, damit jhr nicht in Gefahr deß Leibs, vnd der Seelen Verderben kommet.

Bettet zu Gott, daß er eúch in seinen Wegen vnsträfflich erhalten, vnd vor allen Aergernussen der Welt Vätterlichen bewahren wolle, vmb Jesu Christi willen. Ich bitte Gott für eúch, vmb Jesu Christi willen. Amen.

Mit grosser Sorge, mit viel wachen vnd arbeit muß ich eúch in diesem Verderbten Land vnd Ort, mit stündlicher Gefahr deß lebens nehren vnd aufferziehen. Das helffe mir Gott! vnd warumb solte ich dann nicht auch vor der Ewigen Gefahr eúch warnen? Jhr seit mir hertzlich lieb, weil jhr meine Kinder seit: Aber viel lieber seit jhr mir, so jhr Gottes Kinder bleibet. Ich hab eúch vor Leibs Noth, negst Gott verwahret, so viel mir múglich gewesen [30] ist; viel mehr will ich eúch vor der ewigen Noth warnen vnd abhalten, damit nach dieser Zeitlichkeit jhr die Seeligkeit auß Genaden erlangen móget.

[1]) Ach Barmhertziger, Gütiger, Frommer Gott. Du hast mich mit Kindern gesegnet. Ach ich komme zu Dir, vnd bitte dich vor sie, Mein Vatter. Die Zeitten sind böß, die aergernussen sind scheinbar vnd groß, vnd fast

---

[1]) Gebett.

vnvermeidlich. Ach Herr du Trewer Gott, verleyhe jhnen Deinen H. Geist, der jhren Verstand erleüchte, vnd jhre Hertzen Andächtig mache, damit sie die Sünde meiden vnd guts thun, daß sie waß Redliches lernen zu Nutz dem Menschen, vnnd zu deinem Dienst. Behüte sie vor böser Gesellschafft vnd vor allem Vbel. Gib daß sie in Jhrem [31] gantzen Leben sich in Worten vnnd Wercken also verhalten, daß sie daß ewige Leben ja nimmermehr verschärtzen. Amen.

2.

Mein-Hertzgeliebte Kinder.

JCh hab oben Ewerer Mutter gesagt,[1]) es werde viel redens vnnd Vrtheilens geben, warumb ich dieses also zusammen schreiben wollen? da doch in dem H. Wort Gottes die Christliche Lehr allein, vnd genug zu finden, vnd so wohl von mir oder einigem Mänschen nichts mag gesagt werden, welches daselbst nicht besser gesetzt seye vorhin. Es ist wahr. Lehr vnd Vnderricht genug habt jhr in der H. Bibel. Daß H. Evangelium ist so klar, daß es die Blinde sehen. Der H. Psalter Davids vnd Jesus Syrach können eüch alles daß jenige sagen vnd vorweisen, was [32] einem Wahren Christen in seinem Stand vnnd gantzen Leben von nöthen seyn wird: es gehe jhm zu handen was Gott wolle: Anfechtung, Trübsahl, Vbung der Liebe gegen dem Nächsten, vnd anders.

Aber die Mänschen sind vngleich in jhrem Wesen: Einer will das Gericht also, der ander anderst gekocht haben. Die Zeiten, in denen ich meine eigene vnnd ewere Noth betrachte, erforderen auch andere Wort vnd Lehre: wiewohl sie vrsprünglichen alle auß der H. Bibel, deß H. Geistes Schule, müssen hergenommen werden.

Zu dem haben die H. Vätter die H. Bibel vnd Gebott Gottes auch gehabt; gleichwohl den Neben-Befehl darin bekommen, daß sie solches alles jhren Kinder auß-

[1]) Die Kinderlehr ist die Erstschuldigkeit der Eltern.

legen, erklären vnd einschärffen sollen. GOtt der HErr befihlt durch Moyses also:[1]) Dise Wort, so ich dir heut gebiete, soltu zu hertzen nemmen, sie deinen [33] Kindern schärffen, vnnd davon reden wan du in deinem Hause sitzest, oder auff dem Wege gehest: wan du dich niederlegest oder auffstehest. Vnnd solt sie binden zum Zeichen auff deine hand, vnd sollen dir ein Denckmahl für deinen augen sein, vnd solt sie vber deines Hauses Pfosten schreiben, vnnd an die Thore. Vnd aber: Lehret sie ewere Kinder. Vnd widerumb: Alß dan wird dir gelingen in allem daß du thust, vnd wirst Weißlich handlen können.

Darumb es dan die höchste Schuldigkeit ist, die ich, ewer Vatter, auß Befehl Gottes auff mir hab ligen. Vnd ob jhr schon die Gebott Gottes klar vor augen habt, denen jhr vber alle Ding nach geleben müsset; so hab doch ich, so viel an mir ist, in diesem meinem Stand, eúch auch dieses nicht verhalten wollen. [34] Es ist alles dem Wort vnnd Gebotten Gottes gemäß: vnd werdet jhr eúch dergestalt mit meiner Fahrlässigkeit, alß ob ich es euch verschwiegen hätte, gegen Gott nimmermehr außreden noch entschuldigen können.

[2]) Ach Gott, in dem ich dieses schreibe, bebet mir das Hertz, vnnd förchte es seye nun wohl am Ende. Der Feind. Der Feind, der einigen Menschen, auch Gott dem Herren selbsten keinen glauben hält, der reget sich, vnd ist vns an der Thüre, grausame Trówungen gehen wider vns, vor denen allein wir schier verschmachten. Binde du jhre hertzen, du Herr der Heerscharen, zäume sie, vnd lege jhnen Gebiß ins maul, vnd führe sie widerumb hien, den Weg da sie her gekommen sind. Gib [35] jhnen friedfärtige Räthe vnnd anschläge: Laß vns nicht verderben durch jhre gewalt: hülff vns Herr vnser Gott, vnd rette vns von der hand deren die vns nach der Seele stehen, die vns stricke legen, vnd suchen wie sie vns hinrichten vnd tódten móchten. Dann ohn deine Hülffe, Herr, haben

---

[1]) 5. Buch. Moyſ. 6,6. [2]) Gebett.

wir keine hülffe zugewarten. Verleyhe mir genade, meinen armen Kindern vmb so viel desto mehr beyzurathen, vnnd vor zu mahlen, wie schröcklich die Vbelthätter gestrafft; wie reichlich die Friedfertigen belohnet, vnnd in aller Noth erhalten werden. So wollen wir dir Frewdenwpffer bringen, vnd deinem H. Namen Lobsingen jmmer vnd ewiglich. Amen.

[36] LJebe Kinder. Daß jhr künfftig nur ein Exempel dieser Noth, davon ich hie melde, sehen möget: so wisset, nach dem ich dieses den 22 Herbstmonats 1641 zuschreiben angefangen, vnd den 29 Schon vollendet hatte; dz den 3 Weinmonats hernach widerumb plötzlich ein Lärmen kommen, der Feind, der Grausame Feind, der weder Gott noch Mänschen glauben haltet, seye an der Maure, an dem Thor, hätte das Thor schon eingenommen. Dahero ewer Mutter (in dem ich mit meiner Gewehr meinem Posten, am Oberthor, zu geloffen, vnd nicht so viel zeit mehr hatte, daß ich eüch gesegnen mögen) in dem grossen schrecken, auß dem Kindbett, neben anderen Weibern, allein mit eüch beyden dem Schloß zugelauffen; vnd als ich hernach gefragt, wo ewer Schwesterlein Ernestin-Ameley, so nur vierzehen tag hatte, wäre? Ewerer Mutter allererst eingefallen, daß es vnder einem Pack windlen, in dem grossen schrecken, wäre vergessen worden. Daß muß ja eine trübsal sein, wo man also lebet, daß auch eine Mutter jhres noch säugenden Kindes vergessen solle! wem wolte nicht ein grausen eingehen, der an solches ellend nur gedencken, vnd es sich recht vorbilden könte. O Herr Jesu erlöse vns auß dieser Noth, vnd helffe vns zu dem S. Frieden!

[37] 3.

Mein-Hertzgeliebte-Kinder.

NVn, ich schreite zum Werck in Gottes Nammen. So volget mir, ewerem Vatter, vnd nemmet wohl in acht die Lehre so ich eüch will geben. Vnd zwar, Erstlichen vnd zum Eingang, so bedencket dz

Ende, so werdet jhr nimmer sündigen. Daß Ende solt jhr Anfangs bedencken.[1]) Wan jhr ein ding ianfangen wolt, so bedencket also bald was für ein Ende vnnd außgang es gewinnen möge? Ob es zur Ehre Gottes, zu Nutz deß Nächsten, zu ewerer Seele bestem; oder zu deroselben Vndergang vnd Verderben werde gereichen? so werdet jhr eúch selbst gar leichtlich rathen vnd nächst Gott helffen können. Dann so jhr allererst am Ende, vnd wan ein Ding geschehen ist, solches bedencken wollet, so wirde es viel zu spath sein, vnnd vnmüglich daß es eúch nicht Ewig rewen solte.

[38] Daß Ende ist entweders zur ewigen Seeligkeit: wan jhr an dise gedencket, so könnet oder sollet jhr nimmer sündigen: weil eúch nicht vnbekant auß Gottes offenbahrtem Wort, was für vnendliche ewige Frewde, nach diesem betrübten Leben vnd Leyd, Gott den Frommen auß Genaden geben werde in dem Ewigen Seeligen Leben. Oder aber, ist das Ende zur ewigen Verdamnuß; wan jhr an diese gedencket, so könnet oder sollet jhr nimmer sündigen; weil eúch nicht vnbekant auß Gottes offenbahrtem Wort, was für vnendliches ewiges Leyd nach diesem Leben GOtt allen Gottlosen in der Hölle werde geben lassen.

Bestehet also der Anfang eweres Heyls in betrachtung deß Endes; so da ist das Ziel eweres Lebens, welches Gott eúch vnd einem jeden Mänschen so fest gestecket, daß keiner dasselbige mag vberschreitten: Sondern wann die gesetzte zeit herbey kommet, so müs-[39]set Jhr davon. Der H. Prophet David sagt, daß, die also jhr Ziel vnd Ende betrachten, die werden Klug werden.[2]) Daher dan folget; daß alle die, so jhr Ende nicht bedencken, rechte Thoren vnd Narren sind. Wie nun ein Thor alles verkehrter weise thut, vnnd wider sinnes; Also auch die jenige, thun wie die Narren vnd wider sinnes, welche an dz Ende nicht ehe gedencken wollen, als wan sie keine zeit noch ziel mehr vberig haben, vnd wan das Ende bereits vorhanden. Daß Ende ist das aller letste ding, muß

---

[1]) Bedenke dz Ende. [2]) Psalm 39,5. 90/12.

aber von einem Christen mänschen vor allen dingen, vnd am aller Ersten in acht genommen vnnd gelernet werden: Sterben ist das Ende der Mänschen, vnd deß Mänschen letste Kunst; so bald aber ein Mänsch gebohren wird, so muß er anheben an dieser kunst zu lernen, oder er ist verlohren:

[40] Deß Mänschen letzte Kunst
Ist die, Recht können Sterben.
Wer das nicht mag erwerben,
Der Lehrt vnd Lebt vmb sunst:

Darumb, so jhr hierin recht thun vnnd nicht fehlen wollet, so schawet ohn vnderlaß eweren täglichen Wandel[1]) vnnd Leben an, ob? vnnd wo? jhr wider die Gebott Gottes gehandelt, wieder ewere Elttern vnd Vorgesetzte, wider Ehr vnd Ehrbarkeit, wider die Liebe deß Nächsten? damit jhr solches bey zeit abstellen vnd verbessteren möget. Dan ohn dise stätige Betrachtung könnet jhr nimmermehr recht guts thun. Solche Betrachtung ist der Anfang der Bekehrung, die Bekehrung aber ist der Anfang der Seeligkeit: die alle Fromme, nach jhrem Ende, von Gott, vmb Jesu Christi H. Verdiensts willen, auß Genaden zu hoffen haben. Wo jhr aber solche H. Betrachtung vnderlassen werdet? so werdet jhr endlich in der Boßheit erharten, vnd in einen verkehrten sinne kommen, vnnd dem Verderben also entge-[41]gen lauffen, ohn einiges wissen vnnd empfinden, dafür euch GOtt genädig behüten wolle.

Ach, so jhr in Weltlichen sachen vnd handlungen klug vnd geschäfftig seit; so seit es auch, vnnd viel mehr, in sachen ewere Seeligkeit betreffend, damit ja nichts verabsaumet werde durch euch, darumb jhr dann GOtt eweren Himmlischen Vatter Kindlich vnnd demütig anruffen möget. Wie dan zu solchem Ende ich euch dieses Newe-Jahrs Gebettlein letzthien vorgeschrieben:

Weil du allein, Herr Jesu Christ,
Weisst' was mir gut vnd Seelig ist:

[1]) Tägliches Examen.

So bitt ich dich, mein Gott vnd Herr,
Nicht vmb Reichthumb noch zeitlich Ehr;
Nur gib daß ich mich hüt vor Sünd
Vnd werd' ein fromm gehorsam Kind.
Durch dein Genad, wan ich bin fromm,
Ohn zweiffel ich in Himmel komm.
Amen.

[42] [1]) Ach Herr Jesu Christe, du trewer Heyland, ich komme vnnd trage dir vor meine arme Kinder, vnd bitte dich demütiglich, nicht, das sie sitzen oder herschen möchten in deinem Reich zu deiner Rechten mit Dir; sondern daß sie nur möchten der Thür hüten in deinem Hause. Ach so gib jhnen zuvorderst H. Verstand, damit sie bedencken lernen, daß es dermahlen ein Ende mit jhnen haben werde, vnnd Ihr Leben ein ziehl habe, vnd sie davon müssen, auff daß sie klug werden. Behüte sie vor Sicherheit vnd Frevel, daß sie nicht erwilden in der Boßheit; sondern sich zu aller Tugend gern züchtigen vnd ziehen lassen: damit wan dz ziehl jhrer jrdischen Kindschafft ein Ende hat; sie [43] deine Kinder in dem Himmel auß Genaden werden, dich ewig loben vnd preisen mögen. Amen. Ach Herr Jesu Christe Amen.

4.

Mein-Hertzgeliebte-Kinder.

DArnach haltet Friede mit jederman so viel an eüch ist.[2]) Dieses herrliche Werck werdet jhr vollbringen, wan jhr die Christliche Regul in obacht nemmet, die da sagt: Alles was jhr wolt, das eüch die Leütte thun sollen, daß thut jhnen auch. Vnd: was jhr wollet das eüch die Leütte nicht thun sollen, daß thut jhnen auch nicht. Hierin bestehet das gantze Geschriebene Geistliche vnd Weltliche Recht: Ja, daß Recht der Natur selbsten. Es ist aber der Teüffel so arg, weil er weiß daß [44] es jhm in seinen

[1]) Gebett. [2]) Halte Frieden.

Kram nicht dienet, wan die Mänschen eines vndereinander sind, vnd sich hertzlich lieben, daß er allerley räncke vnd liste gebrauchet, Vneinigkeit, auch zwischen Nahen vnd Bluts-freünden, offt vmb geringer vrsachen, vnd vmb zeitlichen Guts willen, auch offt vmb nichts, vnd wegen blosser Einbildung anzuzünden. Ja er bringet es auch offt so weit, daß wir vns die sach vnser seits so gerecht einbilden, vnd dafür halten dörffen, Gott hasse eben diejenige vmb jhrer Vntugend willen, denen wir vnser selbsten wegen abholdt vnd Feind worden: welches dann der grewlichste Haß ist vnder den Mänschen, dafür eüch Gott genädig behüten wolle.

[1]) Ihr solt niemand Splitterrichten oder Vrtheilen: Ihr solt ewere Feinde lieben: Segnen die eüch fluchen: Wohl thun denen die euch hassen: Für die bitten so euch beleidigen vnd verfolgen: [45] auff daß jhr Kinder werdet Gottes im Himmel.[2]) Diese Lehre kommet dem fleischlichen Mänschen wunder närrisch vor. Dannoch, wolt jhr Christen sein? so müsset jhr solches thun; vnnd alleweil jhr es im Werck nicht an eüch spüret, so seit jhr noch nicht rechte Christen; daß last eüch ein gewisses Kennzeichen sein ewer selbsten.

Es ist die grösseste Thorheit der Mänschen, so sie vmb zeitlicher fleischlicher Wollust willen, die doch eine kleine Zeit wehret, die ewige Frewde vnd vnendliche Seeligkeit offt leichtfertig verliehren vnnd verschertzen. Doch ist ein Neidischer noch viel ärger; als der seine Seeligkeit vmb gantz lauter nichts verschertzet.[3]) Der Geitzige erwirbet Reichthumb: der Faule ruhe: der Vppige Wollust; Wer aber seinen Nächsten neidet? der hat doch gantz nichts davon als schmertzen vnd hertzquelen: die Speisse gedäwet jhm nicht: der Schlaff kompt jhm nicht; das hertz ist von Gifft vnd Gall gefangen: Er [46] thue was er wolle, Er gehe wohien er wolle, so ist er gleich denen die in Fässel vnd Banden gehen, vnd jhren eigenen Hencker auf dem Rücken selbst nachtragen.

---

[1]) Feinde Lieben. [2]) Matth. 5, 44. [3]) Früchte des Neids.

INVIDIA . SIBI . POENA . SEMPER . IPSA . EST
die Neidige haben

Kein ruh bey tag vnd nacht,
Ihr Hertz gar selten lacht,
Gehn traurig vnd sind Vnmuths voll
Im Hertzen ist Ihn nimmer wohl.

Wolt jhr nun wissen wie ewer Hertz stehe mit GOtt? ob es jhm angenehm seye? ob jhr Kinder Gottes seyet? so betrachtet eben wohl wie jhr mit ewerem Nächsten stehet. Wie jhr gegen jhm gesinnet seyt? dann also ist warhafftig GOtt auch gegen eúch beschaffen.

[1]) Der böse Feind ist ein Ertzkünstler, er gibt, dem der da Neidet, herrliche Vrsachen in den sinn, so gar, daß er jhm in seinen Gedancken beredet, wie er deß Hasses recht-mässige vnd vnzweiffelige Vrsachen habe, vnnd deßwegen nicht [47] zu verdencken seye, daß er wider einen vnge-rechten Mänschen zörne: Stellet sich offt als ob solcher zorn vnnd haß auß Geistlichem Christlichem eyffer, vnd Ampts wegen geschehe; so doch alles nur ein Deckmantel ist der Fleischlichen innerlichen Boßheit vnser selbsten, ja eine rechte Larve deß Teúffels.

Dz sind die Früchte deß Selb-Betrugs, welcher auch viel Hochgelehrte Leút sehr hoch betrieget: von dem zu lesen vnd zu wissen jhr eúch dz hoch-fürtreffliche Buch Nosce te ipsum Herrn Jeremiae Dycke Engelländischen Predigers, auff das höchste wolt anbefohlen sein lassen:[2]) doch dergestalt, daß jr eúch an etlichen reden so wider die Reinigkeit deß Evangelij gehen, nicht ärgert: biß es, wie mit der Praxi Pietatis geschehen, gesäubert werde.

Es seye dein Nächster gleichwohl so vngerecht vnnd Boßhafftig als er jmmer wolle, besprich du jhn, bistu ein Christ; hat er vnrecht? straffe jhn, vnd ermahne jhn mit freúndlichen worten [48] vielleicht wird er es zu danck annehmen vnd sich bessern? thut er es nicht? so hastu doch daß deine gethan, vnd erwiesen daß du ein Christ seyest,

---

[1]) Neiders Fürwort. [2]) Jeremiae Dycke Nosce te ipsum oder vom Selb-Betrug.

darfſt jhn deßwegen weder Neiden noch haſſen: dann dein Nächſter wird ja dadurch nicht gebeſſert, ob du jhn ſchon haſſeſt, vnnd dir das Leben abneideſt: der ſchade wird Niemands ſein, alß dein allein. Deinem Nächſten aber alſo nur zu deſto mehrer Halſsſtarrigkeit Vrſach gegeben werden.

Darumb, wo dergleichen Gedancken eüch einfliegen, ſo dencket alſo bald; Es ſeye eine verſuchung deß böſen Feinds, dem widerſtehet feſt im Glauben, durch Sanfftmuth vnd fleiſſiges Gebett; ſo werdet jhr, durch Mithülff der Genade Gottes, Starck werden zu leiden, vnd fertig zu verzeihen.

Seit Kaltſinnig ſo man eüch beleidiget. Es mag eüch kein Mänſch beleidigen, wan jhr nicht ſelbſt wolt; thut, als gieng es euch nicht an, als achtetet jhr es nicht. Laſſet die Verdam-[49]liche Außrede der Weltkinder nicht in eüch wohnen, als ſoltet jhr deßwegen für verzagt vnd vnehrlich gehalten werden? vnnd was die Leütte ſagen wirden? wan jhr einen ſolchen ſchimpff auff eüch erſitzen lieſſet. Oder, wie etliche Gottloſe ſprechen: Jch wolt jhm gern verzeihen, wo er mir nur die Ehre anthun, vnd mich vmb verzeihung vnd genade bitten wolte.

[1]) O der verdampten Teuffeliſchen Reputation! die mehr ſihet auf das Nichtige Vrtheil, vnnd Flüchtige Lob der Mänſchen; als auff das Heyl vnd Wolfarth der Edelen Seelen! Sehet jhr zu, was GOtt hie ſage: vnnd thut ewerem Nächſten, eben wie jhr wollet daß Gott eüch thue; Diß iſt der Weg der Ruhe, des Friedes vnnd deß Lebens.

Hat dein Nächſter an dir geſündiget? warte nicht biß er dich vmb verzeihung bitte, komme du jhm zuvor mit Freündlichkeit, vnd bitte jhn vmb verzeihung; ſo gewinneſtu ſeine Seele [50] gegen GOTT, vnnd ſein Hertz gegen dir.

Wan eüch gelegenheit an die hand kommet, daß jhr ewerem Feinde ſchaden könnet, ſo thut jhm guts; dan daß iſt die rechte zeit, daß iſt der beſte Sieg, dadurch jhr eweren Feind gewiß gewinnen vnd eüch zum Freünd werdet

---

[1]) Verdamliche Reputation.

machen können: Es wäre dan daß er sich gar leib eigen dem bösen Feind ergeben hätte: dann von dem ist kein beständige Freündschafft zu hoffen. Thut aber ihr was eines Christen Ampt ist, vnnd vergebet gerne: Auch wird eüch Gott dergleichen thun, vnnd eüch Genade erweisen, ob ihr es schon wegen ewerer Sünden nicht verdienet.

Darumb hat Christus vnser Heyland, in dem H. Vatter Vnser, da ihr vmb Vergebung der Sünde bittet, dieses außtrückliche Vorbeding angehencket, daß ihr begehret, Gott soll eüch vergeben ewere Schulden, wie ihr ewerem Nächsten verge-[51]bet seine Schulden vnd Fehler. O HErr Jesu Christe, lehre vns alle diese Allmögende Wort recht behertzigen! Ihr bittet, daß, wan ihr ewerem Nächsten seine Fehler vnnd Sünden nicht vergebet; Gott eüch ewere Sünden vnd Fehler auch nicht vergeben wolle. Welcher Mänsch wolte sündigen, oder seinen Nächsten beleidigen vnd anfeinden können, wo er diese Wort vnd ihren Nachtruck mit rechtem Ernst betrachtete? Ihr bittet: GOtt soll eüch thun wie ihr ewerem Nächsten thut. O deß erschröcklichen Vorbedings! Wie ihr thut gegen ewerem Feinde; so wolt ihr, daß Gott thue gegen eüch! das wolt vnd begehret ihr selber!

[1]) O HErr JEsu Christe, gib daß meine liebe Kinder: für die ich so Vätterliche sorg trage, welche du auch deine Gebott [52] zu lehren vnd zu halten, mir so ernstlich anbefohlen hast sich dieses alles wohl lassen zu hertzen kommen, daß in ihren handlungen sie nicht vnbedacht noch hitzig durchgehen; sondern Sanfftmuth vben gegen jedermann. Nicht zörnen, hassen oder Neiden; sondern guts thun denen die sie beleidigen; das sie sich also erzeigen, wie Kindern Gottes gebühret, damit sie ihre Namen in der that wahr machen: Ernstlich deinen Willen thun. Ernstlich in deinen Wegen wandlen. Ernstlich daß böse meiden. Ernstlich den Mänschen verzeihen vnnd vergeben. Ernstlich dein H. Leiden vnd Sterben betrachten; vnd dadurch auß genaden [53] Seelig zu werden,

---

[1]) Gebett.

es sich einen Eyffer vnd Ernst sein lassen. Auff daß dermahlen nach diesem bösen Leben, wir dich mit einander in Ewigkeit rühmen loben vnd preisen mögen. Amen. O Herr Jesu Christe! Amen!

5.

Meine Liebe Söhne.

DAnn mit eüch muß ich ein wenig beyseits reden, vnd Eüch lehren, warnach jhr eüch jnsonderheit verhalten sollet. Zwar, was jhr lernen solt wan jhr zu Jahren kompt, das kan ich eüch jetzt noch nicht sagen: Ewer Gemüthe hab ich wegen ewerer Jugend noch nicht prieffen können. Die Zeit wird es eüch weisen, vnnd GOtt wird eüch führen den Weg den jhr wandlen solt, wo jhr in seinen Gebotten bleibet. [54] Eines sage ich: wo mir Gott das Leben fristen, vnd vns im Frieden beysamen erhalten wird; so müsset jhr mir ja nicht von dem Studiren abgehalten werden.[1])

[2]) Grosse, hohe, vnergründliche Geschicklichkeit begere ich nicht an eüch, wünsche es auch nicht. Solches ist der Seeligkeit verhinderlich, wan man da sitzet in den Tieffsinnigen, Hochsinnenden, Heimlich-Ehrgeitzigen Gedancken, vnnd Gottes offt gar vergisset, oder doch wenig gedencket: vnd sich an einer Geschickten Eitelkeit biß zur Verdamnuß vernarret.

Ich bin ein schlechter, vnd (ohne verachtung der gaben Gottes) vngelehrter Mann: hab grosse Geschicklichkeit nicht in mir. Doch düncket mich offt, ich hab nur zu viel studiret, für einen rechten Christen: vnd so ich vber die Bücher komme, halten mich die Gemeine-Rechts-Historische- vnnd Politische Künste: die ich neben meinem Beruff, vnd, bey diesen Zeiten, verhassten [55] Amptsgeschäfften tractire (dan eines jeden Beruff vnd Ampt, vnd was demselben anhanget, solle in allen Dingen den Vorzug haben)[3]) offt so ab von den Heiligen Be-

[1]) Studiren. [2]) Geschicklichkeit. [3]) Amptssachen sind τὰ ἔργα.

trachtungen, daß ich mir darob förchte. Ach was ist Kunst ohne Gott! O der Thörichten Weißheit, die anderstwoher kommet, als auß dem Wort Gottes! O der verdampten Geschicklichkeit, welche nicht für einen Grund gelegt hat die Ewige Seeligkeit! darumb so lernet jhr fleissig daßjenige, damit jhr Gott, Ewerem Vatterland, vnd dem Nächsten[1-3]) dienen könnet. Lernet aber Heiliglich, auff das jhr, vmb zeitlicher Dienste willen, den Dienst vnnd Willen Gottes nicht vnderlasset.

[4]) Will einer vnder eüch Ein Pfarrer werden; daß ich Gott von hertzen bitte (Merckt wohl, ich sage nicht, Du must Ein Doctor, du Ein Pfarrer, du Ein Amptman werden. Lernet [56] jhr nur fleissig, vnd seit Gottsförchtig: Gott wird eüch schon weisen was jhr werden sollet, so jhr from seit von hertzen gegen Mänschen: dann dieses ist all genug, GOTT gebe was jhr sonst seit) Ach, so begebet eüch nicht auff das spitzsinnige vnnötige grüblen vnd Scholastisiren der heütigen Jugend, die weder Compendia noch Bibel lesen. Es ist solch Ding eine rechte Newe Kätzerey, vnd wird in die harre nicht gut thun. Ich bin kein Prophet; aber ich rede die Wahrheit. Jhr habt die H. Bibel laßt eüch Diese alles vnd genug seyn.

Textus non fallit, saepe at speciosa fefellit
Glossa: DEI Verbo nitere, tutus eris.

Gottes offenbahres Wort hat keinen je betrogen; aber die Spitzfindige Hochgelehrte Außlegungen haben manchen verführet. Die Scholastische Theologia ist nichts dan eytel erdicht, erlogen, verflucht teüffelisch Geschwätz vnd Möncheträum.[5]) Deren gehet müssig. [57]

Ich sage nicht das eüch die Philosophia vnnützlich oder vnnötig seye. Nein freylich, es last sich nicht obenhien Pfarrer sein. man muß bey solchem H. Ampt wohl studiret haben. der Teuffel, sagt D. Luther an einem ort, ist heütigs tags vber die massen gelehrt, vnd kein Schuler mehr, wie vor Jahren; darumb muß ein Christlicher Lehrer auch geschickt sein, deß Widersachers Anlauff vnd einwurff

[1]) DEO. [2]) Patriae. [3]) Proximo. [4]) Pfarrer.
[5]) D. Luth. tom 2 Jen. de An. 1523 fol. 347. a.

auf den fall zu begegnen . vnd ist wohl von nöthen daß ein Lehrer vortrefflich in der Philosophia erfahren seye.[1]) Nicht das er die Weltweißheit, die Philosophiam, dem Wort Gottes vorzeihen, oder aber dasselbige in alle Philosophische muster vnd formen giessen wolte; dan das wäre verdamblich; sondern dergestalt, daß das Wort Gottes doch in allem die Obhand behalte: dan so wir vns von dem treiben lassen, so ist es mit all vnserer Wolfahrt geschehen. Die Philosophia soll Magd sein, vnd Gottes Wort nachgehen: die Theologia aber soll Fraw sein, vnd [58] vorgehen; die Philosophia ist der Werckzeüg aller anderer Künsten. Gleich wie aber der Werckzeüg nicht dz Werck selber ist, noch demselben vorzuziehen; also auch die Philosophia soll dem Wort Gottes selbst, oder dem Rechten, nicht gleich geachtet oder vorgezogen werden. Es ist nicht wider einander: Ein guter Pfarherr sein, vnd ein guter Philosophus sein. Daniel war ein H. Prophet Gottes, hat doch der Chaldeischen Künsten Wissenschaft gehabt vor allen Meistern. Es folget aber auch nicht, das darumb ohne die Philosophiam (wie sie an jhrselbst ist) gar keiner ein Pfarherr oder Rechtsgelehrter, oder Oberkeit; vnd so zu sagen ein Rechter Christ sein könne.

Lasset eüch aber, wo einer in diesen H. Stand ordenlicher weise tretten solte, nicht bethören: noch jrgend vnder einem so Herrlichen Namen ewere eigene Lüste, deß Neids, Mißgunsts vnd Ehrgeitzes sehen vnnd herschen; noch auch, das ihr solche in eweren Pre-[59]digten merckliche mit einmängen vnd eüch in Weltliche Oberkeitliche Händel einflicken woltet: oder aber, wegen der Gaben vnnd Würden die GOTT eweren Mitdienern vor eüch gegeben hat, löstern, schmähen vnnd hohn reden? Ehret den, vnd gehet jhm bevor, der eüch von Gott durch die Oberkeit vorgesetzet worden; vnd dünckt eüch nicht selbst klüger sein als jhr seit. Es wäre ärgerlich, vnd der grössesten Fehler einer, vnd wirde vnserer Religion vbel anstehen: auch die Zuhörer eben so sehr wider die vngebühr jhrer

[1]) Philosophia.

Seelsorger zu seüffzen haben; als die Seelsorger zu klagen, wider den vngehorsam jhrer Pfarrkinder.

Ich ewer Vatter sage es eüch; Es ist besser das jhr es von mir höret, eh jhr es benöthigt seit; als das es eüch hernach ein andrer sage, der ewer nur spotten vnd sich damit kützlen wirde: darumb jhr auch dieses alles anderst nicht als vnverwerffliche Wort eines betrübten Vatters, der alleweil seinen Kinder [60] die letzte Lehr vorsagt, vnd dieselbe gesegnen will, verstehen wollet.

Solte es auch geschehen, daß eüch jemand, wer es wäre, ewere Fehler vertraulich anzeigete, oder in gemein von eweren Fehlern redete; Lieber, nembt es vor gut vnnd zu danck auf, dencket Gott schicke jhn, damit jhr eüch erkennen lernet. Geistliche können auch jrren. Sie sind auch Mänschen. Thut nicht als ob ewer Geistlich Ambt vber Gottes Gebott seye, vnnd ob niemand von ewern Fehlern reden dörffte: sonst wirde man erkennen, daß es eüch eben so wohl am Wahren Christenthumb mangelte, als vielen Layen. Lieber wo ist der Grewel deß Papstums her entstanden, als eben daher? daß die Geistliche kurtzumb nicht leiden wollen, daß man von jhren Mänglen gesagt hätte: sondern es mit gewalt durchtreiben, vnd dem armen Mann, der solche Irrthumb gesehen, das Maul mit Fewer vnd Schwerdt stopffen. Aber was haben sie damit gewonnen? hätten sie deß [61] Frommen Luthers warnung vnnd Züchtigung angenommen, sie wären in solche Finsternuß nimmermehr gerathen, in deren sie jetzt müssen zu grunde gehen, O Liebe Kinder, dencket diesen Worten nach; vnd lasset es eüch, denselben nachzuleben, einen Ernst sein. Dann Gott wird es keinem schencken, vnnd viel weniger den Geistlichen als anderen. Wer recht thut, auß allem Volck, der ist jhm angenehm, er seye Bischoff oder Bader. Aber, o, Nosce te ipsum, wie bistu so schwer zu studiren! warlich die am allerbesten studiret haben, die haben dieses offt am allerliederlichsten studiret.

In summa, was jhr haben wollet daß ewere Pfarrkinder thun sollen, das weiset jhr jhnen vor, nicht nur mit der Lehre sondern auch mit dem Leben. Wir müssen nicht nur vns selbsten, sondern auch vnserem Nächsten

Leben vnd vorleüchten. D. Luther sagt: verflucht vnnd verdampt sey alles Leben, [62] daß jhm selbst zu Nutz vnd gut allein gelebt vnnd gesucht wird, vnnd nicht eben so wohl dem armen Nächsten.[1])

Recht Lehren vnd Recht Thun, das kan Ein
Doctor machen.
Das Wahre Christentumb steht
nicht im Wort allein!
Dann Lehr vnnd Leben muß einander
ähnlich sein.
Wer vbel Leben wolt, deß Lehre wird man
lachen.

[2]) Wolt einer vnder eüch im Rechten studiren? der sehe wohl zu. Lasset eüch die Kunst so weit nicht bethören, daß jhr eine Gerechte sach anß einem zweiffelhafftigen Buchstaben bestreitten woltet. Hütet eüch process anzuzettlen. vnd beyde parten hienein zu treiben zu jhrem Verderben. Nemmet eüch an deß Betrangten: vnd seit willfährig gegen dem der ewere hülff anruffet, wider den der stärcker ist als Er. Viel vnrechtes im Rechten hab ich gesehen, vnd auß Fahrlässigkeit geschehen. Darumb kan ich eüch zum Rechten nicht [63] recht Rathen: Gott rathe eüch! Es kan wohl sein, daß ein Jurist ein guter Christ sey. Aber ein frommer Jurist ist ein guter Christ. Gott wolle diese erhalten. Ein Frommer Auffrichtiger Jurist sauget nur Gerechtigkeit, Honig vnd Wachß auß dem Corpus Juris, wie ein Jmelin; Ein böser Mänsch sauget darauß gifft vnd Verderben.

[3]) Wolte einer vnder eüch ein Artzt, ein Medicus, werden? daß ich wohl leiden mag, wan er es recht angreiffet, vnnd eüch dazu vermahne. Der lege sich mit grossem Ernst auff die Kunst, vnd Teütsch. Seye behend, willfährig, diensthafft, bedachtsam frewdig, Mutig vnd Gottsförchtig. Jch sage nicht, daß jhr alßdann nichts Studiren sollet: sondern jhr solt keinen Abgott auß dem Galenus, Celsus, &c. machen. Der eigene Fleiß vnnd

[1]) Tom. 2. Jen. An. 23. fol. 202. a. [2]) Rechtsgelehrte.
[3]) Aertzte.

Erfahrenheit ist daß beste an einem Artzt. Es ist eine grössere Einbildung vnnd Irrthumb bey dieser Kunst als bey keiner anderen; vnnd so man recht vmbgehet mit [64] dieser Kunst, so ist keine lieblichere, lustigere, Nötigere vnd bessere vnder allen. Aber der Mißbrauch soll die Kunst nicht böß machen. Den Mißbrauch soll man fliehen; die Kunst aber Ehren. Wann ich noch zu lernen hätte, wolte ich mich selbst vor allen anderen Künsten zur Artzeney begeben; Nun muß ich eines anderen genade leben.

[1]) Philosophiam docere? O behüte GOTT! lasset jhr solche sachen anstehen. Ich glaub nimmermehr daß ein Philosophus (der sonst nichts ist als ein Philosophus) ein rechter Gottliebender Christ sein könne. Ist schon sein Mund von Epheso vnd Corintho, so ist doch warlich das Hertz von Athen. Die wahre rechte Christliche Philosophiam anzugreiffen, oder zu tadlen, will ich mir nicht gewalt nemmen: Dann bekant ist es, daß die wahre Philosophia (die doch gar wenig studiret wird) Eine Aedele Gabe Gottes ist, durch deren Mitthülff alle andere Künste Vollkommener werden; daß [65] aber der Mißbrauch derselben, vnd die Einbildung so groß, auch bey vielen Hochgelehrten, welche sie dergestalt für ein Mittel der Seeligkeit halten, das ist zu erbarmen. Von Christlichen Philosophis, welche die rechte Phiiosophiam zur Nutzlichen Vnderweisung der Jugend, vnd finaliter zur Ehre Gottes lehren, rede ich auch nicht. Sondern von denen, welche ihre Ernstlichen sinne vnd Gedancken, jhre zeit vnd Jahr damit zubringen, wie sie durch jrgend eine Spitzgesuchte rede oder Schluß, sich mögen vor anderen sehen lassen; vnnd erzwingen daß das Nasse Wasser nicht Nass seye. qui acumen irritum exercent ijs argutijs, ijs verborum cavillationibus & captiosis disceptationibus; quas nosse tantidem interest, quanti nihil: subtilium & futilium potius quam utilium consectatores. Die Jenige Philosophos meyne ich; welche, ob sie schon einen so herrlichen Namen mit jhrer Lehre nicht verdienen doch höher [66] wollen

---

[1]) Philosophi.

gehalten sein als die Gottesforcht selbsten. Die jenige Philosophos meyne ich, die, wie die heútige vnmássige Calender-schreiber mit jhrer vom Himmel gesuchten Kunst, wissen vnd auß grúblen wollen, was die Sternen am Firmament im Haffen kochen; vnder dessen aber die, so jhnen zuhóren vnnd glauben, mit jhrer Wútterung zu Narren machen.

Die wahre Philosophia ist ein Nótiges stuck allen Kúnsten, vnd ohne deren beystand keiner (auch auß mir wohl bewußten mangel, ich selbst nicht) zur Vollkommenheit mag gelangen. Doch so ein vngeschickter Tropff bin ich nicht, daß ich die thorheit vnnd vanitát der Philosophorum nicht solte erkennen vnd entscheiden kónnen. Ein grober Baur mercket bald wan jhn der Procurator vnd Advocat bey der Nasen fúhret vnnd beropffet; ob er schon nicht kan sagen wie es zu gehen móge. Maß in allen dingen ist zu loben. Darumb, wie Tacitus bey seynem Agricola sagt: In Philosophia teneamus quod difficilimum ex Sapientia, MODUM. Omnia cum Modo. Optimus est Modus; quis negat? sed non minus non servat Modum qui supra Rem quam qui infra dicit. Semper Modus, nunquam Nodus.[1])

Wie daß zu verstehen, das Hochgelehrte Leútte sagen: seithero die Philosophische vnmássige Spitzfindigkeiten, alß Streitsmittel, vberhand genommen, so seye weder in der Kirchen noch im Rathauß Frieden mehr, alß da ein jeder es klúger vnd subtiler (betrieglicher) wil vorbringen als der andere. Wie auch dz zu verstehen, so Hochgelehrte Leútte sagen: daß in mangel der Philosophiae es weder in der Kirchen noch auff dem Rathauß recht bestellet seye, sondere alles ohne Ordnung vnd mit Vnverstand in Schrifften vnd Reden hergehe. Solches ist meiner Einfalt viel zu hoch.

Daß aber weiß ich, das bey den Alten Teútschen es recht Bidermán-[68]nisch hergangen, alß das Corpus Juris noch mit dieser Vberschrifft geziret war: Schlecht vnd Recht daß behúte mich.[2])

---

[1]) Plin. l. I. Ep. 20 ad Corn. Tacit. [2]) Ps. 25. v. penult.

Das aber weiß ich, daß Es vortreffliche Theologos gibt, vnd in der Religion vber alle massen wohl stehet, In dem Lande dz da heisset: der Herr behütet die Einfaltigen.[1])

[2]) Praeceptorem agere? O der schlechten Belohnung! o der Mühesamen Zeit! o des sauren Lebens! o deß Ellenden dancks! o deß vnvberwindlichen Lasts! Es ist ein grosses; vmb sich nichts sehen als vnlust vnd verdriess; vnd doch selbst nichts als Lust, Andacht, Sanfftmuth, Eyffer, Frewde, Sittsamkeit, vnd alles von Tugenden haben, was man nur fordern vnd wünschen könte. Ein Kind sein vnder Kinderen? vnd sie mit lieblichem Vatterschertz lehren? daß sind Wercke eines Hochverdienten Mans. Wie sonst die vngezogene Rauhe Jugend, in sol- [69] cher mänge, einen jeden leichtlch verdrossen machen wirde; So ist ein täglicher Newer Lust vnd Hertzensfrewde (die nothwendig bey einem solchen Mann sein muß) desto höher zu loben. Ohne verdriessliche Comparation, so ist Herr M. Christophorus Kernmann, Praeceptor Classicus in Gymnasio Argentoratensi, ein Warhafftes Muster eines solchen Gottgeliebten, vnd vmb Gemeine Statt hochverdienten Manns.

Kernmann der ist ein Kern von einem rechteu Mann.
Wer ist doch, der wie Er die Jugend Lehren kan?
Mit Sanfftmut vnd Gedult weist Er sie zu gewinnen;
Ein Doctor könt' es nicht mit seinen sieben Sinnen.

Quo quisqne est solertior ac ingeniosior. hòc docet iracundius & laboriosius! quod enim ipse celeriter arripuit. tanquam tardé percipi videns discrutiatur.[3])

Wer er auch seye, der die Genade, Gedult vnd Verstand hat, dz er die Jugend zur Zucht, Tugend vnd Gottsforcht recht anweisen kan, vnd thut: der ist [70] gewiß Seelig vor Gott, ob er schon in der Welt ein Vnseeliger Mann wäre.

---

[1]) Ps. 116. [2]) Praeceptores publici. [3]) Cicero pro Rosc. Com.

EIne Liebliche, Rühmbliche, Ehrliche Geschicklichkeit[1]) ist es: Leset die Römische vnd Teutsche Historien vnd Geschichte, jede in jhrer Sprach. Leset sie fleissig. Leset sie alle. Leset sie mit Lust vnd Eyffer: ohne verdruß: Jhr werdet eüch verwunderen wie alles eüch in dem Gespräch, vnd in die Feder herfliessen werde: vnd nicht wissen wo solches eüch herkomme. In allem Stand vnd Handlungen wird es eüch nutz sein. Viel Lesen macht viel Wissen. Es ist nicht müglich, wer viel Liset der muß viel wissen. D. Luther sagt: Es ist nicht müglich, wer viel studiret der muß fromb sein. Faulentzen aber macht die Jugend zu schanden. Der ist meines erachtens der Geschickteste vnnd Gelehrteste, der viel Creütz vnd Vnglück selbst erfahren.

[2]) Ach mein HERR vnd Heyland Jesus Christus. Du [71] Himmlischer Doctor. Du Einiger Artzt vnserer Seelen. Ich bringe für dich meine arme Kinder. Sie sind verderbet von Natur. Du aber hast die Artzney in deiner Allmächtigen Hand. Ach Herr hülff Jhnen, sonst müssen sie verderben. Leite vnd führe sie. Weise sie den Weg den sie gehen sollen: damit sie nicht auff Irr-wege gerathen. Behüte sie vor Verführung: vor Eigen-lieb, Ehrgeitz, Hoffertiger Einbildung vnd Eigenwitz. Damit jhr Hertz an der Welt-Weißheit vnnd Eitelkeit sich nicht vergesse, noch vnnützen Künsten oder tanden nachhange; sondere daß sie was Redliches vnd Aufferbauliches lernen vnd lehren mögen, zu deines Nammens Ehre, vnd zu Jhrer Seelen Ewiger Seeligkeit. Amen Herr Jesu Christe.

[72]

6.

Meine Liebe Söhne.

ICh hab Eüch etlich mahl in Ewerer Einfalt reden hören, vnd sagen: Ich will auch ein Amptmann werden.[3]) O wie freylich ohn bedacht vnd verstand. Ach wistet jhr was es auff sich hätte, Ein Amptmann

---

[1]) Geschicklichkeit zu allem Stande. [2]) Gebett.
[3]) Amptmann.

sein: Insonderheit an solchen Orten, Zu solchen Zeiten, vnnd auff solche weise? der lust solt eüch bald vergehen. Amptmannschafft war vor Jahren der Aedelen Dienst. Jetzt sind die Zeiten also, daß ohne tägliche Gefahr Lebens, ohne zusetzung aller ewerer Mittel, ohne gewissen vndergang ewer selbsten, solche Dienste nicht sind zu bedienen; Auch künfftig so bald nicht besser sein werden. Insonderheit, wie ich sage, bey solchen Leüten vnd Zeiten, da man offt viel, auch wi= [73] der Gewissen soll zusehen vnd geschehen lassen. Ein Amptmann kan grewliche Dinge verrichten wan Er kein Gewissen hat: daher kompt dann Jammer vnnd Noth. Dann bey so Ellenden Zeitten, der Reiche, der noch bey Mitlen ist, ligt dem armen Mann dergestalt auff dem halse, das dieser nimmermehr mag aufffkommen. Straffestu den Reichen darumb? wie dann billich: vnd du zu schutz deß Armen Nothleidenden, vnd zu trost der Wittwen vnd Wäysen schuldig bist. O was klagens vnd verklagens! was lösterns vnd hohnsprechens! dein Leben wird dir zur Marter werden. Dann was daß Recht nicht kan zugeben, das kan der Reiche alles mit Gelt schlichten vnd Richten. Volgestu aber deß Reichen begirden? O was Seüffzens der Armen! vber dich vnnd deine Kinder! vnnd wirst warhafftig vnder solchem Gewissens=Last nimmermehr weder grunen noch gedeyen können. Bistu Streng vnd Gerecht? so grummet der Reiche. Bistu schläf= [74] ferig vnd verzagt? so Seuffzen die Arme. Es ist ja also: der in solchen Diensten Ein Gewissen hat vnd Gott mehr förchtet als Mänschen; dem gehet es offt verhinderlich vnnd verdrießlich in seinen Sachen. Darumb, wohl dem der solcher Dienste kan müssig gehen, vnnd in Freyen Stätten seine Nahrung haben.

Treibet einen die Noth, solche Dienste ausserhalb zu suchen? daß mir leid wäre. Er thue was recht ist, ohne schew; förchte vnd Liebe Gott in allen Dingen; so wird Er noch Endlich schutz finden in seinen Nöthen. Dan Recht muß doch Recht bleiben, vnd dem werden alle fromme Hertzen anhangen. Des alten Löb= lichen Herrn Ammeisters S. Johan Hellers, zu Straß=

burg, Sprichwort ist Bidermännisch: Redlich vnd Trotz dem Teüffel!

[1]) Als ich daß Erste mahl in Herren-Dienste and nach Hoff zoge; Gab mir mein Lieber Vatter S. diese Lehre: [75]

1. Siehe zu, wan du zu Diensten kommest, daß dir dein Herr ja nichts schuldig bleibe; sondern du Jhm: doch also; daß du wissest woher die Zahlung zu thun seye. Dann so dir dein Herr Schuldig bleibet? vnd er ist Vngerecht? so wird er Vrsach vnnd Gelegenheit vom Zaun suchen, wie Er dich (vnder was Schein vnd Fürwort es auch seye, ja mit eüsserster deiner Ehren vnd Lebensgefahr) nicht bezahlen dörffe.

2. Werde nicht Bürg, du wollest dann bahr bezahlen.

3. Verlasse dich auff keinen Mänschen: Sie können fehlen.

Daß Erste hab ich mit höchstem meinem vnnd Ewerem schaden Erfahren. GOtt aber wird Eüch, vnd die Hochlöbliche Oberkeit, helffen, wo zu jhr Recht habt. Daß sind die beste Herren, die einem Diener nichts schencken: Die genauwe auffsicht haben: vnd Streng, aber Gerecht sind. Die den Dienern richtige Besoldung lifferen lassen, die sind am sichersten bedienet. [76]

[2]) Jns Gemein. Wan jhr in ansehnlichen Herren Diensten gebraucht, vnnd jrgend in Geschäfften, Verschickungen, vnd sonsten, bey vnd neben den Adel gezogen werdet? so achtet es für eine grosse Genade: seit aber bedachtsam dabey, vnd last eüch keine thörichte Einbildung, als ob jhr gleich Junckern werden wollet, einfligen. Jch hab der thoren viel gekennt, die vom Pflug vnd von Rebmessern her kommen, vnnd bey so anhandgebener Gelegenheit, wann sie bey den Adel gesetzt worden, gleich einen Ehren- vnd Stands-eyffer sich eingebildet, vnnd ohne Verdienst, vnd wider aller Welt danck auch Junckern sein wollen: deren Thorheit ich gelachet, vnd weil es jhnen vbel an stunde, mich desto demütiger vnd Vnderdienst-

---

[1]) Dienste. [2]) Adel.

barer, doch ohne verkleinerung meines Ampts, gegen dem Adel gehalten: So thut jhr auch, bedienet jhr schou Aedele Aempter? werdet denselben in Würden gleich gehalten? so erinnert eúch doch eweres [77] Stands vnd herkommens, vnd wisset, daß Aedel=gebohren ein grosse Gabe Gottes seye, vnd ein Vorzug den die Natur einem andern vor eúch gegónnet. Der vngeschickteste Juncker ist doch ein Mann, vnd dem Stand nach mehr als Jhr. Aber ein geschickter, Erfahrener, Sanfftmútiger Juncker ist zween Mann werth, zwischen zweyen Brúdern, vnd ist noch wolfeil drumb. Der Alte Ritter, Sebastian Schertel von Burtenbach, ist meiner Vhrgroßmutter Bruder gewesen. Mein Vhrgroßvatter ist ein Pecke vnd Dánischer vom Adel gewesen. Daß aber wáren Thorheiten, wan ich mir darumb waß einbilden, oder, wie etliche thun, einem Junckherrn vorgezogen sein wollen. Wer nicht selbst Edel gebohren ist, der muß den Adel durch Tugend erlangen, vnd die Thaten thun die Schertel gethan hat. dann Geschenckter vnd gekauffter Adel ist, ohne verachtung der Hochheit vnd Gnaden, daher er kommet, so er ohne Verdieust ist, nicht eines háarleinß werth.

[78] Vnd darumb ist der Freye=Reichß=Adel vnd Ritterstand der Teútschen, vor allem Anderm Adel der Welt, desto hóher zu halten, zu Ehren vnnd Respectiren. Gegen diesem Adel seit demútig vnnd vnderdienstbar, so werdet jhr von Jhnen geliebet werden.

[1]) Ach Herr Jesu, du Demútiges Hertz, der du vber alles bist im Himmel vnnd auff Erden, vnd dich doch so tieff herunder gethan; zum Vorbilde vns deinen Christen: Jch bitte dich, Regiere meiner Kindern Hertzen, daß sie nicht trachten nach hohen Dingen die vber jhrem Stand vnd Vermógen sind; sondern daß sie Vnderdienstbar sich erzeigen gegen denen so jhnen Stands vnnd Alters wegen zu Verehren gebühret, vnnd also getrew erfun- [79] den werden mógen gegen jederman: Jhr Gewissen in acht nehmen, vnd sich ja nicht vmb zeitlichen Genieß, oder zeitlicher forcht willen, vom weg deß Rechten abtreiben

---

[1]) Gebett.

lassen. Das bitte ich dich vmb deiner H. Gerechtigkeit vnd Demuth willen. Amen.

7.

Meine Liebe Söhne.

JCh hab eüch, in vorhergehenden, von dem Historien-Lesen gesagt, davon auch anderer Orten geschrieben, wie jhr jnsonderheit eweres Vatterlands Geschichte wissen sollet, vnd was für Nutzen jhr darauß haben möget, so jhr ewer Leben vnd Wandel darnach richtet. Weil aber in den Historischen vnd Politischen Künsten heütigs tags [80] auch grosse Eytelkeit mit vnderlauffet; da man sich mehr vmb die blosse Wort, als vmb die Dinge selbst bekümmert, ohne Nutz des Nächsten, Ja mit höchstem deß Christenthumbs schaden; so hab ich eüch darfür warnen wollen.

Vnd zwar in Lateinischer Sprach. Dann die gehet es jnsonderheit an welche Studiren: die nicht Studiren, die sündigen hierin nicht: wissens auch nicht: verstehens auch nicht recht. Es ist mit den Gelehrten also bewandt: wan sie in den Schrancken der Gottesforcht bleiben, so können sie zehen mahl mehr Guts schaffen als einer der nicht Studiret hat. Wan aber ein Gelehrter sich, mit hindansetzung der Realität, nur auff die Spitzfindige Eytelkeit begibet, so bringet er auch mehr schaden in der Christlichen Gemein als zehen andere die nicht Studiret haben.

[1]) Historica, dixi, discite, Filii mei. Haec licet Practicam Philosophiam vocare. Alibi alia dicuntur aut suadentur; hîc Exercentur, et praeter [81] Exempla, Sententiis Judiciisque notantur aut suggeruntur. Si quidem debent ea poni ab Historiographo, quae aut Fugienda sunt aut Sequenda. Neque enim clarius Speculum Morum, etiam Fortunae et variae Sortis rerum, quàm in hoc AEvi Theatro: vbi praemia poenasque bonis sive

---

[1]) Lips. Cent. 5. Ep. 79.

reprobis observes. Ubi Constantiam aut robur ab alienis Exemplis sumas; sive cum in aliquo ea esse admiraris, sive cum abesse indignaris.

Ideoque cuicunque tandem rei studere cupitis, Practicam potius quam Speculativam apprehendite. In Philologia praesertim et Poesi. Qui vero practicum absque praevia Theoria fieri me dixerit: Iniquus est in dexteritatem meam. Perpetua Speculatio sine Practica, vana est. Nihil prodest bona scire, nisi bona quoque facias.

Philologos et Poetas amo, sed Christianos: non hos quos fugias; sed qui fugienda docent fugere, [82] quique facere facienda. [1]) Non hos qui in eruenda unica literula aut puncto sudant, hi enim Atheismo patrocinantur, sed qui toti sunt, ut omnia ad utilitatem proximi et correctionem vitae humanae congerantur. Non hos qui in Spinis argutiarum, aut laqueis quaestionum male dediti, nil aliud quam subtili quodam disceptationum filo texunt eas et retexunt: Haerent in Verbis aut Captiunculis, et aetatem totam in aditu Philosophiae versantur, adyta ejus nunquam vident; Sed illos, qui navim semper avertentes ab illis argutiarum salebris, Velificationem omnem dirigunt ad unum tranquillae Mentis portum.

Fugite, Filii mei, Fugite vanas istas literatulorum subtilisationes. Mire nauseam viro bono movet inanis ista et verbosa hodierni Status Philologia. Dolendum est, omnes fere Artes, Scientias et doctrinas, et totam propemodum mortalium [83] vitam in nugis, in verborum deliramento ceu labyrintho quodam deerrare. Esse *στωμύλματα καὶ χελιδόνων μουσεῖα*; Actionem virtutis. Ipsa opera, Rem et Nervum à plaerisque non attendi: ad minimum, non obesrvari: Summo omnium malo. Hinc enim istae lachrymae, et tot, quae nos urgent, incommoda. Philosophi nomen titulosque ambimus omnes; nulli, vel paucissimi, etiam inter summos assequimur quod profitemur. In Sophisticis et Scholasticis recenti malo introductis subtilitatibus, ut in sequaci visco correpti, haeremus.

---

[1]) Lips. de Constant. ad Lector.

Res verbis judicamus, ut viros aestimamus vestibus, contra rectius sententiis Senecae[1]) animum. Qui, quamvis à Christiana veritate alienus: at tamen, mi Lucili, inquit, Verba rebus proba: Facere enim docet Philosophia, non dicere. πράττειν οὐ λέγειν. τὸ μὲν λόγοις φιλοσοφεῖν ῥάδιον, τό δὲ ἔργοις δύσκολον. Ἔργων χρείας οὐ [84] ῥημάτων. Non qui sermone sapit. is mihi sapit: nec qui Linguam disertam et Volubilem habet, Mentem autem inconstantem et ineptam: sed magis qui pauca de Virtute disserit, multa, autem factis ostendit, et fidem verbis suis ipsâ vita conciliat. Vita namque virum exprimit, non docti sermones.[2-3])

Verbo: odi homines ignava opera, philosopha sententia.

Werck her! Thaten her! Tugend her! Mit geschwätz, Mit Buchstabenstreit, mit Worten laß ich mich nicht abspeisen: Solche Trachten sättigen nicht, sie machen den Magen nur voll blosser Dünste, die den Mänschen auffblasen, aber keine Nahrung geben, vnd jhm Endlichen dienen zum Verderben.

Ad solida ite vos, Filii mei.

Bona discite et honesta, etsi non alio quam Conscientiae fructu.

Hoc agendum, et ad mores eundum. quicquid discitis, quicquid agitis, hoc agite, VIRTVTEM. [85] Non illam Tertiae Declinatonis Nominum. VIRTVS non est Nomen quod Declinari debet; sed Verbum quod Conjugari debet, et quidem regulariter, ut Activum et Passivum; non ut Deponens vel Neutrum. Hanc observationem novam habete ex Grammatica Parentis vestri.[4])

At, quorsum quaeso ventum est hodie? Artes et studia titulus fiunt, et satis est hunc inscribi. Literae Vanitas fiunt, malignitas acerbitas, pugnae fiunt. Videmus cotidiana et à magnis exempla.

Quid Modestia? Quid Sapientia sunt nisi Nomen?

---

[1]) Epist. 20. ad Lucil. [2]) Isid. Hispal. l. 3. Ep. 236. D. Chrysost. Hom. 21. [3]) Gregor. Theol. [4]) Virtus est Verbum Activum et passivum.

Jactantia, Praesumtio, Pompa, Inflata Opinio, omnium profectuum pestis grassatur passim. Et in his talibus docti sumus et arguti.

Doctissimi Parentes quidam Simiarum more et amore hîc falluntur, qui filios suos ad ineptias et futiles subtilitates ire visos, INGENIA [86] appellant. Filios aetate aliàs et Scientia satis simplices; ex quo, quum noverunt in paucis sophismatibus, perstrepentibus palmis, congarrire. Cathedras ascendunt magistrales, ut nomine illo usurpato tumeant elevati. Et facti venerabiliores, sine fundamento scandunt ad Culmina celsiora; cum melius esset, et utilius, Scholarum prius imbui experientia, et sic transcendere ad praemissa. Scilicet Doctores volunt esse omnes, discipuli vero nulli; Summâ arrogantia, in infima hominum aetate.

De Probitate et Modestia rarus sermo, sine quibus tamen ne hili fecerim aut pili ista.

O humilia! o sordes! o vitia! ad quae imus . ad quae per hos, qui formandis animis praesunt, non raro ducimur! aestimant vanitatem, fumos, fucos, addo etiam pravitatem; ipsam virtutem non amant nec quaerunt, cui tamen nati sumus, et facti.

Multa passim collegia et Scholae [87] institutae pueris et Juventuti formandae. nemo adhuc propriè solicitus fuit, qui curarit de Doctoribus: sine quibus, cui usui omnis illa Institutio? Speciem, non Rem habet; Et multi in cursu sunt, pauci ad metam veniunt et veram studiorum finem.

In vanum quaeruntur qui forment Juventutem formandam; nisi prius eligantur, alantur et formentur etiam qui forment Formaturos. Ad metam literae properant, animose dixerim, sed vere. Nimia foecunditas ista. quae ab Corde exsulat, et in extremis labris haeret, nugis et et sophisticationibus fovetur, vires viriumque soliditatem exhaurit.

Pij amini non ad delectationem aliquam nudam literas referunt; sed ad finem fructumque, Virtutem puto et Prudentiam, summa in humanis bona. sicut floribus alii ad odorem aut saporem utuntur tantùm, Apes etiam

ad mellificium; sic ho [88] -nestus animus sedulitate in fructum et usum traducit studia haec literarum.

Hic finis Vobis esse debet scopusque: Meliores è studiis, non Doctiores tantum ut redeatis.

In Philosophia, In Poesi, In Philologia. DEVS bone, quam hactenus erraverunt plurimi!

Quicunque haec docet, aut discit, nudae jucunditatis ergo? Illam, frivolae alicujus fictionis ergo? Hanc enotandae literulae unius ergo? quid? etiam accentus? non vero ad Philosophiam veram, ad Sapientiam et Prudentiam primario ea convertit aut inquirit; mihi quidem delirat iste.

Stolidae mentes utilia et profutura neglegunt, ad splendida aut famosa tantum respiciunt. ô ambitiunculas!

Quicunque scribit quicquid scribit: cui non Sapientiae aut Prudentiae (etiam ubi locus vix videbatur) monita aut praecepta sint inspersa; Ille seducit [89] potius quam ducit. Visiones istae Philandri, frivolae quibusdam videntur, ijs scilicet qui extremitatem vident, rem non attendunt: etiam ijs, qui veritati invident. At sint frivolae. Ego sic quoque frivola scribi velim, ut per interspersa praecepta Virtutem etiam et videre et sequi discas.

Abeant vero novelli isti, ut sic dicam, et mustei Critici, qui fervent, qui erumpunt. Quid aliud agunt in hoc Divinatorio studiorum genere, quam ij qui rete jaciunt? sortem expectant, saepe truncum aut lapidem pro pisce adducunt. Hoc Opinio imponit; et addam, Cupiditas, aliquid praeter alios dicendi aut judicandi.

O dubia Doctorum saecula!

An non aliquis, in tanta literarum Confusione anxius, cum Lipsio diceret? Filios si haberem, Literas me doctore non discent. Tutius esse ratus, Neronis voto, literas aliquando nescire. [90] Minus ergo iniqui esse debemus Patribus nostris, primis Germanis: qui literis non inviti caruerunt! Postquam enim Docti et Subtiles prodierunt, Boni esse desivere, etiam Justi et Aequi.

[1]) DOmine Jesu. Filios dedisti mihi; da quaeso

[1]) Oratio.

fidos etiam Doctores: qui vitam eorum moresque sic foment, ut appareat, cum Doctrina Docentium certasse Pietatem Discentium: ut omni Sapientiae fundamentum ponant Timorem tuum. Ut educent eos non solis monitis: sed. quod effiicacius est, vita: ne ineptia, tumore jactatione inebrientur. Da Informatores prudentes, qui, si vitia germinare vident, prompte exstirpent, ne succrescant et adolescant . qui ea neque ineptâ ignoscentia, neque [91] nutriant prava licentia . qui animos tenellos neque sinistro instituto in desidiam resolui, neque proterviam intendi sinant. Non etiam autoritate nimia retundent indolem, neque ingenia infirment. Qui nec omnia concedant, nec omnia negent. Moderatores, qui nec suppalpentur temeritati, nec igniculos Virtutis extinguant; sed augeant. Praeceptores, qui Nullum puniant ob erratum, nisi prius non errare docuerint. Qui nihil recusent in gratiam eorum quibus tu illos dedisti pro altero parente. Fac ut è Schola ipsorum tanquam è fruticeto Ecclesiae tuae educantur ita, ut Pietas sobolescat in illis, serviens Tibi, eique muneri idonea, cui [92] quemque destinasti. Per Sanctissimum Nomen et Universale Meritum Tuum. Amen.

8.

Meine Liebe Söhne.

So aber einer vnder eúch zum Studiren nicht túchtig wáre; oder, welches ich, Gott erbarme es, fórchten muß, daß mein besorgender Todt, vnd die böse Zeit, eúch die gute Mittel vnnd Gelegenheit entziehen móchten, vnnd jhr beym Studiren nicht bleiben, noch demselbigen nachsetzen kóntet.[1]) Wolan, Eine Handthierung lernen ist Ehrlichen Leúten keine schande: vnd ist besser, als dem Teúffel im Krieg zu dienen, vnd ein Herr werden, wie heútigs tags von vnsern Nachbauren geschicht: da man nicht dem Feind nachgehet, nach Ehr vnd Tugend strebet: sondern auch [93] die besten Freúnde vnd armes Landvolck mit stehlen, rauben vnd morden biß zur Verzweiffelung treibet:

---

1) Handwerk Lernen.

welche Vn=Christliche Thaten dann allezeit jhren verdienten Lohn endlichen auff dem rucken mit sich bringen, daß solche Schindhunde vnnd Marckſäuger deß Troſts Gottes beraubet, dem Teüffel mit Leib vnd Seel zu fahren: zu mahl es vnmüglich iſt, Gott gefallen können, wo man Land vnnd Leüt alſo in daß Verderben ſetzet. Wer aber GOtt nicht dienet, der iſt gewiß deß Teüffels eigen.

Bey mir ſelbſt gehet es ohne innerlichen Streit nicht ab: Ich wolte wohl ein groſſer Herr ſein, wan ich Gott nicht förchtete. Es ſind mir zu vil mahlen ſolche Dienſte, ſolche vor der Welt Anſehnliche hoch erwündſchte Dienſte angebotten worden, die der Vornembſte ſchwärlich wirde außgeſchlagen haben. Indem ich aber, durch Zuſprechung deß guten Engels, betrachte was ich geſchehen laſſen, gutheiſſen, thun vnd helffen [94] ſolle: ſo hab ich bißhero mit GOTT vberwunden, das Geſicht abgekehret, vnd bin lieber Nichts worden: vnd mich alſo, vieler Meynnng nach, ſelbſt gern an allem Glück gehindert vnd zu nichts gemacht. malui nunquam currere quam malè currere: Ita delitescere, quam Patriae cum malo adsurgere. Behüte Gott! ein gemachter Herr ſein? vnd doch im Hertzen vnd vor GOtt ein Verräther werden deß Vatterlands? vnd wider Gewiſſen dienen? wie viel thun. wo bleibet die Religion vnd Vorſorge für die Arme Posteritet? was kan dieſes alles einem Gewiſſenhafften Mann für Troſts geben in ſeinem Leben, jnſonderheit ſo es zum abſcheiden kommet vnnd zum Sterben? will geſchweigen, daß ich eüch, meine Kinder, vmb deren willen ich nechſt Gott alles thue was ich thue, vieleicht an der Seele Verderben, vnnd eüch einen ſolchen Fluch aufziehen wirde, daß jhr all eweres, ſo dann groſſen Reichthumbs nicht köntet mit Segen noch Gedeyen [95] genieſſen. Gebt acht, wie ſolche Newe Zuchten künfftig wie der ferndige Schnee verſchmeltzen, vnnd, wie ein Mänſch von dem Viertägigen Fieber verzehret vnd außgedörret, einem Schatten nicht vnähnlich auffziehen werden. Hergegen, wer in den Wegen Gottes vnd der Gerechtigkeit gewandelt; der wird ſeyn wie ein Baum gepflantzet an den Waſſerbächen, der ſeine Frucht bringet

zu seiner Zeit. Dann wer nur in der Weltlichen Klugheit handthieren will, vnd vil newem Nutzen nachtrachten? Der wird endlich hart vnnd Vnbarmhertzig widerumb darnider stürtzen. O wie wenig sind deren, so die heútige hohe Fliegende Dienste, in Gottes Namen, von wegen Christi, von wegen Göttlichen Geheiß vnnd Ehre tragen? sonder wegen jhres Eigen-Nutzes vnd Ehrgeitzes, wegen anderer Intention: da sie daß arme Land trucken mit Gewalt, vnd die Arme durch daß Schwerd, welche sie im Hunger, Kummer vnd anderer Vngelegenheit [96] vnd Vngerechtigkeit zu sterben verorsachet haben: Huren vnd Buben aber gehäget, befürdert vnd leben lassen.

Ihr sehet hierauß, Liebe Kinder, Mein Wohlmeynen gegen eúch, vnd was Christliche Bedachtsame Ehrliche Liebe der Eltern gegen Kindern, für Würckung Krafft vnnd Nachtruck haben solle!

Ich höre aber, Viel verwundern sich dessen, vnd meynen es müste, dem Teútschen Sprichwort nach, sonst jrgend ein Häckel haben? Gewiß ist es, wenig wirden dergleichen thun, ich aber thue es. Ich siehe eúch, meine Kinder, vnnd Ewere Wohlfahrth, vnnd Mein Gewissen an: ich betrachte, vnd hab in frischem andencken die vielfaltige Noth vnd Trübsahl so ich bißhero außgestanden: Also dz ich lieber will nur ein stuck Brod mit Frieden vnd mit gutem Gewissen Essen, dahin doch sonst wenig ziehlen. Dieses häcklein hat es; sonsten, Gott sey ewig Lob, kein häckel.

Solte ich wider Gott? wider mein [97] Gewissen? wider daß Vatterland dienen? vnd ein Herr seyn? vnnd Verdampt sein? Nein. daß wolle GOtt nicht. Es müste sagt D. Luther Ein schandlicher Schelm seyn, der seinem Vatterland nicht günstig seyn, vnd seiner Oberkeit nicht alles Guts wünschen wolte.[1])

Aber, ich will, daß, auff den Fall einer auß äusserster Noth ein Handwercker werden müste? Er sich in einer Evangelischen Freyen Reichsstatt nider

---

[1]) In praefat. Rob. Barns Theol. Ang. Rabb. martyrolog. tom. 2. p. 267.

thue; auff dz, was an jhm wegen der Allgemeinen Landstraff ist versaumet worden, vnd er beym studiren nicht hat mögen erzogen werden, dermahlen an seinen Kindern widerumb ersetzt vnd eingebracht werde.

Vnd was ich eüch allhie befihle, daß will ich daß jhr es auch eweren Kin-[98]dern befehlet. Was ich eüch hie lehre, das solt jhr auch ewere Kinder lehren; vnd jhnen einbinden, daß sie es auch jhre Kinder weisen vnnd lehren sollen; vnd dieselbige also fortan, von Kind zu Kind, so lang Kinder von eüch leben oder gebohren werden, biß an der Welt Ende: welches, wils GOTT, so lang nicht mehr wird aussen bleiben. Auch auff daß jhr wisset, was ewere Elttern vnd Vor-Elttern geglaubet haben. Thut jhr es wider mein verhoffen nicht? so werdet jhr GOTT dessen allen wegen scharffe Rechnung zugeben haben!

Bey dem Vieh-Saltz-Frücht vnd Wein-Handel[1]) ist ein grosser Gewinn, zu Friedenszeit, in diesem Land, vnnd mit gutem Gewissen (wo man sich Ehrbar auff der Reyse, vnd Gutthätig gegen den Armen verhaltet) jnsonderheit, da man von einem Land in daß andere handlet. Die jenige aber, so solche Händel treiben, ohne Gewissen, in einer einigen Statt, nur zu [99] betrangnuß deß Nächsten: die sind ärger als Juden, vnd haben gewiß GOtt nicht bey jhnen wohnen. Dafür hütet eüch.

In aller Handthierung, sie seye wie sie wolle, handelt freygebig vnnd ohne Geitz.[2]) Dann wo der Geitz ewere Hertzen einnimpt, so ist ewere Seeligkeit warhafftig in Gefahr. Ein Freygebiger ist Lieb, vnd Gewinnet bey jederman. Ein karger Hund ist verhaßt bey jederman. Ein Prasser deßgleichen.

Ich ernehre nechst GOtt mich vnnd eüch alle heutigßtags, nicht auff meinem Ansehnlichen Ellenden Dienst (dann darauff erringe ich bey diesen Zeiten nichts als Abmärgelung deß Leibs, Gefahr deß Lebens vnnd erarmung an allen Lebens-mittlen;) sondern auff dem Allerredlichsten Handwerck, dem Ackerbauw,[3]) nach weise der

---

[1]) Kauffhandel. [2]) Freygebig. [3]) Ackerbauw.

Alten. Doch schadet mir das Studiren gar nichts bey dieser Arbeit oder sorge; [100] sondern machet daß ich sein kan was ich will: vnnd daß ich offt mehr thun kan in einer Stunde, als andere in vilen tagen. Lipsius sagt: Non alia vita Pomponii alicujus Attici, et Veterum illorum Equitum Romanorum fuit, qui curas externas internasque miscebant, et vulgi bona istis veris solidisque temperabant.[1])

[2]) Ach Herr Jesu Christe, die Vätterliche Sorge, so ich für meine arme Kinder trage, ist sehr groß: doch nicht darumb, daß sie grossen Reichthumb erwerben; sondern daß sie an Genade bey deinem Himmelischen Vatter, durch Wohlthun vnd redliches Leben, wachsen vnnd zunehmen mögen. So gib jhnen nun Weißheit vnnd Verstand, nach Dingen zu trachten die mehr der Seele nutzen, als dem Ellenden Leib, damit sie die [101] Eitelkeit, vnd alles was derselben anhanget, mutig verachten, vnd allein in all jhrem Thun auff deinen Göttlichen Segen hoffen vnd bauwen lernen. Behüte sie vor Geitz vnd Vngerechtem Wucher, daß sie nicht irgend an dem Ewigen jrre gemacht oder verhindert werden; sondern daß sie was Ehrliches vnd Rühmliches lernen, dadurch sie jhr Brod gewinnen mögen: damit sie auch haben zu geben dem Dürfftigen in seiner Noth: vnd in allen jhren Wercken dich jhren Heyland vnd Erlöser preisen, jmmer vnd Ewig. Amen.

[102] **9.**

Meine Liebe Söhne.

IN dem Stand, darein eüch Gott setzen wird, seyd fleissig, willig, nicht verdrossen noch gezwungen; sondern thut es von Hertzen grund. Haltet euch an ewer Ampt vnd Beruff, vnd treibet denselben ernstlich.[3])

Mischet eüch nicht in frembde Händel, die eweres Ampts vnd Beruffs nicht sind, sie gehen eüch dann Ge-

---

[1]) Epist. 77. Cent. 5. [2]) Gebett. [3]) Eins jeden Ambt vnd Beruff.

wissens halben an: sonst werdet jhr dessen schlechten danck kriegen.

Wo aber in ewerem Beruff vnnd Ampt es offt widersinnes hergienge, eúch fehlen, vnd, wider hoffnung, nicht glúcken wolte? so murret darumb nicht wider GOtt, seyd vielmehr Gedultig vnd erfrewet eúch: vnd Glaubet, daß, denen die Gott lieben, alles zum besten dienen músse, es habe ein ansehen vor der Welt wie es wolle, es gehe hinauß, wo es wolle.

[103] Bochet auff ewer Ampt, wan jhr wisset dz jhr es durch Gott habt, vnd mit Ehren. Schewet eúch nicht Vnrecht zu leiden vmb der Gerechtigkeit willen.[1])

Es ist mir der grósseste Gewalt geschehen in meinem stattlichen ellenden Dienst, durch Drey Húndisch-Vngerecht-Wútende Feinde, zu allen seiten, durch Vngehorsam vnd Verláumbdung. Wo ich aber deßwegen den Muth sincken, vnnd mein Ampt hátte vnderlassen wollen; So wáre es zu grund vnd drúmmern gangen. Da seye Gott vor. Ist schon bey den Mánschen nicht alle mahl danck zu verdienen: was hindert daß? Gott hat viel Mittel vnd Wege eúch anderwerts zu helffen, da es von nóthen ist, vnd ewerer Seelen nutzlich vnd Gut seyn mag.

Daß Englisch Buch tróstet wohl: Wann du deiner Herrschafft schon nichts Rechts thun kanst vnd von derselben vbel belohnet vnd tractiret wirst, so wird dich [104] doch dein HErr im Himmel (dem du in deinem schweren vnd harten Dienst von Hertzen gedienet: auff dessen Befehl, in dessen Gehorsam du den Mánschen gehorchet vnnd gedienet hast, in allem was nicht wider daß Gewissen ist) gewiß nicht vnbelohnet lassen.

Es ist also: Grosse Herren haben diejenige, so jhnen in allem beypflichten, allzeit lieber vmb sich, als Leútte die Gewissen haben. Aber recht! sagt der:

Fuchßschwántzer han die Herren lieb.
Doch stehlens mehr als ander Dieb.

---

[1]) Jerem. Dycke cap. 31.

Wer in Diensten ist, da daß Gewissen noth leidet vnd der Zeitliche vnd Ewige Vndergang zu förchten ist, vnd man jhn nicht hören noch helffen will? Der kündige ein solches Ampt weißlich auff, vnnd Errette sich vnnd die seinige mit Gott.

Alles was eüch vorkommet zu thun? so bedencket das Ende. Thut es mit [105] lust vnnd gutem willen, als ein Werck dazu eüch Gott beruffen vnnd verordnet hat.

¹) Ist einer vnder eüch ein Student. Er lese vnd Studire fleissig in seinen Büchern; vnd zwar nicht nur thanden vnd vnnütze Dinge; sondern solche Bücher, die jhn zur Weißheit vnnd Tugend führen; die ihn glücklich vnd Seelig machen können . AVRORA . MUSIS . AMICA . Morgenstund hat Gold im Mund! O der Edlen Zeit, so jhr sie wohl anleget in der Jugend; Ein fleissiger Schuler ist gleich einem guten Ackerman, der bey schöner warmer Herbstzeit seinen Samen außseet: der erndet Hunderfaltige Früchte. Ein vnfleissiger aber ist gleich einem faulen Ackerman, welcher die schöne Zeit mit schlinglen last fürüber gehen; hernach im Regen, Schnee vnd Wind den Saamen außwirfft; was wolte der anderst einernden als Kath vnd Treck? D. Luther sagt: Junge [106] Knaben, die fleissig Studiren, sind vnsers Herren Gotts Höltzlein, darauß er einen Herren schnitzen kan. ²)

Er lerne was er wolle, er vbe vnnd treibe was er wolle, So lasse Er sich sein Werck ein Ernst sein den gantzeu tag, so wird er Lob, Ehr, vnnd Nutzen davon haben, Zeitlichen vnnd ewigen Segen.

Wann jhr schon im verborgenen, vnd allein seit? thut doch nichts, als was jhr auch thun dörfftet wan die Mänschen zugegen wären, so werdet jhr eüch nimmermehr zu schämen oder zu förchten haben. Bedencket: Gott siehe alles. Gott höre alles. Gott wisse alles. Daß Gewissen zeüge vber alles. Wer wolte sich nicht förchten vor Gott zu thun, dessen er sich doch vor den Mänschen schämet?

---

¹) Studenten. ²) Tom. 5. Jen.

[107] [1]) Ach Frommer Getrewer GOTT. Mir ists ein rechter Ernst, wie ich meine arme Kinder zur ewigen Seeligkeit befürderen möge. Jch hab Jhnen Ernstliche Nahmen gegeben: damit sie sich des Christlichen Ernsts vnd Eyffers, in deinen Wegen zu wandlen, stets erinneren. Den Willen haben ich vnnd sie. Ach Herr gib du daß Vollbringen: damit meine Kinder in jhrem Beruff vnnd gantzem Leben sich Ernstlich vnd eyfferig erzeigen, frembder Händel sich nicht anmassen: sondern in jhrem Ambt, durch einen schlechten Gerechten Einfaltigen Fürsatz beständig vnd Getrew verharren biß in den Tod, dich ewig zu loben vnd zu preisen. Amen.

[108] **10.**

Meine Liebe Söhne.

JCh hab Eüch von Ernst vnd Thätigkeit gesagt, dem kommet nach, vnnd hütet eüch vor der Faulkeit,[2]) sie ist deß Teüffels gefährlichster Stricke einer. Nachlässigkeit in seinem Ambt vnnd Beruff ist eine grosse Sünde. Durch Müssig-gehen kommet keiner in den Himmel. Ein Fauler ist am Zeitlichen vnnd Ewigen verhindert. Die vnvernünfftige Thier selbst haben einen abschewen ab der Faulkeit. Der Faule Esel, der Faule Hund müssen deßwegen allen Mänschen zum Spot vnd Sprichwort dienen. Dan ein Fauler nutzet weder GOtt noch Mänschen. Darumb was jhr thut (thut aber nichts als was recht ist) so thut es mit Ernst vnd Eyffer. Jch hab eüch auß dieser vrsach nicht Grichische oder Hebreische, sondern Ernsthaffte Teütsche Na-[109]men[3]) bey der H. Tauffe geben lassen: wie dann auch mein Art vnd Natur ist: Als Ernst-Ludwig. Ernst-Bugschlaff. Ernestin-Amely davon ich anderwerts sagen werde. Auff daß, wan jhr ewere Namen höret, jhr eüch selbst auffmundert; ewere Sachen, wie ich, eüch einen Ernst seyn lasset, nicht aber ein Spiel, oder Schertz; wie die jenige thun, so ohne Gott vnd Gewissen in den tag hienein leben. Ein Fauler hat

[1]) Gebett. [2]) Faulkeit. [3]) Namen geben.

doch ja kein Erbtheil zu gewarten, als Armut vnd Verachtung. Darumb so hütet eüch, daß jhr der Faulkeit eüch nicht ergebet.

[1]) Herr Jesu Christe. Du hast dem kleinesten Geschöpff deiner Allmacht, der Ameiß, eineu Ernst vnnd eyffer in die Natur gepflanzet, daß sie nimmer müssig gehet; sondern mit embsiger arbeit jhre Zeit zubrin-[110]get. Giesse du in meiner Kinder Hertzen eine Begierde recht zu thun, vnd eyfferig zu seyn in allen Dingen die nicht wider dich. Gib daß sie sich dem Müssiggang vnnd der Faulkeit nicht ergeben, noch sich selbst vnwürdig vnd vndüchtig machen aller Gaben vnd Genaden die du den Mänschen erzeigest. Muntere auff jhre Hertzen vom Schlaff der sicherheit, auff daß sie geschäfftig vnd thätig seyen deinen H. Willen zu vollbringen. Dir zum Preiß, vnd dem Neben-Mänschen zum besten. Amen.

[111] **11.**

Meine Liebe Söhne.

ICh muß eüch ein wenig berichten von dem Zutrincken.[2]) Es wäre wohl vnnöthig; sintemahl jhr deßwegen an Gottes Wort genug haben könnet, da der H. Geist das Vrtheil spricht, daß alle Vollsäufer deß Ewigen Lebens verlustigt seyn sollen. Doch will ich eüch nicht verhalten was ich Erfahren habe, last es eüch zur Warnung vnd zur Besserung gesagt seyn: Fliehet die Trunckenheit. Fliehet die Gelegenheit zu trincken. Fliehet die Gesellschafft die gern sauffet. Seyt doch nicht vngehaltener als die wilde Thiere, welche, wan sie den Durst gelöschet, vom trincken abstehen. Es ist doch ein Sauffer verhaßt bey allen Mänschen, Er kombt weder zu Ehren noch zu Diensten. Vor jhm schewet vnd förchtet sich jederman. [112] Er ist ein Grewel bey Ehrliebenden Leütten. Bey wem der Volle Wein eingehet, bey dem gehet der H. Geist auß. Die Genade Gottes ist fern von einem Trunckenboltz. Die beste treweste Freünde, die weder durch

---

[1]) Gebett [2]) Trunckenheit.

Noth noch Tod, weder in Leib noch Lebens Gefahr hätten mögen getrennet werden, die hat offt ein Glaß mit Wein biß auffs Morden an einander bracht. Witz vnd Verstand, Ehr vnd Gut, Leib vnd Seel müssen zu schanden gehen, wo man sich der Trunckenheit vndergibet. Ein Truncken=boltz ist besser nicht als ein Vieh. Mancher wird zum Dieb in Trunckener weiß, der sonst daran nicht gedacht hätte. Mancher zu einem Mörder in Vollerweiß, der doch sonst nimmer gebalget hätte. Mancher zu einem Ver=räther, der doch sonst nimmer geschwätzet hätte. Mancher zu einem Ehebrecher, der doch sonst nimmer gelustet hätte. Ein Trunckenbold ist jhm selbst die Verdamnuß, die Hölle, vnd der Teüffel selbsten. [113]

[1]) O Herr Jesu Christe, was thut ein voller Mänsch, der seiner Sinne vnd Verstands nicht kan gebrauchen? Ach laß meine Kinder vom bösen feind, vnd leichtfertigen Anreitzungen nicht eingenommen werden, daß sie durch Völlerey sich deiner Genade vnd aller Tugenden begeben theten. Sondern giesse in sie Nüchtere vnd mässige Gott=gefällige Gedancken. Lasse sie nicht in den Schlam der Säufferey gerathen, noch darin verderben. Lehre sie be=dencken deine Ernsthaffte Tráwungen, vnd daß erschröck=liche Vrtheil, daß du sprichst vber alle die so sich dem Wein ergeben. Sintemahl solche Leút von Gott ab, vnnd [114] zu dem Teüffel fallen. Dafür behüte meine Kinder, O lieber Herr vnd Heyland Jesu Christe. Amen.

12.

Meine Liebe Söhne.

1. Gedultig sein, vnd GOtt in allen Nöthen vertrauwen.[2])

2. Auffrichtig vnd Redlich sein in allen Hand=lungen.

3. Sittsam vnd Freündlich gegen jederman.

4. Vnd deß Hofflebens sich müssigen.

---

[1]) Gebett. [2]) GOTT vber alle Ding förchten vnd lieben.

Diese Vier Lehren habt dißmahl von mir zur Letzte. Nembt sie wohl in acht, sie werden eüch hoch anbringen, wo jhr darnach thut. Vnnd wo mir Gott daß leben gibt, will ich eüch wunder erzehlen von der Rechte, Macht, Güte, Genade vnd Fürsehung Gottes. Wie trewlich auch mich Gott auß dem gefährlichen Welt=leben, dann mit seiner [115] Zorn=rute, dann mit seiner Vätterlichen Hand herauß gelocket, geführet, gerissen, vnd zur Besserung be=ruffen vnd gezogen. O Jhr liebe Kinder: förchtet Gott vber alles: Verlasset eüch nicht auff Fürsten, dann sie sind Mänschen, sie können ja nicht helffen. sie fehlen wan es am besten ist.[1]) Sie sind keine Stangen daran man sich steyren kan; Sondern Schwache Hülfflose Stänglein; wan man meynet man stehe fest, so weichen sie vnnd lassen einen Krach. Daß aber lasset ewer Heilig=thumb sein: Gott lieben vnd förchten vber alles: So wird GOtt eüch heyligen vnnd lieben allezeit.

[2]) Ach Herr Jesu Christe. Genug kan ich nicht betten. Genug kan ich Dir meine arme Kinder nicht befehlen. sie haben es noch mehr von Nöthen. Die Welt, daß Fleisch, die jnnerliche Feinde sind mächtig, [116] vnnd setzen der vnverständigen Jugend durch anstellung deß bösen Feinds listig zu, sie in daß Verderben zu stürtzen. Ach trewer Heyland, laß sie ja nicht in Versuchung fallen, noch in Stricke der Welt, welche in den Wollüsten deß Fleisches verborgen ligen. Gib daß sie sich an eüsser=lichem ansehen nicht ärgern, noch dadurch vom Guten ab=führen lassen; sondern Schlecht vnd Recht, verachten lernen, was hoch ist auff Erden; vnnd trachten nach dem daß droben ist. Nimb von jhnen die Jrrdische fleischliche Gedancken, vnd ziehe sie mit vnd nach Dir, auff daß sie an dir hangen, vnd durch nichts abgescheiden werden von Dir. Der du lebest vnd Regierest ein wahrer Gott hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Mänschen wanckelmütig. [2]) Gebett.

[117] 13.

Meine Liebe Tóchter.

EWer habe ich ja nicht vergeſſen, dann jhr mir nicht minder angelegen ſeit alß ewere Brúder. Darumb werdet jhr meiner Lehre auch eben ſo wohl folgen, vnd eúch ja nimmermehr wider die Gebott Gottes durch die Eytelkeit der Welt verleyten laſſen.

[1]) Laſſet eúch, wie auch ewere Brúder, die Arbeit den gantzen tag einen Ernſt ſein. Haltet eúch fleiſſig an daß ſo eúch befohlen iſt, ſo werden eúch viel Nárriſcher Gedancken auſſen bleiben, vnd jhr werdet mancher Thorheit vergeſſen.

[2]) Leſet fleiſſig, vnnd lernet, den H. Pſalter, den Jeſus Syrach, den Roſen=Crantz, Ehrenkrántzlein, Chriſtlichen Roſengarten, den Mánſchenſpiegel, Paradißgártlein, Herrn D. Gerhards Teút=[118]ſche Schrifften, Vbungen deß Chriſtenthumbs. Sonthomb, vnnd andere Búchlein, die eúch zur Tugend vnd Vollkommenheit fúhren. Nicht leſet loſe Leichtfertige Búcher, Welche die einfaltige Jugend von Gott ab, vnd zum Teúffel fúhren: Fliehet ſie als ein Gifft, welches kan ewere Seele Tódten.

Jn einer Jungfrawen hand gehóren dieſe zwey ſtúcke: Ein Bettbuch, vnd Eine Spindel.

[3]) Ein Bettbuch, Alß der Haberman, Paradißgártlein, Waſſerquelle, vnnd Andere, wie bereits geandet. Dieſe Búcher werden eúch viel ſchónen Dings lehren: welchem allem ſo jhr volget, werdet jhr hoch ankommen Zeitlich vnd Ewig.

Zum Bettbuch gehóret Eine Feder. Darumb, weil meine meynung iſt, daß jhr juſt vnd fertig Schreiben vnd Rechnen lernet;[4]) auff daß, wo jhr durch Gottes Genade in einen Heyrath kom=[119]men ſoltet, da Verrechnete Dienſte ſind, jhr ewerem Mann móchtet zu húlffe ſein. (Aber, ô húte ſich vor verrechnenden Dienſten

---

[1]) Jungfrawen vbungen. [2]) Jungfrawen Buchlein.
[3]) Bettbuch. [4]) Schreiben vnd Rechnen.

wer jmmer kan. Ein verrechneter Diener ist schwerlich ohne Sünde: so from als er auch ist, so bedarff er es noch mehr) Jhr glaubet nicht, wie viel ein solch Weib einem Mann Nutzen vnd Vortheil schaffen, anch sorg vnnd Arbeit ersparen könne. Zudem, wo einem solchen Weib der Mann durch den Zeitlichen Todt entfallen solte, Sie wissenschafft habe jhrer Sachen, vnnd nicht alles durch Frembde vnnd Missilicher Freünde Hände verrichten müsse.

Dann vor Mißlichen Freünden muß man sich vielmehr vorsehen als vor den Feinden selbsten: vnd jemehr du deinem Freünde gutes gethan hast, je mehr magstu dich vor jhm hüten. Dein Feind wird dir schwärlich waß guts erzeigen, daß weissestu, vnnd kanst desto sicherer gegen jhm gehen. Dein Freünd aber wird dir schwerlich Farb halten, dz [120] weist vnd glaubst du nicht: darumb auch so hastu diß orts desto mehr Gefahr zugewarten. Jemehr du deinen Freünden guts gethan, jemehr siehe dich vor jhnen vor. Den du in der grössesten Noth mit deinem Schaden erhalten vnnd ernehret? der wird dir auff den fall mit dem Teüffel dancken, vnd noch mit hohn-reden dazu ablohnen. Den du zu grossen Ehren vnnd Stand gebracht hast, vnd auß hunger vnd kummer heraußgerissen? Der wird dir im außkehren die schüppe vorschlagen, vnd daß Pferd auß dem Stall reütten, vnd sich als ein Lotterbub erzeigen, ob er schon zuvor dich alß einen Götzen verehret vnd angebettet hätte. O, wan es an daß Meum-Tuum kommet, wie wenig ist sich auff Freünde, ja noch weniger auff Brüder- vnnd Schwägerschafften zu verlassen! Vnnd wann gleich noch Ehrliche Gewissenhaffte Freünde zu finden sind; so ist doch die Zahl sehr gering. Darumb sehet eüch wohl für bey allen Freünden. [121] Die erfahrung gibts, wie vbel solches manchmal gerahte. Vber das offt einer Jungfrawen vmb dieser einiger vrsach willen, nemblich so sie wohl Rechnen vnd schreiben kan, ein herrlicher Heyrath zugestanden. Doch schreibe man es zu der Allmächtigen Allweisen Vorsehung Gottes: der einem jeden Mänschen Zeit, Orth vnd Weise gesetzet, wann, wo, vnd wie er leben solle: Vnd alle die befürdert vnnd trefflichen anbringet, die jhn Lieben vnd förchten.

Die Spindel vnd Nadel sollen einer Jungfrawen stetige Gesellschaft sein: Das ist, sie soll sich des Hauß-wesens mit Ernst annehmen. Ein Weib daß nicht hauß-halten kan, ist deß Manns vndergang vnnd verderben.[1])

Wann mir Gott wolte, so müstet jhr neben dem Schreiben, Rechnen vnd Haußhalten, in der Music vnnd Singekunst euch vortrefflich vben.[2]) [122] Ist auch ein stück so zum Gebeit gehöret. Singen, auff Stimmen, in der Kirche, daheime im Haußwesen, nach dem Essen, ehe man schlaffen gehet, ist ein recht schönes ding von einem frölichen frommen Mägdlein, wo es recht gebraucht wird. Dann Närrische garstige buhlenlieder vnd Fusen zu singen, wie die Mägde am Wasserstein, vnd die Gott-lose Jugend sonsten pfleget, daß ist eine lose lust; ist mehr eine Vnsinnige begirde, als eine wohlbedachte ver-meynte frewde. Darfür warnet auch Syrach, wann er sagt, Man solle sich vor der Sängerin hüten. Darumb so befleissiget euch die H. Psalmen, vnd Heiliger Männer Geistliche Lieder, auff schöne weise, künstlich vnd mit zier-licher Stimme, zur Ehre Gottes, vnd auffmunterung der betrübten Seelen zu singen. Eine Jungfraw die eine schöne Stimme hat, vnd derselben Meister ist, sie zierlich zwingen, ziehen, thönen vnnd abwechslen kan, ist an-mütiger zu hören [123] als alles Seitenspiel.

Vox omnes voces vincit Humana.[3])

Man höret einer solchen einigen Person in der Kirchen-gesang vnnd gantzen Chor oft zu mit mehrer ver-wunderung, auch mit mehrer anmuth vnd lust, als der Orgel, Zincken vnd Posaunen selbsten. Ein solch Geistlich Gesang ist ein recht Englisches Himmlisches Wesen, vnd ein vorschmack der schönen lieblichen Music der H. Engel Gottes: bevorab wo die zierde vnnd kunst daß jhre dabey hören lasset, vnnd es von hertzlicher inniglicher andacht gehet, nicht auß Hochmut vnd vppiger Einbildung.

[4]) Ach Herr Jesu Christe, du Reines Lämblein Gottes, Ich bringe vor dich, vnd Opffere dir auff, die Reinigkeit

---

[1]) Haußhalten. [2]) Singen. [3]) Zuber.
[4]) Gebett.

meiner jungen Kinder, vnd schencke sie dir zu eigen. Ach Herr mein Gott, Reinige du sie von aller Welt-Lust [124] vnd bösen begierden, damit sie alle jhre Gedancken dir frey lassen. Du hast sie gereiniget von der grossen Erbschulde durch die Heilige Tauffe, darumb sind sie auch Rein. Reinige sie aber auch von der boßheit jhres Fleisches, vnd den ärgernussen dieser Welt; damit sie in jhrem Stand ein stilles vnnd züchtiges leben führen mögen, zu deinen Ehren, vnnd jhrer Seeligkeit. Amen.

14.

Meine Liebe Töchter.

SEit aber züchtig in all ewrem Thun, in worten vnd wercken, in Gesicht vnd Gebärden.

[1]) Zucht vnd Schamhafftigkeit ist die einzige Tugend daran man eine [125] Jungfraw kan vnd mag erkennen. Daß einige ding, so eine fromme Jungfraw von einer leichtfertigen Huren vnderscheidet. Zucht ist die prob vnd einige Zierde deß Jungfräwlichen Namens. Vmb dieser schönen Tugend willen, hab ich die fromme Esther anfangs Lieb gewonnen vnnd zur Ehe genommen. Eine Jungfraw die nicht züchtig, sondern frech, wild vnnd vnverschambt ist, die ist deß Edlen Namens einer Jungfrawen nicht werth. Wo keine Zucht ist, da ist auch keine Ehre, da ist böse Lust, böse Gedancken, böses vollbringen.

Ach hütet euch, vmb der Reinigkeit JEsus Christus willen, Meine Kinder. Widerstehet den Versuchungen. Durchs Gebett könnet jhr widerstehen, vnd durch fleissige Arbeit. Widerstehet den anklopffenden anmutungen, durch den H. Geist, welcher bey euch sein wird, so jhr jhn darumb anruffet. Dann so fern jhr in [126] das böse verwilliget im Hertzen, ob jhr es schon würcklich, auß mangel der gelegenheit nicht volbringen könnet; so seit jhr vor GOtt schuldig, eben so wohl, als derjenige der durch würckliche That den Todt verdienet hätte.

Eine Jungfraw soll nicht viel wort machen: dann

[1]) Schamhafftigkeit.

sie soll nicht viel wissen. Diese stuck sind genug einer Jungfrawen: Betten, Schreiben, Singen, vnnd daß Haußwesen verstehen. Eine Jungfraw die mehr weiß, die ist bey Verständigen Ehrliebenden Leuten nicht angenehm, sondern veracht. Man sagt wohl: Vor einer erfahrnen Jungfrawen behüte vns lieber Herr Gott!

Eine Jungfraw soll weder fluchen noch schwehren, Nimmer reden, sie werde dann gefragt: vnnd doch so kurtz antworten, als sie immer kan. Leset, Meine liebe Kinder, den Jesus Syrach wohl, da werdet jhr genug zu thun finden: Vnd so jhr dem folget, [127] so werdet jhr schön, Lieb vnnd Reich werden, gute Heyrath erlangen, vnnd zu letzt die Ewige Seeligkeit. Die ich eüch von Hertzen wüntsche. Amen! Herr Jesu hilff! Amen!

[1]) Ach Herr Jesu Christe, wie eine schöne Tugend ist es an jungen Leuten, züchtig sein vnd Erbarlich leben. Ach pflantze solche Edele Tugend in die Hertzen meiner Kinder, daß sie ja nicht durch Frevel, Fürwitz oder Mutwillen, in Versuchung gerahten, vnd in Sünden fallen; sondern daß sie keüsch vnnd züchtig leben in Worten vnd Wercken, in gebärden vnd gedancken. Es ist ja ein züchtiges Hertz Gott lieb, vnd eine wohnung des Heiligen Geistes. Den wolleſtu meinen Armen Kindern auß Gnaden geben, damit sie Vorsichtig wandlen als [128] die Kinder deß Liechts zu deinem wohlgefallen, Amen.

15.

Meine Liebe Töchter.

Es seind noch viel Lehren, die einer Jungfrawen zu wissen vnd zu halten hoch-nötig. Aber Jesus Syrach wird es eüch sagen. Ich verwarne eüch nur allein, daß jhr ein stilles, eingezogenes vntadeliches Wesen führet, nicht alle Winckel außlauffet nach Zeittungen vnd newen dingen.[2])

Eine Jungfraw soll das Fenster vnd die Hauß-

[1]) Gebett. [2]) Still vnd eingezogen sein.

thür nimmer anrühren noch betretten, Sie werde dann von jhren Elttern geheissen, oder wolle zur Kirche gehen. Es ist eine anzeigung eines Ehrlosen Leichtsinnigen Hertzens, wo auff jedes geschrey vnnd getümmel auff der Gassen vnd Strassen, ein Mägdlein so bald das Fenster will [129] am halse haben, oder an die Thüre lauffen, als ob sie zu verkauffen wäre. Glaubt mir, solche angebottene dienste sind vnwerth bey Ehr-liebenden Mänschen. Vnd ob sie dergestalt desto ehe zu Heyrahten zu gelangen vermeynet? so betrieget sie sich doch nicht wenig; dann eben dardurch wird sie an ehrlichen Heyrahten gehindert. Vnd welcher Ehrliebender Gesell ist, der eine solche Gaffel vnnd Raffel gern freyen wolte?

Es ist dem Weibsvolck vast angebohren, daß sie alles außförschlen, besprechen vnd betadlen können.[1]) Ein vbeles Laster. Welches gemeiniglichen geschicht, wo sie jrgend zusamen kommen, vnnd sich vndereinander besuchen. Darfür solle sich eine Ehrliche Jungfraw wohl hüten. Niemand beschimpffen, noch betadlen, das beste reden zu allen dingen. Vnd wo sie ihres nächsten fehler tadlen höret? alsdann in jhr eigen Hertze gehen, sich selbst prüfen vnd beschawen, so wird [130] sie befinden, wan sie nicht eben gleiche fehler vnd mängel an jhr habe, daß sie doch nicht ohne andere, vnd vieleicht grössere gebrechen seye. Vnd dadurch vrsach nemmen, niemand zu tadlen, sie seye dann zuvor rein, vnnd ohne mangel. Es ist ein häßlich ding, Sehen was einem andern vbel anstehet, vnnd sich selbst zuvor nicht erforschet haben. Viel heßlicher aber ist es, von seinem Nächsten schimpflich vnd verächtlich reden; aber doch hingegen wollen geliebet vnnd gelobet sein von andern Leuten. Glaubet mir, in solchem ewerem Wesen, wie jhr ewerem Nächsten thut, so werden euch andere Leut, ja Gott selber auch thun. Darnach wisset all ewer reden vnnd vrtheylen, dichten vnd trachten zu richten vnnd anzustellen. Aber, O Verleümbdung, O Lügen, O Neid, wie achtestu dessen allen so gar nicht was recht ist! Ich hab von Dreyen Hündisch-Vngerecht-

---

[1]) Thadlen.

Wüſten Feinden ſo vil frevele reden geduldet, daß es viel Leutte gewundert; [131] Ja freylich iſt es wahr:

Wann der Neyd brennte wie das Fewr,
So wäre das Holtz nicht ſo thewr.

Leſet mit groſſem Ernſt vnnd bedacht, die vortreffliche Predigt deß Hochgelehrten Manns, Herrn M. Joh. Andr. Knoderers, Pfarrherrn in Straßburg, vber den Job, vom 10. Maij 1642.

[1]) Herr Jeſu Chriſte, Du haſt in deinem H. Evangelio befohlen, daß Niemand Splitterrichten ſolle, er habe dann ſeine eigene fehler zuvorhin wohl erkennet vnnd verbeſſert. Es hat ſolch Laſter der Verleumbdung vaſt vberhand genommen vnder den Mänſchenkindern, vnnd iſt nunmehr eine gewohnheit worden. Ach mein Herr, gib meinen Kindern bedachtſame Hertzen, daß ſie ſich mit vnzeitigem Vrtheylen vnd tadeley nicht vber-[132] eilen; ſondern vor allen dingen trachten, wie ſie ſelbſt ohne gebrechen vnnd mangel ſein mögen. Damit nicht der Fluch, ſondern der Segen, den du allen Friedfertigen verheiſſen haſt, vber ſie kommen möge, vnd ſie deiner Ewigen Güte vnnd Genade theilhafftig werden: vmb deiner Heiligen Vnſchuld willen, Amen.

16.

Meine Liebe Töchter.

WJe ich nun oben die Faulkeit vnnd Fahrläſſigkeit an eweren Brüdern billig geſcholten vnd geſtrafft habe. So ſolt gleichwol jhr hingegen, in fliehung derſelbigen, auff der anderen ſeite nit zu viel thun, damit nicht auß zu vielem groſſem Fleiß vnd Auffmunterung eine Hoffart entſtehen [133] thue.[2]) Dann ſolches Laſter nicht nur, weil es viel koſtet, ein Närriſches; ſondern vor anderen vaſt verdamptes Laſter iſt. Vnd wird ein verdamptes Laſter iſt. Vnd wird ein verſtändiger Mänſch ſich ja wol hüten, daß er damit nicht beſudelt werde.

[1]) Gebett. [2]) Hoffart.

Wir wissen die schöne Früchte so vns billig abschrecken solten.

Lucifer ist vor GOttes Angesicht verstossen, vnd zu einem abschewlichen Höllischen Geist worden, vmb seiner Hoffart willen. Der Reiche Mann ist in die Hölle gefahren wegen seiner Hoffart. Ein Hoffärtiger ist ein feind Gottes. Dann GOTT ist nichts als Sanfftmut, Freundlichkeit, Lieblichkeit vnd Güte. Ein Hoffärtiger ist ein Spott vnd Schewsal seinem Nächsten; Jhme selbst aber das verderben. Vnd O der Edelen zeit, die ein Hoffärtiger in der Nichtigen Eitelkeit also vnnützlich verzehret! Ein Erbares Kleid zieret einen Mänschen; Aber ein Narr belustiget sich an newen Mustern vnd Trachten: welche zu erkennen geben, [134] daß ein leichter Sinn vnd vnbeständiges Gemüth da sein müsse.

Susanna vnd Esther sollen euch zu einem vollkommenen Exempel dienen: dem folget nach in ewerem leben.

Sehet, was Wunder Gott gethan an der Allerheiligsten vnnd Reinen Jungfrawen Maria. Sie ist erhöhet worden von GOtt vber alle sterbliche Mänschen, wegen jhrer Nidertrachtigkeit vnnd Frommigkeit. Sie ist eine Mutter jhres Heylands worden, die eine Magd gewesen jhres Herren.

Jch will nichts sagen von der Eigenlieb,[1]) welche eine innerliche, vnd zwar die grössieste Hoffart ist. Dann ich ja hoffe, jhr werdet nicht euch vnd ewere Werck, welche wegen jhrer Vnvollkommenheit gar nichts verdienen mögen, sondern Gott allein vber alles förchten, lieben, vnd jhm vertrawen.

[2]) Hoffart ist ein Laster dem das Weibliche Geschlecht vast [135] ergeben ist. Aber, Ach Herr Jesu Christe, laß meine Kinder in solche Thorheit nimmermehr gerathen. Gib jhnen den Geist der Nidertrachtigkeit, damit sie jhre Nichtigkeit erkennen, sich jhrer Vnvollkommenheit schämen, von sich selbsten nicht mehr halten, als sichs gebühret zu halten: Frembde Vnart vnnd Trachten als ein Verderben

[1]) Eigenlieb. [2]) Gebett.

fliehen vnnd meiden. Sich der Welt nicht gleich stellen in jhrer Vppigkeit; sondern dich in deinen Wercken vber alles lieben vnnd loben mögen. Der du vom Himmel kommen bist, vnnd zu nichts worden vmb unsertwillen; Auff daß wir durch dich zur Ewigen Herrlichkeit hoch erhaben werden, dir dienen möchten in Einfältichkeit vnsers Hertzens, Amen.

[136] **17.**

Meine Liebe Töchter.

GLeich wie nun die Hoffart eine Jungfraw schändet vnd zu nichts machet vor Gottes Angesicht, vnd vor Ehrliebenden Leutten: Also hinwiderumb die Demuth,[1]) (Welche da ist eine Erkandtnuß der Vnvollkommenheit vnnd Nichtigkeit vnser selbsten) zieret vnd erhebet eine Jungfraw vber alles. Nicht aber nur eine Jungfraw allein, sondern auch einen Jungen Gesellen. Dann gleich wie die Hoffart gescholten wird an allen Mänschen; Also wird die Demuth gelobet an allen Mänschen. Pündtlichkeit, Säuberlichkeit, Ordenlichkeit, (wie es die kluge Welt heut bemäntelet) ist billich an einer Jungfrawen zu rühmen: daß nur keine Hoffart darauß werde. Wie hingegen daß keine Demuth kan genandt werden; wo [137] eine Jungfraw, ohne achtung einiges dings, weder in geschäfften noch kleidungen, dahin gehet zu schlumppen vnnd zu schleyffen, daß ein kuchenhund nicht ein stuck Brod von jhr nehme . Es ist eines ehrlichen Gesellen Todt, wo er einen solchen schlappichten Suppen-wust muß vmb sich sehen, die vor faulkeit vnd vnachtsamkeit nicht wohl mag die Nase vnd Augen wischen, die Hände wäschen, oder die Kleyder außfegen.

Züchtig sein, ist die Prob einer Reinen Jungfrawen. Demütig sein, ist die Prob einer Verständigen Jungfrawen.

Ordenlich, Säuberlich vnd Zierlich sein, ist die Prob einer Rechtschaffenen Haußhälterin.

---

[1]) Demuth.

[1]) Diese drey stück, bitte ich dich HErr JEsu Christ. gebe meinen armen Kindern. Lehre sie [138] bedencken, wie schröcklich es seye, Hoffärtig sein, vnd von Gott verworffen werden. Wie lieblich es seye, Demütig seiu, vnnd von Gott erhöhet werden. Behüte sie vor grosser Einbildnng eigener kräfften, verstandts, geschicklichkeit vnd hochheit: Auff daß sie jhre Vnvermöglichkeit vnnd angeborne Gebrechlichkeit erkennen, sich vnwirdig achten aller Genaden, die du an jhnen erweisest alle tage. Laß sie durch böse Exempel der Welt, vnd anreitzungen deß Fleisches, nicht vbereilet werden, daß sie sich der Welt ja nicht gleich stellen in jhrem wesen; sondern betrachten die Herrlichkeit die du bereitet hast, denen, die demütig sind in jhres Hertzens sinn. Damit, so sie jhren Lauff vollendet, die böse Welt sampt jhren [139] Lüsten vnd begierden durch beystand deines Heiligen Geistes vberwunden haben; Sie in deinem Reich ewig bey dir leben vnd dir dienen mögen. Amen.

18.

Mein Hertz-liebe Kinder.

JCh komme widerumb zu euch ins gesampt. Je mehr ich den sachen nachsorge vnd sinne, je mehr finde ich euch zu sagen, vnd vorzutragen. Gleich einem Wandersman, der nicht weiß was jhm auff der Reise vorfallen mag, biß er auf dem Wege ist. Jhr seit auch auff der Reise, vnd, vor was Feinden vnd Jrrwegen jhr eüch zu hüten, hab ich theils oben vermeldet.[2])

Liebe Kinder, Jn der Welt müst jhr leben wie Doctor Luther zu Rom. Er ist dahin gezogen, hat daselbst den [140] Grewel zwar gesehen, vmb vnd vnder vnd an jhm; er wirde nimmermehr geglaubet haben, daß ein so Gottloses leben da sein solte, wann er es nicht mit Augen geschawet vnnd erfahren hätte; Darumb er dann in sich selbst gangen, den sachen nachgesonnen, vnd durch beystand GOttes deß H. Geistes,

---

[1]) Gebett. [2]) Vorsichtig wandlen.

den er vmb genade vnd krafft demütig angeruffen, sich der Weltlichen Lüsten entschlagen, sich derselben nit theilhafftig gemacht; sondern die gefährlichkeit der Sünden vnnd den Grewel ritterlichen vbermeistert vnd vberwunden. Also auch jhr, in ewerem gantzen leben; Ob jhr die Sündige art, vmb, vnder und an euch, anch die böse Exempel sehet vor Augen schweben; Müst euch die Eitelkeit vnd das zeitliche darumb so nicht einnehmen noch verführen lassen; daß jhr Gelt, Gut, Wollust, Frewde, Ehre, Glückseeligkeit vnnd anderes, höher achten woltet als ein schlecht gerechtes wesen: welches, ob es schon vor der [141] Welt ellendig vnnd verächtlich scheinet, doch euch ein ewiges Erb, vnnd die Seeligkeit wird befürderen helffen.

[1]) Solte mir Gott das leben verleihen biß zu eweren Jahren, so wolte ich euch nach seinem willen bald verheyrahten, vnd in der verführischen Welt nicht also herumb fahren lassen. Doch dergestalt, daß jhr vorhin dazu geschickt wäret, vnd gelernet hättet eine Haußhaltung zu versehen, euch vnnd den ewerigen mit Gott wohl vorzustehen vnd sie mit Ehren zu ernehren.

In dem ledigen stand so lang zu leben, ist nicht jedermans ding. Wen GOtt geschickt darzu macht zu warten, der ist wohl. Jedoch alles mit fug, mit vorwissen vnnd Rath der vorgesetzten. Alles soll ordenlich vnd Ehrlich hergehen, zum Ruhm vnd Preiß Gottes, vnserem vnnd deß Nächsten bestem.

Ach was ein Ellend ist es, erst in dem Alter Kinder zeugen: vnd jrgend Vnmündige Waisen hinderlassen müssen.

[142] Selig sind die Elttern, welche jhre Kinder so weit erleben, daß sie dieselbige selbst=eigener=Person in dem H. Ehestand berahten mögen: vnnd sie durch gute Lehre vnd erzehlung dessen, wie vnd was GOtt durch seinen Allweisen rath an vnd mit jhnen gehandelt, zur Tugend vnnd Gottesforcht anmahnen können. Welches dann Christliche Elttern gegen jhre liebe Kinder von jugend auff thun sollen: Vornemblich aber zu der Zeit

---

[1]) Heyrathen, Wann?

jhnen die Werck deß HErren fleissig einschärffen, wie wunderbarlich Er sie durch alle Anfechtung vnd Creutz herauß geführet: damit solches auff Kind vnd Kinds kinder kommen möge. Daß gefallet Gott.

[1]) Wie vnd mit Wem aber zu Heyrathen seye? daß wird Gott vnd die Zeit lehren. Bettet jhr nur fleissig. Gott allein gibt fromme Weiber vnd Männer, so man jhn darumb bittet. Wer aber zuforderst nach Zucht vnd Gottesforcht heyrahtet, der bekompt Freündschafft, Freundlichkeit, Reichthumb, Frieden vnd Genügen die Fülle.

[2]) [143] HErr Jesu Christe, du kündiger der Hertzen. Gib meinen Kindern Verstand wohl zu thun. Führe jhnen zu fromme Gottsförchtige Personen, wann sie sich durch deine Gnade in den Heiligen Ehestand begeben sollen. Behüte sie vor Vorwitz vnd vppigem Leben, vor böser Gesellschafft vnd heimlicher kuppeley. Gib, daß alles waß sie anfangen, mit guter Ordnung, mit vorbedacht vnd Rath jhrer vorgesetzten geschehe: vnnd daß in allem jhrem thun sie also handlen, damit sie dich, jhren Herren vnnd Heyland, nimmermehr erzörnen noch beleidigen. Amen.

19.

Meine Hertz-liebe Kinder.

EJn Mann soll im H. Ehestand [144] Ernsthafft vnnd fleissig sein, sein Weib vnd Kinder redlich vnd ehrlich zu ernehren: nicht verthünisch sein, noch, was das Weib daheim erspart vnd erarmet, anderwerts durch die verdampte gurgel jagen.[3])

Ein Mann soll gegen seinem Weibe sittsam vnd freundlich sein; kein Wolff noch grimmiger Löwe: auff daß das Weib nicht forchtsam oder zaghafft, noch die Vnschuldige Kinder geärgert werden: darburch dann mehr Schaden als Nutzen erwachsen wirde.

Ein Mann soll Auffrichtig sein gegen jederman, in Worten vnd Wercken. Sein Wort soll er Ja vnnd

---

[1]) Heyrathen Wie? [2]) Gebett. [3]) Ambt eines Mannes.

Amen sein lassen. Was er verspricht daß soll er halten. Nichts schändet einen Mann mehr, als wan er ein Lügner ist; vnd so offt er was verspricht, sein Maul darüber zur Täschen machet: Oder, wann er, zu stewr der warheit, zu reden erfordert wird, auß forcht vnd zaghafftigkeit, auch innerlicher [145] Rachgirigkeit bößlich verschweiget.

[1]) Ein Weib soll Häußlich sein, fleissig zu rath halten, alles wz der Mann mit Ehren vnnd Halßbrechender sorg gewinnet, nichts verliederlichen durch vnfleiß, Faulkeit vnd schleckerey, darburch der Mann sampt den Kindern muß an den Bettelstab gerahten, vnd nimmermehr kan auff einigen grünen Zweig kommen. O deß Jammers vnd Ellends, wo der Mann muß die Auffsicht im Hauß haben. Es gehet rauch herauß, wan der Man im Haußwesen befehlen muß, was dz Weib vnd die Mägde thun solten. Das machen aber manche Weiber mit jhrer Vnachtsamkeit vnd Schläfferey, wann sie jhnen das Haußwesen nit angelegen sein lassen, vnd eben darin sich stellen als ein stock, den die Haußhaltung nichts angienge.

Ein Weib soll gehorsam sein jhrem Mann. Nicht schnurren, murren, grummen, brummen vnd nachbefftzen, wie Laußknickel, noch immer außsehen als ein zorniger verstelter Höllen-butz: Nicht, [146] wann der Mann ein Wort sagt, sie drey dagegen haben. Es macht Vnrühige Köpffe, die schwerlich hernach widerumb zurecht zu bringen sind. Auch soll sie nicht immer still schweigen als ein stummer Götz, dann das wäre auch vnrecht.

Ein Weib soll Freundlich sein. Mit einem Vernünfftigen Wort kan sie den Mann gewinnen, vnd zur gelindigkeit bringen. Ein trotziges vngebeygeltes Weib ist dem Mann ein grosse Last. Vnnd wer wollte nicht lieber vnder den Wölffen wohnen, als bey einem Päissigen vnnd bissigen Weib? was ist, daß den Edelen Haußfrieden mehr zerstöret, als die grobheit vnd Halsstarrigkeit eines vngehorsamen vnfreundlichen Weibs? Dann der Vngehorsam bringet Verachtung deß Manns: die Verachtung vrsachet Zorn, wie bey der Historia der gehorsamen Esther

---

[1]) Ambt eines Weibes.

zu sehen. Mein GOtt: wann ein Weib siehet, vnd weiß, daß ein ding sein muß, was sperret sie sich? [147] Warumb kompt sie nicht mit gelindigkeit vnd freundlichen worten? Es ist ja besser Friede halten mit gehorchen: Als schmeissen vnd beissen mit widerstreben? Es ist ja, vnd muß also bleiben: Das Haubt soll Regieren; Die Glieder aber sollen dem Willen deß Haubts volgen.

Ein Weib soll Ernsthafft sein. Nicht Narrenbossen nachzihen: sondern sich deß Haußwesens annehmen mit frewden; Auff daß der Mann in seiner Arbeyt vnd Sorge einen getrewen Gehülffen haben vnnd im werck spüren möge.

Beyde, Mann vnd Weib sollen fleissig mit einander Arbeyten vnd fleissig mit einander Betten. Ist das beste mittel Reich zu werden. Ich hab es selbst erfahren. Es gibt krumme Fürchen, wo ein Pferd zaufet, das ander ziehet; daß ist, wo eines hinder sich will, das ander vor sich, das ist eitel verderben. Darumb bettet mit einander fleissig, vnd vor allen dingen [148] Verachtet ja nicht das Gebett; werdet sein nicht müde, nemmet vnd stehlet zeit darzu, wo jhr könnet: Jhr müst doch zeit haben vnd nehmen zu sterben. Bleibe darnach ein jedes in seinem Ambt vnd Beruff. Behaltet ein gut Gewissen. Thut niemands Leyde, daß ist, dienet ewerem Nächsten, womit jhr könnet: Betrieget oder vervortheilet jhn nicht mutwilliglich vnd wissentlich, daß andere befehlet darnach dem lieben Gott: Gehet es irgend vbel darüber? so wisset vnd zweiffelt nicht, es muß euch doch zum besten gereichen. Recht muß doch Recht bleiben. D. Luther gibt Eheleuten einen solchen Rath, wann er sagt: Trawet GOtt, Bettet fleissig, vnnd thut niemands leid, so bestehet jhr vor GOtt vnnd Mänschen.

Leset fleissig vnd folget der Haußhaltung Herren Mathesij; dem Zuchtspiegel, dem Adelichen Ehestand vnd anderen übungen Gottseliger Eheleute. [149]

[1]) HErr Jesu Christe, gib meinen Kindern allerseits zu bedencken, was jhres Ambts sein mag. In welchen

[1]) Gebett.

Stand sie auch durch deine Genade kommen mögen, so verleihe jhnen Weißheit, zu thun was recht ist: auff daß sie weder durch Nachlässigkeit daß gute versaumen; Noch durch zu viel Eiffer thun was böse ist. Gib daß sie in deinen Gebotten wandlen, damit sie zum Ewigen Leben mögen erhalten werden, Amen. Herr Jesu Christe. Amen.

20.

Meine Hertz-Liebe Kinder.

WAnn jhr nun zum Haußwesen von Gott beruffen, vnd mit Leibes-früchten vnnd Kindern gesegnet werdet; so stellet es also an, dz jhr ewere Kinder nach aller dieser Lehre zur [150] Ehre Gottes fleissig aufferziehen möget.[1]) Bettet fleissig vor sie. Bettet fleissig mit jhnen. Seit Eyfferig vnd Andächtig in der Zucht. Dan Gott wird sie von eweren Händen fordern. Er hat sie euch gegeben. Sie sind sein Eigenthumb.

Wann euch ein König oder Fürst, sein Ebenbild, sein Bildtnuß verehrete? was grosse Genade wäre das vor den Mänschen? vnd aber jhr auß mutwillen oder Vnachtsamkeit dasselbige mit staub, spinnweben vnd kath vberziehen, verunreinigen vnnd verderben liesset: Köntet jhr auch immermehr hoffen, desselbigen Herren Genade widerumb zu erwerben, so er solches in erfahrung bringen, oder selbst sehen solte? Nein warlich. Er wirde darauß erkennen die schlechte Liebe, aber den gewissen Vngehorsam vnnd Vnfleiß den jhr gegen jhm trüget. Ist nicht zu vnsern Zeiten einem, der deß Kaysers Bildnuß, in Kupfer gestochen, mit der wüsten Hand verunehret, das Leben abgesprochen worden.

[151] Darumb solt jhr es euch einen Ernst sein lassen mit eweren Kindern vnd der Kinder-zucht. Gott hat sie euch gegeben. Sie sind dz Bildnuß, das Ebenbild Gottes. Wie jhr dieselbige ziehen, schmucken vnd außstaffieren werdet, daß wird der Allwissende All-

[1]) Kinderzucht

sehende GOtt wohl in acht nehmen. Werdet jhr euch da vergreiffen, Er wird es wahrlich nicht vngestrafft lassen.

Ein New gschirr nimbt an vnd behaltet den geschmack dessen, damit es zum ersten befeuchtet vnnd begossen wird. Also wann jhr ewere liebe Kinder anfänglich, in der zahrten Jugend, ehe die Welt, dz Fleisch vnd der Feind sie anfechten, mit Gottes H. Wort befestiget, so werden sie desto leichter vberwinden können alle fewrige Pfeile deß Bößwichts. Vnd wird euch Gott sein gedeyen vnd H. Geist verleihen, ja selbst in euch wohnen. Allen eweren Feinden widerstehen, vnd nicht zugeben, daß sie euch gewalt vnd vnrecht anthun mögen.

[152] Gott solle man die Erstlinge heyligen. Die Erste Gedancken. Man soll Gott die Erste Früchte, die Erste Jugend opffern; so wird er zu den vbrigen Jahren segen geben. Solches aber zu erlangen, habt jhr das H. Gebett, daß ist der weg, den jhr wandlen müst, die Genade vnd beystand Gottes zu erwerben.

[1]) Ach Herr Jesu Christe, Du liebhaber der Mänschen, wann es dir gefällig sein wird, meine Kinder dermahlen in den H. Ehestand zu fordern, vnd sie mit Leibes-Früchten zu segnen. Ach so verleyhe jhnen verständige vnd Ernsthaffte Hertzen, daß sie mit allem fleiß vnd Eiffer dieselbige dir vortragen, sie vom bösen abwarnen, vnnd zu allem guten trewlich aufferziehen mögen. Dir zum Preiß ewig, Amen.

[153]

21.

Meine Hertz-Liebe Kinder.

SEhet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht. Das alles Ordentlichen hergehe, so lieb euch ist ewere vnd jhre Seeligkeit. Lasset vor allen dingen euch dz Gebett, Abends vnnd Morgens ein Ernst sein mit eweren Kindern.[2]) Dann wie jhr von jhnen thut, vnd wie jhr sie von jugend anff vnderweisen werdet, also werden sie hernach im Alter auch jhre Kinder lehren.

[1]) Gebett. [2]) Gebett der Kinder.

Ihr sollet selbst mit eweren Kindern betten, vnd solches nicht dem Gesinde zu thun anbefehlen; sonsten wo es nicht recht geschicht (wie es dan gemeiniglichen hergehen thut) so müsset jhr Elttern Gott deßwegen Antworten, welches euch fast schwer fallen wirde.

Sehet zu bey ewern Kindern, vnd der Kinderzucht, vnnd lasset keine Ergernuß vnder sie kommen.[1]) Dann die verderbte Natnr gehet ohne daß alzeit vor dem guten. Die [154] Knäblein gehören in eine besondere Kammer gelegt: die Mägdlein auch in eine sondere. Geschwisterig, oder Kinder, so bald sie gehen können, sollen einander nicht mehr ansichtig werden, sie seyen dan bedeckt vnd mit jhren Kleidern angezogen. Ein jedes soll sein sonder Betth vnd geliger haben, wo das vermögen da ist.

Sehet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht. Es ist die alte Heydnische gewonheit in vielen Haußhaltungen noch in voller vbung, daß man deß Tags, auch zu nacht bey der Ehrlichen Kunckel-gesellschafft, den Kindern die zeit zu vertreiben, Schöne Mährlein muß erzehlen, (ich sag Schöne Mährlein, Ja, Lose, Leichtfertige, Lotter-bubische, Teuffelische gedichte vnd Lügen, deren sich Ehrliche Christliche Elttern schämen, vnd vor Gott förchten solten, Daß jhren Heiligen, noch Vnschuldigen Kindern, solch verführisches tödliche gifft bey gebracht werde.) O wie schwerlich [155] wird solches dermahlen gegen GOtt zu verantworten sein!

Man weiß daß Ernstliche Gebott Gottes, deß Eifferigen Gottes, da Er sagt: Schärffe deinen Kindern Mein Wort. Lehret ewre Kinder Mein Wort.

Wahr ist es, die Jugend, Ob sie schon zart vnnd vnverständig ist, so wolt sie doch eben darumb von Natur gern viel hören vnd wissen: Lasset auch nicht ab, zu forschen vnd zu fragen, wo sie kan gelegenheit haben.

Darumb so sehet jhr zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht: vnd volget meinem Rath: Kauffet: das schöne Buch der Biblischen Figuren, vndenzu mit

---

[1]) Aergernuß.

Teutschen artigen Reymen außgelegt. Solche Figuren erkläret ewern Kindern von Bild zu Bild. Diß ist der König David. Diß ist Absalon sein Vngerathener Sohn, den vnser Herr Gott gestrafft, weil er so Vngehorsam gewesen: Da-[156]rumb ist er an einer Eychen erhangen, vnd mit so viel Spiessen durchstochen worden. Also macht es vnser HErr GOtt allen bösen Kindern, die jhren Elttern nicht volgen wollen. Diß ist der Junge Tobias: Er ist seinen Elttern gehorsam gewesen, darumb hat jhn der H. Engel geführet, vnd jhm zu einem herrlichen Heyrath geholffen, vnnd zu einem stattlichen rühigen Haußwesen bracht. Also segnet vnser Herr Gott alle Kinder, die jhren Eltteren volgen vnnd fromm sind. Diß ist Cain der Mörder. Diß Abel der Gottsförchtige. Diß der Reiche Mann: Diß der Arme Lazarus. Diß Dina. Diß die H. Jungfraw Maria. Diß Haman: Diß Mardachai. So vnd so ist es dem vnd dem, auß dieser vnd dieser vrsach ergangen, Alles fein mit Vätterlichen worten erkläret vnnd mit mehr Historien auß dem Exempelbuch erläuttert. Jhr werdet wunder sehen, wie die Heilige vn-[157]schuldige Jugend sich darinn wird erlustigen, erspiegeln vnnd erfrewen. Wie sie von den biblischen geschichten auch alten Mänschen mit Antwort vnd Verständigem bescheid offt werden zuvor kommen.

Das Hertz gehet mir vber, in dem ich dieses schreibe: wan ich bedencke, was für frewde es einem Ehr- vnnd Gottliebenden Vatter sein muß, wo er dergleichen von seinen Armen einfaltigen Vnschuldigen Kindern auß Gottes-Wort höret her erzehlen; vnd die Verständige Mänschen offt bey jhrem völligen Altter so gar in der Eytelkeit ersoffen, in allen Sünden vnnd sicherheit dahien leben, daß sie von den H. Biblischen Dingen vast nichts, oder doch sehr wenig wissen.

O, der bösen, Vnrühigen, gefährlichen zeit, darin wir allhie, da ich dieses schriebe, leben! da wir keine Nacht rühig schlaffen dörffen, sondern immerdar sorgen müssen, jetzt komme der Feind, jetzt werde er einbrechen, vnnd vns das Leben nemmen, mit allem [158] was wir noch vbrig haben. Jch kan jetzt diser meiner eigenen Lehre, welche

sehr gut vnd hochnötig ist, nach meinem grossen wunsch nicht nachkommen, wie gern ich jmmer wollte, Gott erbarme es! Der wolle durch seinen H. Geist solchen mangel in euch reichlich ersetzen, zu seines H. Namens Ehre.

O, Seelig sind diejenige Elltern, die in den sichern grossen Stätten wohnen, vnd ohne schrecken vnd ärgernuß jhre Jugend also GOtt dem HErren aufferzihen mögen! GOtt wölle vns auch dermahlen nach so vielem außgestandenem Leid dahien auß Gnaden verhelffen!

[1]) Herr Jesu Christe, verleihe vns deine Genade, daß wir vnsere Kinder recht lehren vnnd vnderweisen mögen, wie sie vnsträfflich in deinen Gebotten wandlen sollen; daß wir sie mit Eytelkeit der Welt, noch mit Thanden vnd vnnützen Dingen [159] ja nicht aufhalten noch irre machen, noch an jhrer Seelen Heyl verkürtzen oder verhinderen; sondern, als sorgfältige vnnd trewe Elttern sie zu dir führen, dich zu loben vnnd zu preisen, Amen.

22.

Meine Hertz-Liebe Kinder.

SEhet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht: Vnnd lasset es euch einen Ernst sein. Haltet ewere Kinder ab von Vberflüssigem reden, vnd vielem gespräch.[2]) Lasset sie nicht an das schwätzen, bapplen vnd plappern gerahten. Ich hab es anderswo gesagt: Wer viel redet, der muß viel wissen oder viel Liegen. Nun können ja junge vnerfahrne Leute nicht viel wissen: muß also volgen, so sie viel schwätzen, daß sie viel Liegen. Das ist ein fast gemeines, [160] aber gefährliches Laster bey der Jugend: auß welchem grosse vnnd vnersetzliche irthumbe folgen. Dann wer gern Leugt der stilt gern. Elttern vnnd Gesinde sind offt selber an diesem der Kinder Laster schuldig, wann sie in der Kinder gegenwart was vnerlaubtes thun, hernach die Kinder betröwen, wo sie es sagen; oder doch vnterweisen, daß sie es nicht so vnnd so sagen, wie es zwar geschehen:

---

[1]) Gebett [2]) Schwätzerey.

sondern anderst, vnd auff eine erdichtete, falsche erlogene weise, durch welche die Vnschuldige Kinder hernach in die böse gewohnheit gerahten, vnd wissen nicht wie.

[1]) Es sollen Christliche Elttern wohl zusehen, was sie für Leut vmb jhre Kinder haben, von denen (ich rede von wüstem losem Gesinde) sie offt solche bossen, garstige reden vnd flüche hören vnd lernen, daß sie sonst nimmer wirden mit jhren Ohren gehöret, viel weniger gelernet haben.

Vnd zwar, was das Fluchen [2]) vnd [161] schwören betrifft: Wann es schon warhafftig ist, machet es einen Mänschen doch zu schanden; Vnd verrahtet jhn, daß er deß Liegens zuvohr gewohnet gewesen. Dann wer gewohnet ist die warheit allzeit zu reden, dessen worten wird man gar leichtlich glauben geben, wann er schon nicht darzu schwöret. Schwöret er aber (ohne erforderung vor Gericht) so ist es eine anzeigung, Er habe zuvohr einmal gelogen, daß man also ohne schwören jhm nicht mehr habe glauben zustellen wollen.

Kinder sind wie die Affen. Waß sie sehen, daß wolten sie gern nachmachen. Darumb sollen Elttern nichts vor den Kindern thun oder thun lassen, was Aergernuß [3]) geben möchte. Vnnd ob schon ich dieses in vorigem Capitel auch gesagt: so last es euch darumb nicht zu lang noch verdrüssiglich werden, wann ich ein ding so offt vnd vielmahl widerhole. Die Müttere, wann sie den Kindern etwas [162] guts, Aepffel, Byren vnd anders geben; wicklen sie jhnen solches noch zehen mal in das Fürtüchel wol ein, vnnd packen es wol zu, damit sie es nit verzettlen oder verlieren sollen; Also thut auch ein Sorgfaltiger Vatter durch vielfaltiges widerholen der jenigen Lehren, die er weiß, daß sie seinen Kindern sollen heilsam vnnd nutzlich werden. Die Kinder sind gar zahrt, sind gar leicht geärgert. Ein junger zweig ist zwar leicht gebogen: er ist aber auch leicht verliederlicht vnnd gar gebrochen, oder sonst verderbet. Daß die Elttern Mann vnd Weib seyen;

---

[1]) Wüsteney. [2]) Fluchen. [3]) Aergernuß.

daß sollen die Kinder nicht wissen: daß sie aber Elttern sind, dz sollen sie wissen.

Et visus laedere novit Amor.
Et scriptus, et Pictus, et dictus.

Man soll die Kinder in der jugend nicht mit vnnöhtigen Dingen schrecken, noch sich förchten machen, wie etliche vnverständige Elttern vnd loses Gesinde thun, welche die zahrte ohne das bald erlegte Kinder mit dem [163] Mummel,[1]) Butzenmummel, Langen Mann, dem schwartzen Mann, der Holtzmutter, dem bösen Mann, dem Hopman, dem Kemmetfeger, vnd weiß nit mit was für Narren schröcken, stillen vnnd geschweigen wollen. Solche Butzen-larven vnd vorgemahlte Gesichter erschröcken die arme Jugend offt also, daß sie weder bey Tag noch Nacht allein gehen, allein sein, allein Schlaffen oder ligen wollen; sondern immerzu sorgen vnd förchten der Mummel komme. Welches, waß es für Vnheil vnnd schaden bringe, können Verständige vnd Ehrliebende Elttern, vnd denen es jrgend selbst also ergangen, wohl wissen. Ich hab gesehen Kinder ziehen ohne solche forcht, vnd Närrisches betröwen: so gar, daß sie allerley Larven vnd Gesichte vngeschewet angerühret, betastet vnd besehen: biß hernach aller erst ein leichtfertige Magd herbey gewischt, vnd gesagt es wäre der Butzenmummel: vnd den armen Kindern eine forcht gemacht, [164] da sie sonst niemahlen einige gehabt hetten. Die Ruth ist der beste Mummel, mit deren man die Kinder betröwen vnnd vom bösen abschrecken solle. Recht Thun vor den Kindern, ist die beste Lehre sie fromm zu machen.

Elttern sollen sich hütten, daß sie nicht irgend in Zorn (oder auch nach vieler Närrischer, Affischer, Kindsverderberischer Mütter art, vnd böser gewonheit, im schertz,) jhre Kinder in der gäckichten Jugent, du Junger Dieb, Du junger Schelm, Du junge Hur, Du junge Hex, Du junges Hürle, du junges schandhürle, komm her du junge Hur, rc. nennen oder ruffen.[2]) Sie sind

[1]) Mummel. [2]) Zu-Nammen.

Christen-kinder, sie sind Gottes Kinder, Gottes Ebenbild, In das Buch Gottes als mit-Erben eingezeichnet, last sie die sein vnd bleiben. Die H. Engel sind bey vnd vmb sie, hören solche lose wort vnd zu-Namen mit Hertzens-wehe, sie erseüfftzen darüber. Gott will keine Schelmen, Huren vnd Buben haben: [165] wolt jhr daß sie Gottes Kinder sein vnd bleiben sollen? so heiliget vnd segnet sie. Vnd, was wunders, wann im gegentheil die Kinder her-nach in jhrem Altter offt Schelmen, Dieb, Huren vnd Hexen werden; da sie doch die Elttern von der Jugend an dem bösen Feind gleichsam durch lose Namen dazu verwidmet vnd beygeführt haben? Solches soll ja nicht sein daß durch euch den Kindern ein fluch auffwachse; Gott last sich nicht spotten. Er last offt losen Elttern zur Raach vnd straff geschehen, was sie im Zorn vnnd auß Leichtfertiger gewonheit geredet vnnd gewünschet, vnd doch vielleicht nicht (Jch sage vielleicht nicht, vielleicht aber doch) so böse gemeynet haben.

[1]) HErr Jesu Christe, wie ein grosses vnd schweres Ambt ist es, Vatter vnd Mutter sein! wie grossen Ernst erforderet die Liebe Kinderzucht! O gib mir vnd allen Christlichen Elttern solches [166] wohl zu bedencken, damit wir ja vnsern Kindern nicht mit bösem Exempel an der Seele schaden bringen; sondern in Heiligung vnnd Zucht sie zu dir führen mögen, Amen.

23.

Mein Hertz-liebe Kinder.

DJe Jugend soll, wann sie gefragt wird, sittsam, kurtz, verständig vnd fein Ehrbar Antwort geben.[2]) Auch, ob sie ein Ding, darüber man fragt, nicht weiß: jhre vnerfahrenheit zu bekennen, sich nicht schämen: Es ist besser, als wan sie sich grosser wissenschaft annehmen wolte: Ein Verständiger wird doch auß dem gespräch gar leichtlich mercken, ob es war seye was sie saget, oder nicht?

---

[1]) Gebett. [2]) Antwort geben.

Sehet zu bey eweren Kindern vnd der Kinderzucht, daß sie sich nicht selbst düncken klug sein, wie [167] heutiges tags etliche freche vngehaltene junge Scholastische (Schulfüxische) Studenten in jhren spitzfindigen fragen [1]) pflegen. Wann sie jrgend einen Einfaltigen mit vielen vnbekandten fragen schamroth zu machen, vnd also seiner vnwissenheit zu lachen vnnd zu spotten sich gelüsten lassen. Ein Narr kan viel fragen: Der aber zur Sache dienlich antwortet, der ist Weise. Vnd wer weiß, ob der, den du fragest, in anderen sachen dir nit auch obligen köute, wann er wolte; vnd mehr her erzehlen als du, der du dich so Närrisch herfür thust.

Es ist eine Thörichte Kinderzucht, wo man allein darauff auß ist, wie man witzige, geschickte, nicht aber fromme Gottsförchtige Kinder haben möge. Vnnd zwar, solche Elttern erlangen gar leichtlich was sie begehren: Dann jhre Söhnlein von allen Tugenden in omni Genere et Casu, in omni Gradu, in omni Figura et Modo Logice, Ethice, Physice, Meta-[168]physice, imò Grammatice so herrlich wissen daher zu schwätzen: von Definitione, Divisione, Derivatione et Etymologia Prudentiae, Fortitudinis, Temperantiae, Veracitatis & c: so künstlich zu reden, daß man sich darob muß verwunderen. Aber die Tugend zu Thun, Tugendlich zu leben; darauff achten sie wenig. Stulti Declinare virtutem discunt, Conjugare non discunt. Jn dem man sich heutigs tags befleissiget, schön zu reden; so achtet man nit schön zu Thun. Wir kehren es richt vmb: Vnsere Alt-Vätter haben zu erst ein Ding recht gethan, ehe sie davon geschwätzet hatten.

[2]) Gleichwol weiß ich nicht, wie es etliche Teutsche mit jhren Kindern auch darin vbersehen, daß sie dieselbige allzu verzagt vnd vngehobelt aufferzihen: Vnd so ichtwan ein frembde Person sie anredet, bald da verstabert stehen, den Kopff vnder sich halten, sich anleinen, den Finger in das maul stossen, vnd andere Fantastenbossen treiben, [169] die mehr einem Vieh als einem

---

[1]) Spitzfindige fragen. [2]) Wohlgeberdig.

Mänschen gebühren. Daß ist auch vnrecht. Man soll die Kinder fromm vnd Gottsförchtig aufferzihen, doch muetig, frewdig,[1]) freundlich vnd wolgebärdig darbey, daß sie nicht schew oder schichter seyen. Die Frantzosen halten in dem fall ein anderes, dan jre junge Kinder so wenig erschrecken dem König oder einem Fürsten zu antworten, vnd bescheid zu sagen auff daß, was er sie fragen möchte, als jhren Elttern selbsten. Aber ich wolte gern sagen, sie wären nur allzu viel vnverschämpt. Aber es ist doch beydes wahr.

Vnsere junge Naaßweise Schuler heutigs tags, meynen wunder wie sie jhren Verstand sehen lassen, vnd wohl anlegen, wan sie mit vnnötigen Glaubensfragen vnd grübelungen,[2]) die ein Christ doch billig nicht weiß, auch andere wider die H. warheit Gottes können irrig machen. Darfür lasset ewere Kinder gewarnet sein. Alle vnnütze wort werden für Gott gefordert: diesel-[170]be zu verantworten, wem wäre dann müglich?

Viel sind in Vnglück gerahten vmb jhres schwätzens willen. Es ist ein Ellend ding, wo der Mund alles herauß plaudert was dz Hertz weiß: das Hertz muß hernach gewißlich büssen, doch räwen vnd trawren, durch spott vnnd schande, was der thörichte Mund gesündiget hat durch vnbedachtsames reden.

[3]) Herr Jesu Christe, Ich bitte dich demütiglich, du wollest mir deine Genade verleihen, daß ich meine Kinder also in aller Gottesforcht aufferzihen möge, damit sie nicht jrgend durch zuviel reden wider deine Gebotte handlen, vnd jhren Nebenmänschen beleidigen; Jhnen selbst aber zu schaden seyen; sondern dz sie lernen jhren Mund in dem zaum halten, im gespräch sich [171] mässigen, vnnd nichts reden, als was nutzlich vnd gut ist; Dir zu Ehren, dem Nächsten zum besten, vnd jhnen zur Seeligkeit. Amen.

---

[1]) Frewdig. [2]) Glaubens grübelung. [3]) Gebett.

24.

Mein Hertz-Liebe Kinder.

ES ist eine grosse Lieb, Vatter vnd Mutter-Lieb. Aber bey vielen ist es eine rechte Närrische Affen-Lieb. [1]) Manche Elttern lieben, vnd verwundern sich, vielmehr vber die vnverständige Affichte geberden vnd bossierungen jhrer Vnmündigen Kinder, als vber die Heldenthaten deren die bey Jahren sind. Sie Lieben dieselbige nicht darumb, daß sie Mänschen sind; sondern, daß sie sich stellen wie die junge Affen; Also vnwissend, warumb sie Lieben vnd Lieben sollen. Daß sind Närrische Elttern.

[2]) Manche Elttern, aus allzu vnmässiger Liebe, wo sie einen guten bissen in [172] der Schüssel haben, den geben vnnd bringen sie jhren Kindern. Gewöhnen sie dadurch zu schleckerey vnd Naschwerck, darauß nichts als das Verderben mag erfolgen. Je räulicher man die Kinder auff-erziehet, je sicherer thut man. Es ist besser, anfangs schlecht leben als herrlich: Dann anfangs herrlich gelebt haben, vnd zu letzt an Brod mangel leiden, stehet vast vbel, vnd ist schwer zu verdawen. Daß sind Vnverständige Elttern.

[3]) Manche Elttern balgen vnd bochen vber jhre Kinder, daß sie so grob, Vngezogen vnd dölpisch sind, vnd mit zierlichen Geberden vnnd Ehrerbietung niemand wissen zu begegnen. Aber die schuld ist deren die sie aufferzihen. Wie wollen deine Kinder wohl Geberdig sein, so du doch selbst ein vngeschliffener tropff vnd flögel bist? So du ein Vnflat bist, wie wollen deine Kinder züchtig sein? Wiltu daß deine Kinder zum Gebett knien vnd andächtig seyen? knie du jhnen vor, vnnd lehre sie mit [173] deinem Exempel. Thue gegen jhnen alles mit freundlichen Geberden, vnd anderen zierlichen anzeigungen: sie werden dir ebenmässig begegnen, vnd also auß gewonheit höfflich

---

[1]) Etlicher Elttern Affen-Lieb. [2]) Hüner-Lieb.
[3]) Bocks-Liebe.

werden. Die solches nicht thun, daß sind Vnhöffliche Elltern.

[1]) Elltern sollen jhre Kinder gleich halten, keines höher achten als das andere, keines lieber haben als das andere, keinem mehr guts vnnd vortheil thun als dem andern; es gibt sonst, so jung als sie sind, eyffer vnder jhnen, es verdreyst sie: vnd solcher grolle wachset mit den Jahren, es wird zu letzt verdruß, verweisen, zorn, feindschafft vnd Rachgierde darauß; welcher allererst herauß bricht, wann die Elltern die Welt gesegnen müssen, vnd die Kinder das alte einander vorrucken, auffropffen, in Haß vnd Neid leben als die ärgste Feinde: welches Sündliche leben vmb viel kan von Vernünfftigen Elltern vorkommen vnnd verwehret werden, so sie die Kinder in der jugend [174] einander nicht vorziehen: Vnnd ob schon vnderweilen einem was mehrers geschicht, es sich doch vor den andern nit mercken lassen. Die anderst thun, Daß sind Vntrewe Elltern.

[2]) Manche Elltern, die wohl bey guten Mittlen, hinderhalten vnnd hinderziehen dieselbe so fern, daß sie auch an den Dingen ersparen, die zu nothwendiger vnderhaltung vnnd aufferziehung der Kinder, zu Ehr vnnd Tugend, ohne verletzung Gewissens nicht können oder sollen gespahret werden: Dadurch jhre Kinder der gestalt verhindert, daß sie weder sich selbsten noch dem Vatterland nutz sein können, sondern also müssen zu grund gehen vnd verderben. Daß sind Vngerechte Elltern.

[3]) Ach Barmhertziger gütiger Gott . Gib daß in vnserer Kinderzucht, vnd all vnserem beginnen, wir das Absehen auff dich vnseren Herren einig vnnd allein [175] haben, vnnd es an nichts ermanglen lassen, waß zu Ehr vnd Tugend mag gereichen: Alles deinem Allerheiligsten Namen zu Lob. Vmb Jesu Christi willen. Amen.

---

[1]) Hunds-Lieb. [2]) Wolffs-Liebe. [3]) Gebett.

25.

Mein Hertz-Liebe Kinder.

JN daß Haußwesen gehören auch, daß Gesinde,[1] Knechte vnnd Mägde.

Wann jhr Gesinde habt, so haltet sie also: nicht als Vieh, sondern als Mänschen, die auch einen Herren im Himmel haben, so wohl als jhr; vnd welcher keinen vnderscheid haltet in seinem Gericht zwischen euch vnd jhnen.

Versorget sie aber nicht nur mit leiblicher, sondern auch mit Geistlicher speyse, lasset alles ordentlich hergehen. Nembt euch vor, Morgens vnnd Abends, ehe das Gesind an die Arbeit, oder schlaffen gehet, eine gewisse form oder weise deß Gebetts, damit ewer [176] Gesind euch allezeit im Hertzen nachsprechen könne, wan sie dessen gewohnet sind: dann der tägliche gebrauch wird es jhnen gemein machen, welches dan einen grösseren Eyffer gibt, vnnd dem Gebett eine mehrere krafft.

Lasset ewer Gesinde nicht auff jhrem eigenen willen vnd grobheit oder Gottlosigkeit dahien gehen vnnd verharten, sondern treibet vnd vermahnet sie fleissig zur Kirche, vnd den vbungen Gottes worts, so wohl als zur Arbeit. Dann, gewiß ist es, Gott werdet jhr rechenschafft geben müssen für alle die jenige Zeit, so sie in eweren Diensten sind gewesen.

[2]) Herr mein Gott, du hast mich in ein grosses Haußwesen gesetzet, vnd mir viel Knechte vnd Mägde zu Regieren vndergeben. Gib mir auch zu bedencken, was meines Ambts vnd beruffes seye gegen sie. damit ich mich nit versündige, entweders durch allzu- [177] viel grosse gelindigkeit vnd fahrlässigkeit, dadurch sie in ein ruhloses leben gerahten: Noch aber vergreiffe, durch zu viel harte strengigkeit, dadurch sie verursachet wirden, zu dir jhrem Gotte zu seufftzen vnd zu klagen; sondern daß ich maß halte in allen dingen, vnd auff deine Ehre allein sehe, der du bist ein Herr vber alles waß da ist im Himmel vnnd auff Erden. Amen.

---

[1]) Gesinde. [2]) Gebett.

26.

Mein Hertz-Liebe Kinder.

WEil das Gebett deß Frommen alles vermag bey Gott: vnnd ohne das Gebett vnser thun einigen glücklichen fortgang nicht mag haben. So will von diesem vornehmbsten stück deß Wahren Christenthumbs ich euch ein wenig vnderweisung ge-[178]ben: wie ich will daß es von euch soll geschehen vnd gehalten werden.[1]) Dise betrachtung aber will ich anfahen mit dem lieben Tag; den ich euch von hertzen allzeit Frölich vnd Seelig wündsche.

[2]) Wann jhr nun morgens erwachet, so last dieses ewere erste Gedancken sein, daß jhr Gott dancket vor seine Vätterliche vnnd Allmächtige Vorsorg vnd Erhaltung; der euch die vergangene Nacht so genädiglich wider alle gefahr behütet vnnd bewahret hat. Dann Warhafftig ist es: der böse Feind, welcher den gantzen tag (da die Christen wachen vnnd in bereitschafft seind, oder ja sein sollen) den Mänschen nachschleichet, vnnd trachtet wie er sie zu falle bringen vnd in das Verderben stürtzen möge; der ruhet freylich zu Nacht nicht, als welcher wol weiß, daß er euch im Schlaff besser werde zukommen, wann jhr ohne sorge vnd bedacht da lieget. Da thut dann Gottes Vätterliche Allmacht das beste, vnd vmblagert die Frommen [179] mit der Wacht seiner H. Engel, daß jhnen der böse Feind nicht beykommen noch schaden könne.

Darumb, so ermundert ewer Hertz so bald, vnd dencket an dessen güte der euch geschaffen vnd erhalten hat, vnd dancket jhm darumb. Dann

Dancken kompt von Dencken her.
Wer die Gutthat hat vergessen,
Nicht erwogen noch ermessen,
Danckt dem Herren nimmermehr.
Dann, wie wolt der können Dancken
Der sich nicht ersinnen kan
Waß man jhm hatt guts gethan?
Danck sind danckbare Gedancken.

---

[1]) Tagwerck. [2]) Morgens.

Lasset euch bey leib keine Weltliche Gedancken,[1]) mit bestellung des Haußwesens oder sonsten, diesen H. Weg vorlauffen. Dann diß ist ein griff deß bösen Feindes, daß er euch solche betrachtung gern auß dem Hertzen nemmen, vnd auch am gebett verhindern wolte. Ein Soldthat, wan er vmb seine Wehr kommet, so döget er nichts mehr, vnnd muß sich dem Feind ohne zweiffel ergeben: Also thut der böse Feind, vnd trachtet dahin, daß er euch [180] ewerer Geistlichen Wehr berauben, oder sie doch abschlagen möge, euch also an der Seelen zu verletzen, vnd sprechet:

[2]) Das waltte GOtt der Vatter, GOtt der Sohn, vnnd Gott der H. Geist. Die H. Hochgelobte Drey-einigkeit wolle vns behüten vnd bewahren, vor allem Vbel vnd schaden, vor Fewer vnd Wassersnoth, vor einem bösen schnellen Todt, vor Krieg vnnd Streit, vor Eyffer vnd Hertzenleid, vor vntrewen Freünden, vor falschen Zungen, vor allen bösen stunden, vor allem dem daß vns schädlich mag sein, an Leib vnd an Seel, an Ehr vnd an Gut. Amen.

[3]) Ich dancke dir GOTT mein Himmlischer Vatter, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn vnsern HERren, daß du mich, heünt diese Nacht, vor allem [181] schaden vnd gefahr so genädiglich vnd Vätterlich behütet vnd bewahret hast; vnd bitte dich, du wollest mir verzeihen vnd vergeben alle meine Sünde wo ich vnrecht gethan hab, vnnd wollest mich heüt diesen tag auch so genädiglich vnd Vätterlich behüten vnd bewahren, vor Sünden, vor schanden vnnd allem Vbel: auff daß dir all mein thun vnnd Leben wohlgefalle, dann ich befehle dir mein Leib vnnd Seel, Mein Vatter vnnd Mutter, (Mein Weib vnd Kind, mein Ehr vnd Gut, vnd alles was du mir durch deinen Göttlichen Segen in meinem Haußwesen vnnd sonsten gegeben hast.) vnnd alles was du mir gegeben hast, in deine H. Hände. Dein H. Geist vnd Liebe Engel seyen mit mir allezeit, auff daß der böse Feind, vnd böse Leut, keine Macht noch gewalt an vns finden mögen. Amen. [182]

---

[1]) Weltliche einfälle. [2]) Morgensegen. [3]) Gebett.

Vatter Vnser, der du bist im Himmel, ꝛc.
Der H. Christliche Glaube.

[1]) Allmächtiger Gott, Lieber Himmlischer Vatter, behüte mich vnd bewahre mich vor allen meinen Feinden, sie seyen sichtbar oder vnsichtbar; dann ich befehle mich dir, mach ein fromm Kind auß mir, durch vnsern Herren Jesum Christum. Amen.

Dann, ob jhr schon zu Jahren kommen, vnd Alt vnd graw worden, hindert nicht. Ob jhr euch schon Kinder nennet. Jhr seit ja Kinder Gottes, biß in die grube hinein, auch im Ewigen Leben.

[2]) Das walte GOtt der Vatter, GOtt der Sohn, Gott der H. Geist. Die H. Hochgelobte Drey-Einigkeit wolle vns behü-[183]ten vnd bewahren vor allem Leid, verleihe vns Fried vnnd Einigkeit, von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Wann jhr aber mit ewerem Danckgebett Gottes Schutz euch befohlen habt, vnd auffgestanden seit; so lasset dannoch nicht ab. Behaltet diese H. Gedancken. Vnnd in denselbigen, Waschet zuvorderst ewere Hände, Mund vnd Augen, daß wird euch leiblich erfrischen. Ziehet euch Ehrbarlich an in GOttes Namen. Nembt eweren Habermann oder Paradißgärtlein; Bettet auff eweren Knyen Eweren Morgensegen, neben anderer Noth so jhr dem Getrewen Gott habt demütig im Gebett fürzutragen. Auff daß er euch den Tag vber in ewerem handel vnnd wandel segnen, vnd vor allem vbel Leibs vnd der Seele ferner behüten vnd bewahren wolle.

Vnd dann, mit frölichem muth [184] vnd heller stimme, singet daß es erklinget, ewern Morgengesang.

Jch danck dir lieber Herre,
Daß du mich hast bewahrt, etc.
Oder,
Auß meines Hertzens grunde
Sag ich dir Lob vnd danck.

---

[1]) Gebett. [2]) Segen.

Ihr könt nimmer glauben, wie solche Gesänge euch so frewdig, mutig vnd fertig machen werden in ewerem Studieren vnnd Arbeit, die jhr, nach geschehenen diesen H. dingen, in Gottes Namen könnet antretten. Es wird euch merdlichen vorkommen, als fliege all ewere Arbeyt, vnnd fließ in die Hände: als käme gedeyen vnd Segen hauffenweiß zum Fenster herein. Als wäre alles eitel glück. Wie es dann warhafftig ist. Dann die Forcht Gottes ist alles Segens anfang; Wer anderst anfanget der gehet den Krebsgang. Darumb dan, wan jhr diesem listigen streit des bösen Feindes obgesieget, vnd euch durch keine weltliche gedancken vnd geschäffte, welche er auff allerley weiß vnd wege herbey [185] suchet, von solcher H. Vbung habt abhalten lassen, so habt jhr warlich den Kampff des tags gewonnen. Thut es aber, vnd thut es ohne verzug, ohne einigen auffschub. Dan so bald jhr nur auff eine halb viertel stund auffschub gedencket, so wird er euch gewißlich beykommen, etwas weiters vnder die Füsse werffen, vnd euch ferner abhalten, daß auß einer halb viertel stund ein halb stund, ein stund vnnd mehr, letzlich aber gar nichts auß dem Gebett werde. Darumb bettet nur geschwind vnnd bald, ob jhr auch noch vngeschickt darzu wäret. Dann Gott, der eweres Hertzens begirde weiß, vnd den innerlichen streit[1]) wohl siehet: der wird euch vnnd ewerer schwachheit zu hülff erscheinen, ewere Hertzen reinigen vnd euch geschickt dazu machen. Aber ein schläfferiges Gebett, daß ohne Vorsatz, ohne einige Andacht vnd Eyffer, allein auß gewonheit also her gesaget wird, ist Gott gantz nit angenehm.

In lecto tua vota facis, resupinus adoras.
Quid mirum, ignavas posse perire preces?
[186] Orantis quasi non-orantis inania verba
Exaudit quasi non-audiat illa Deus.[2])

Nembt aber wahr, wan jhr nur einmahl das Gebet vnderlasset, oder kaltsinnig vber der Leber daher sprechet, ohne Andacht vnd H. Inbrünstigen Eyffer: Ob euch nicht

---

[1]) Innerlicher streit Sieget mit Gott. [2]) Ovvenus.

ohne vnderlaß im sinne ligen werde? jhr habt etwas vergessen, etwas verlohren, oder es seye sonst etwas daß euch mangele, oder euch hindere vnd halte? Welches dan Gott thut auß Vätterlichem wolmeynen, damit er euch weise, wie so gar ohne sein gedeyen alle ewere Witz, Kunst, Arbeit, Sorge, Mühe vnnd Macht nichts vermöge. Ich hab es also erfahren: wan ich den gantzen vormittag mit Gottes-Wort-lesen zugebracht, so ist mir den vbrigen tag in meinen anderen geschäfften allemal gelungen, vnd alles glücklich von statten gangen; So bald ich aber solches auß der acht gelassen, vnd vermeynet, irgend eine stunde deß vormittags anderwerts anzulegen (außerhalb den ordenlichen nötigen Ambts-geschäfften) so ist mir [187] allemahl hinderlich gangen, vnd vbel gerahten, den gantzen tag vber.

Ihr soltet zwahr, als Christen, diese H. vbung nicht nur deß Morgens thun, sondern den gantzen tag vber. Aber die verderbte Natur last sich gern hindern an Geistlichen Dingen, vnd ist mehr geschäfftig, wie sie den nichtigen Leib, als die Edele Seele versorgen möge. Darumb, auffs wenigste, so gebet doch GOtt die Erstlinge deß Tags vnd der Nacht, von zwölff stunden je eine, in deren jhr jhm mit dem Gebett dienen möget. Könt jhr Eylff stunden in Arbeyt vnnd Eyttelkeit der Welt zubringen, vnd euch darinn abmärglen vnd abmatten wegen der Zeitlichkeit? Ach so gebet doch GOtt auch eine stunde, wegen der Vnendlichen Ewigen Seeligkeit!

Aber, Ach lasset euch das Gebett einen Ernst sein, vnd ewere Gedancken nicht irgend im Gerstenfeld herumber fahren. Dan wie wolte Gott ewer Gebett erhören, so jhr doch selbst nicht darauff achtet, vnd nicht wisset waß jhr [188] bettet? Mit einem Fürsten zu reden; Ach wie bedenckt man sich, daß man alle wort wohl setze, verständlich rede vnd höre; vnnd mit Gott zu reden will man weder achten, noch es sich angelegen sein lassen?

Darumb so jhr bettet zu Gott, so erhebet ewere Hertzen Hände vnnd Augen gen Himmel. Seit jhr aber an orten, vnd zur zeit, daß solches ohne betadelung nicht sein mag? So schliesset ewere Augen fest zu, damit

jhr von nichts Weltliches durch das Gesicht abgehalten oder irre gemacht werdet. Dann der Feind siehet immerdar, wie er dergleichen Vnkraut vnder den guten Samen vnderwerffen möge. Dahero dann die fromme Altte die gewonheit bekommen, daß die Manns-leute in der Kirche vnder dem Gebett den Hut vor die Augen gehalten, damit sie nicht jrgend verleytet wirden durch frembde vorkommende Weltliche eytele Dinge vnd gedancken.[1])

Wisset aber, wann jhr also ewere [189] Hände, Hertz vnnd Augen gen Himmel erhebet, daß jhr vor Gott dem Allmächtigen stehet: welcher Macht hat, euch blötzlichen zu verdammen, oder Seelig zu machen. Der siehet mit seinen Allmächtigen Augen, vnd weiß durch seine Allwissenheit, wie ewer Hertz gesinnet: ob es warm oder kalt fromb oder ein schalck seye. Ob es euch ein Ernst seye, oder ob es allein auß blosser gewohnheit geschehe. Er siehet ewere Augen gehen: ob sie auff Jhn sehen, oder nach frembden eytelen dingen gaffen. Er siehet wie jhr ewere Hände halttet: ob jhr sie auffrecht gen Himmel, in Vnschuld vnnd mit Buß gewäschen; oder ob jhr sie mit Sünden vnd grewel habt besudelt, vnd also vnder sich zur Hölle haltet.

Glaubet mir, eine stunde also in dem Dienst Gottes zugebracht, wird euch erfrewlicher sein als hundert Jahr, die jhr verschliessen möchtet mit welthändlen vnd gedancken, wie jhr Gelt vnd Gut gewinnen, ewer Hauß groß [190] machen, vnnd ewer Geschlecht hoch bringen köntet vor der Welt. Ein Weiser befleissiget sich seinem Vnglück durch das H. Gebett vorzukommen; Ein Narr aber dencket nicht daran, biß es geschehen vnd zu spath ist.

Nach verrichtung des H. Gebetts, so gebet ein theil der Zeit der Lesung Göttlichen Worts.[2]) Ein Capitel auß der H. Bibel, vnnd anderer H. Männer Bücher: Dan durch dieses werdet jhr Reicher vnd Seeliger werden, als wenn jhr alle Reich der Welt erworben hättet. Es gehe euch in ewerem Leben vnd wandel vor, was Gott wolle; Glück oder Vnglück, Leyd oder Frewd, Reichthumb oder

---

[1]) Altte gewonheit im Gebett. [2]) H. Bibel lesen.

Armuth, Gesundheit oder Kranckheit; so werdet jhr Gedultig, Mutig vnd Getrost sein: darmit vor lieb nehmen, wie es Gott in seinem H. willen verordnet, vnd vnder keinem Creutz (welches bey denen, die Gott lieben vnd förchten, nimmermehr aussen bleibet) erligen. dann gewiß ist es

[191] Das † Christi anzeiget fein
Daß Christn ohn † nicht können sein.
Dan wo kein † da ist kein Christ,
Das † der Christen zeichen ist.

Meine Seelige Großmutter, Fraw Euphemia Rauschartin, welche ein rechter Spiegel war einer Christlichen Gedultigen Matronen vnd Creutz-trägerin, hat offt also geseufftzet, so ich in meiner Jugend viel gehöret.

[1])Ach Heiliger GOTT, Barmhertziger Vatter, laß mich ja nit ohne Creutz in dieser Welt dahin leben, dan daß wirde meiner Seelen schädlich sein. Dann die züchtigung von deiner Vätterlichen Hand ist mir eine herrliche Artzeney wider die Eytele Welt-liebe. Gib mir aber meinen bescheidenen theil, daß ich darunder nicht erlige, sondern mit H. Gedult dir meinem getrewen Gott biß an ein Seeliges Ende still halten möge. Amen.

[192] Solche vnd dergleichen H. Seufftzer, welche in den frommen Hertzen hafften, hab ich euch in dem Straßburgischen Kleinod zusammen gesucht. Dieses last ewere Gesellschaft sein, wo jhr hin ziehet. Dann werdet jhr Gottes Segen sehen, damit er ewere Kinder auch erfrewen wird nach euch.

Darumb so leset fleissig Gottes wort, dan wann jhr einmahl das Hertz auff dasselbige begeben, so wird es euch hernach so süß vnd annehmlich sein, daß, je mehr jhr darin lesen, je mehr jhr darauß lernen werdet: je grössere begierde jhr dazu haben werdet: je mehr euch Gott wird lieben, vnd euch in allen nöhten helffen. Jhr werdet solches im werck vnd in der That, in allen eweren handlungen vnd wesen kräfftig spüren mögen.

---

[1]) Creutz-Gebettlein.

Vnd dardurch werden zuvorderst ewere Gedancken gereiniget vnnd geleuttert werden, damit sie vnder der losen Eytelkeit nicht verderben, noch dieselbige durch jhren gemachten schein [193] in ewrem Hertzen können meister werden.

Daß ist der rechte Anfang deß Seeligen Tagwercks Wan daß zur Ehre Gottes also geschehen.

So strecket nun auß ewer Hand,
Greifft an das Werck mit frewden,
Darzu Euch Gott bescheyden,
In ewrem Beruff vnd Stand.
Segnet euch also:
O Gott Vatter du mich bewahr,
Daß mir nichts böses widerfahr.
Beschütz du mich Herr Jesu Christ,
Für allem was mir schädlich ist.
Gott Heiliger Geist, bleib stäts bei mir,
Mein Leib vnd Seel befehl ich dir.
O Heilige Dreyfaltigkeit,
Auff deine grosse gütigkeit,
So mir erworben Christi Blut,
Verläst sich mein Hertz, Sinn vnd Muth.
Ich bin der armen Sünder ein,
Ach laß mich nicht verlohren sein. Amen.

[1]) Allmächtiger GOTT, Vatter vnsers Herren Jesu Christi, der du der rechte Vatter bist vber alles was da Kinder heisset im Himmel vnd auff Erden. Ich biege meine Knie vor dir, vnd bitte dich demütiglich vor meine ar-[194]me Kinder, daß du jhnen wollest geben krafft, nach dem Reichthumb deiner Herrligkeit, starck zu werden durch deinen Geist, an dem innwendigen Mänschen, vnnd Christum zu wohnen durch den Glauben in jhren Hertzen, vnnd durch die Liebe eingewurtzelt vnd gegründet zu werden. Auff daß sie begreiffen mögen mit allen Heiligen, welches da seye die breite, vnd die länge, vnd die tieffe, vnd die höhe; auch erkennen, daß Christum Lieb haben,

[1]) Gebett.

viel besser seye, dann alles wissen; auff daß sie erfüllet werden mit allerley Gottes fülle in CHristo JEsu vnserm Herren, zu aller Zeit, von
Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

[195] 27.

Meine Hertz-Liebe Kinder.

DEn Tag vber, damit die Mänschen wegen jhrer Arbeit etwas erleichterung vnd Leiblicher kräfften, desto besser biß gegen Abend außzuharren, erlangen mögen, so halten sie jhre Mittags vnnd Nachtstunde, nach Nothurfft Speyse vnd Tranck zu sich zu nehmen. Welches, damit durch die Heiligung Gottes, von dessen Vätterlichen Hand wir allen leiblichen vnd der Seelen Segen bitten vnd gewartten müssen, es jhnen gedewen möge, So pfleget man Christlich vnd billig, vor dem Essen Gott vmb seinen Segen demütig anzuruffen. Darzu dan jhr euch vnd ewere Kinder fleissig haltten wollet, daß es mit Ernst, mit rechter Ordnung vnd fleiß geschehe.

Die Gebett, vor vnd nach dem Essen, von Herren D. Luther gestellet, als die nicht zu verbessern, mögen vnd sollen behalten werden; Jch hab [196] euch, meinen Lieben Kindern, dieses newlich zur Gedächtnuß vnd der Ehre Gottes gemacht, daß lasset euch auch befohlen sein.

[2]) Ach Vatter, vnser dich erbarm,
Wir seind ja deine Kindlein arm,
Darumb dein Güt' an vns beweiß,
Vnd Segne vnser Tranck vnd Speiß,
Regier vnd führe Hertz vnd Mund,
Mach vns an Leib vnd Seel gesund,
So wollen wir dich Loben schon
Durch Jesum Christum deinen Sohn.
Amen.

---

[1]) 2. Tagwerck. [2]) Tisch-Gebett vor dem Essen.

Sehet zu daß alles fein ordenlich vnd züchtig [1] hergehe, im Stehen, im Sitzen, in Essen vnnd Trincken; damit die zarte Jugend nicht geärgert werde: daß sie nicht zum Tisch vnd Essen lauffen: nicht vom Tisch vnnd Essen lauffen; nit mit vngewaschenen Händen; nicht mit garstigem Gesicht, wie die Schwein; nicht ohne Gebett vnd Erkandtnuß, wo? vnd von wem wir Mänschen alle gute Gaben, nemblich von Gott vnserem Vatter im Himmel auß seiner Milten Hand her haben?

[2] Auch sehet zu, daß jhr ewere Kinder vnd euch gewöhnet, Alle rede, inson-[197]derheit im Gebett, mit feinen, satten Teutschen, verständigen, außtrucklichen gantzen worten außzusprechen; nicht zugebet oder still schweiget, so sie die wort in sich beissen, halbe wort daher lallen, oder reden als ob sie Brey im Mund hätten. Es ist keine entschuldigung, wann man sagt, daß sie vnverständige junge Kinder seyen: Man sage vnd spreche es jhnen deutlich vor, von Sylb zu Sylbe, sie werden es eben so wohl begreiffen können: dan sonsten es nicht nur ein vbelstand ist vor Ehrliebenden Leutten, welche darauß der Elttern fahrlässigkeit vnd vnverstand leichtlich mercken können; sondern es ist auch eine Sünde vnnd schande vor Gott vnd aller Ehrbarkeit.

[3] Nach dem Essen habt jhr widerumb die gewohnliche Dancksagungen D. Luthers. Gleichwohl wolte ich daß man dem Dancket dem Herren: dise volgende nachdenckliche bewegliche Wort vorsetzete: Das Gottlose Volck der Juden satzte sich nider [198] zu Essen vnd zu Trincken, vnnd stunde auff zu spielen, vnd wurden auff einen tag drey vnd zwantzig tausent erschlagen; derohalben daß vns nicht dergleichen widerfahre, So dancket dem Herren, dann er ist freundlich, ꝛc.

Diese volgende sind aber auch sehr schön.

Gott sey Lob vnd Danck
Für sein Speiß vnd Tranck,
Für alle das gut

[1] Züchtig sein. [2] Deutlich reden. [3] Nach dem Essen.

Was der Lieb Gott thut,
Er woll vns geben
Nach dieser Welt
Das Ewig Leben. Amen.

Item

Wir dancken Gott für seine Gaben,
Die wir von jhm empfangen haben,
Vnd bitten vnsern lieben Herrn
Er woll vns forthin mehr beschern
Er woll vns Speisn mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hie vnd dort.
Ach lieber Herr du wolst vns geben
Nach dieser Welt das ewig Leben. Amen.

[1]) Lieber Barmhertziger Vatter, von deiner Allmächtigen Hand haben wir alles, was wir [199] sind vnd haben: In dir Leben wir Ewiglich: Ausser dir sind wir verlohren. Gib daß wir auch wider zu dir kehren alle vnsere Sinne, vnnd allein trachten zu vollbringen, was zu deinen Ehren dienet. Amen.

28.

Mein Hertz-Liebe Kinder.

MEine Elttern haben mich also gelehret. Wann nun der Abend herbey kame, vnd man die Nachtglocke beginete zu leuten, so haben Kinder (vnd Gesinde, welche nicht an vnvermeidlicher Arbeyt waren) müssen zusammen kommen: Gott dancken vnd bitten, vmb daß so vns an Leib vnnd Seel vonnöhten.

Also:

Helffe vns Gott, vnd verzeihe vns Gott, alles was wir vnrecht gethan haben. Durch JEsum Christum vnsern Herren. Amen. [200] Vatter Vnser, der du bist ꝛc.

Ach bleib bey vns Herr Jesu Christ
Dieweil es abend worden ist . etc.

---

[1]) Gebett.

VErleyh vns Frieden gnädiglich,
Herr Gott zu vnsern Zeiten,
Es ist doch ja kein andrer nicht,
Der für vns könte streiten,
Dann du vnser Gott alleine.

Vnnd wie zur Ehre Gottes ich euch vorm Jahr weiters gelehret:

Verleih vns Fried, dein Kirch erhalt,
Den Glauben in vns mehre:
Der Feinde Grewel vnd Gewalt
Durch deine Macht abwehre,
Vnd dich vnser all erbarme.
Verleyh vns Fried in vnserm Land
Durch Christum deinen Sohne,
Gib Glück vnd Heyl zu allem Stand,
Auß Gnaden vnser schone,
Vnd dich vnser all erbarme!
Verleih vns Fried in vnsrer Statt,
Deren der Feind geschworen.
Gib vns Heiligen Muth vnd Rath,
Sonst sind wir bald verlohren,
Vnd dich vnser all erbarme!
Verleyh vns Fried in vnserm Hauß.
Schenck vns den Himmels-segen:
Treib von vns Zanck vnd Vntrew auß,
Thu vnsrer Kinder pflegen,
Vnd dich jhrer all erbarme! [201]
Verleih vns Fried an allem ort,
Vnd fromme Leut beschehre,
Behüt vor Vnfall, Raub vnd Mord,
Auch vnsre Feind bekehre,
Vnd dich jhrer all erbarme!
Verleyh vns Fried vnd hab gedult,
Auff daß vns ja der Sünden schuld
Nicht bringe Todtes Schmerzen.
Schenck vns Jesu deinen Frieden!
Verleih vns auch ein seeligs End,
Laß vns mit frewden sterben

All Forcht vnd Zweiffel von vns wend,
Dein Reich auß Gnad zu erben,
Hülff vns O HERR Jesu! Amen!

Elttern sollen aber bey dem Abendgebett selbst erscheinen, vnd jhre Kinder vor sich stellen: dan wo sie jhren geschäfften vnd welthändlen nachlauffen wolten, wie wirden die arme Kinder einen Ernst vnd Andacht haben?

Sonsten deß Tags vber, wann die Glocke schlug, ward ich gelehret also zu sprechen:

Verleyhe vns Gott ein Glückhaffte stunde, Ein Seeliges Ende, Ein fröliche Aufferstehung, [202] durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Verleyh vns Gott ein Seelige Stunde zu Leben vnd zu sterben. Amen.

Wan man das Liecht anzündete, waren wir Kinder also zu sprechen vnderwiesen:

Gebe vns GOTT das Ewige Liecht. Durch JEsum Christum vnsern Herren. Amen.

Diesem kommet jhr vnd ewere Kinder auch fleissig nach. Aber alles in guter Ordnung, vnd mit Ernst, damit kein schertz oder Vnachtsamkeit vnnd Kinderspiel darauß werde.

[1]) Nach dem Abend-Essen singet mit eweren Kindern frölich einen Lob-Psalmen zur Ehre Gottes. Vnd wan jhr der vbrigen Arbeit jhre Endschafft gemacht, Leset vnd bettet mit einander den Abendsegen,[2]) Nach dem, wie zu Morgens angedeutet worden. Darnach ein Capittel auß Gottes Wort: [203] Hütet euch aber daß jhr nit thörichter weise nach Essenzeit die Kinder jrgend in der Kunckelstube mit losen Fablen vnd Lügen-mährlein auffhalttet, wie ich oben geandet; sondern lehret sie was nützliches vnd aufferbawliches, zum Lob vnd Preiß Gottes. Befehlet euch darauff seiner Allmächtigen Allgenädigen Fürsehung, mit allem was jhr habt.

Gehet mit guten nutzlichen Gedancken vmb, mit nutz-

---

[1]) Abend-Gesang. [2]) Abendsegen.

licher Betrachtung dessen so jhr den Tag vber gehandelt. Bittet Gott vmb verzeihung ewerer begangenen Sünden, damit jhr in ewerem Schlaff sicher vnd rühig sein möget, vnd Morgens desto frölicher wider aufffstehen, vnnd zu ewerer Handthierung geschickter werden.

Diese Betrachtung vnnd Rechnung, die jhr also alle Abend mit ewerem Gewissen halten sollet, ist hoch nöhtig: dan in mangel derselben werden die Laster vnd Sünden den Mänschen gemein, vnd desto öffter begangen. Im [204] Alten Testament sind die Thiere, so nit widerkeweten, für Vnrein gehalten worden. Also sind vor den Augen Gottes alle Mänschen, die jhr Leben vnnd wandel nicht alle tag zu Hertzen nemmen, erwegen vnnd betrachten, Vnrein vor Gott, vnnd von jhm verworffen. S. Paulus sagt zu seinem Timotheo;[2]) Diß betrachte, vnd gehe damit vmb, wan du dich nider legest vnd aufffsteheſt.

[3]) Ach Barmhertziger Gott, Der Du auff alle vnsere Handlungen so genawe aufffsicht hast, vnd Rechnung forderen wirst, an deinem grossen Tag, alles dessen, was wir bey vnserem leben gethan haben. Gib daß meine Kinder in deiner forcht wachsen vnnd zunehmen, damit sie nicht frech vnd boßhafft werden, noch in den Sünden erharten, sondern alle [205] tag jhr Leben durchgehen, besehen vnd prüffen wie sie gehauset, was sie begangen haben: vnd was dessen gutes sein mag, deiner güte dafür demütig dancken. Was aber böß vnd arg ist, sie jhnen lassen Leid sein; davon künfftig abstehen, vnd sich Ernstlich bessern: auff daß solche zeitliche Betrachtung jhnen zur warhafftigen besserung jhres Lebens, vnd, durch deine Genade, zur Ewigen Seeligkeit gereichen möge, durch Jesum Christum vnsern Herren. Amen.

29.

Meine Hertz-Liebe Kinder.

DIeses ist ewere tägliche schuldigkeit, die neben anderem dz Wahre Christenthumb von euch Ernstlichen erfordert. Weil aber der Siebende tag der Woche,

[1]) Betrachtung. [2]) I. Tim. 4. v. 12. [3]) Gebett.

Der Sontag,[1]) Ein tag ist deß Herren vnsers Gottes, nit [206] vnser selbsten, wie die sechs andere, so vns Gott zu eigen gegeben; So muß derselbe tag auch anderst gehaltten, vnd in mehre obacht genommen werden.

Du solt Heiligen den Siebenden Tag,
Daß du vnd dein Hauß ruhen mag:
Du solt von deim Thun lassen ab
Daß Gott sein Werck in dir hab.

Dieser Tag, Hertzliebe Kinder, soll Gott dem Herren Hochfeyerlichen geheiliget vnd gehalten werden. Ich will euch zur Ehre GOTTes etliche Dinge, so euch fast Nothwendig sind zu wissen, hiebey setzen.

1. Fanget diesen tag an im Namen Gottes, mit H. Gebett vnd Gesang als andere.

2. Legt an diesem Tag säuberlichere Kleyder an als sonst in der Woche. Laßt aber die Teuffelische Hoffarth dergestalt durch die Kleydung in ewere Hertzen nicht einnisten. Dan es ist diser tag ein tag deß Herren. Die Hoffart aber ist ein werck des Teuffels.

3. Ehe jhr zur Kirche gehet, so bereitet euch zuvor wol, durch H. Ge-[207]dancken. Bittet Gott vmb Geist vnd Genade, wohl zu Hören vnd recht zu Thun, was jhr von seinem Diener, dem Prediger, hören werdet.

4. Wan jhr in die Kirche gehet, so lasset alle Welt-gedancken hinder euch, vnd daheimen! vnd bringet Gott ein Hertz, daß Rein seye von aller Eitelkeit; habt Heil. Hände vnd Hertz. Sprechet oder dencket: Ach mein Gott, mache mich Würdig vnd bereit dein H. Wort recht zu hören, vnd nach deinen H. Gebotten zu leben. Vmb Jesu Christi willen. Amen.

5. Wann jhr in ewren Ort oder stelle kommet, so erseufftzet widerumb zu Gott, kniend oder stehend, vnd sagt neben einem Heil. Vatter Vnser, Also: Ach frommer Gott, verleihe mir deine Genade, daß ich alles, so mir an hörung deines Heiligen worts mag hinderlich sein, durch [208] deine Genade

---

[1]) Sontag.

möge auß meinem Sinne vnd gedancken schlagen, damit ich sein vnd bleiben möge ein Tempel vnd wohnung Gottes deß H. Geistes, daß bitte ich dich vmb Jesu Christi willen. Am.

6. Seit Züchtig in der Kirche, Höret fleissig. Betrachtet andächtig: thut heiliglich. Gaffet nicht hin vnd her, nach vnnötigen losen dingen, die euch an wahrer Andacht verhindern, andere Leut aber ärgern, vnd zu erkennen geben, daß ein Leichtes Vorwitziges, Vngehorsames Hertz da seye, welches ewerer Wohlfahrt vnd gutem Namen merchlichen kan zu schaden kommen.

7. Singet mit heller Stimme. Lobet Gott mit Hertzen vnd Mund. Seit nicht ein stummer Hund, wan das gesang zur Ehre vnd preiß Gottes muß geführet werden. Es ist der vornembsten stück der Gottesforcht eines, wan man von Hertzens frewde also heraus singet.

8. Wan der Pfarrer Die Absoluti-[209]on spricht (oder Teutsch davon zu reden, den Ablaß verkündiget) Last es euch gesagt sein, als ob es von GOtt selbst käme. Vnd besseret euch, daß jhr nicht vnder die Vnbußfertige gerechnet werdet.

9. Wann der Pfarrer das H. Vatter Vnser spricht; so bettet fleissig nach. Dazu dan andere H. gedancken vnd seufftzer auch gut sind. Als: Ach GOtt hilff mir! Ach HERR mache mich bereit zu hören, vnd geschickt Recht zu thun! Ach Herr JEsu Erbarme dich mein! Ach Herr Jesu erhalte mich Ewig in deiner Forcht vnd Liebe! Amen. Ach Gott H. Geist, reinige mein Hertz, Seele vnd Gemüt, daß ich nichts dan dich wisse vnd verstehe! Amen. Ach Gott H. Geist, ziehe du ein in mein Hertz, vnnd säubere es von aller Welt-sorge, auff daß ich dir dienen möge in heiligkeit vnd gerechtigkeit. Amen. [210]

10. Steyeret in das H. Allmosen nach ewerem vermögen. Habt jhr nichts bey euch, so laßt es dißmahl anstehen. Laßt euch ewere vnachtsamkeit leid sein, vnd gebt ein andermahl desto reichlicher. Thut nicht wie etliche Gottesvergessene Leute thun, die vmb Weltlichen

ansehens willen, zuvorkommung einer eingebildeten weltlichen schande, in mangel eines Pfennings, irgend eine guffe, oder haffte, ein Ringlein, ein Bohne, oder sonst Teuffels-treck in den Gottes kasten geben. Solche Leute sind rechte Kirchen-Räuber, Kelch-Diebe, Gottes-Diebe vnd deß Teuffels Kinder. Thut auch nicht wie etliche im Geitz ersoffene lose Mänschen, auch wol Vornehme Leute, welche hie vnd da heller vnd örtlein auffwechßlen, vnnd in das Allmosen geben. Es sind rechte Vnglaubige Leute, welche förchten, sie werden mangel leiden, wo sie Gott alle Sontag oder Predigt, einen gantzen pfenning oder halbbatzen geben solten. Da [211] jhnen der Allmächtige Vatter doch alles gegeben was sie haben, vmb vnnd an, waß sie wissen vnd vermögen. Aber so geschicht es dan auch, daß der fluch hernach in die Thaler kompt, wo man Gott mit hellern vnd örtlein will täuschen vnd vbervortheilen. Es ist ja ein böser heller der einem ein pfund schadet.

11. In wehrender Predigt höret fleissig dem Prediger zu, vnd thut darnach. Höret jhr jhn jrgend die jenige Sünden straffen, damit ihr durch List deß Bösen Feindes auch selbst besudelt seit, so last es euch eine warnung sein, euch in das künfftige vor solchen Sünden wol zu hüten. So jhr solche züchtigung gern höret, vnnd zu danck annehmet, so habt jhr den grössesten Streit deß Fleisches vberwunden. Dann, wer sich gern züchtigen last, der wird klug werden; Wer aber vngestrafft sein will, der bleibt ein Narr: Daß ist, ein Ellender vnd Verdampter Mänsch. Habt [212] jhr hören von guten wercken vnd Tugenden Predigen, so wendet allen fleiß vnd zeit an, dieselbige zu gewinnen, vnd last es euch einen Ernst sein, solche durch beystand Gottes zu vben vnd zu vollbringen. So aber jhr solches woltet auß der acht lassen? nicht anhören? daß wirde euch vor Gott nit entschuldigen. Es ist eine Verachtung Gottes: Eine muthwillige Vnwissenheit, welche den Mänschen verdammet. Dan, Wer mein Wort verwirfft, den will ich, Spricht Gott, wider verwerffen. Heiliget derowegen Gott seinen Tag, so wird er hinwiderumb all ewer Thun

heiligen, was jhr die gantze Woche durch, die sechs Tage durch, vornemmet, vnd euch darin segnen.

12. Hütet euch vnder der Predigt Göttlichen Worts, vor dem Betrug deß Bösen Feindes. Dan da ist er geschäfftig, mit einwerffung weltlicher vnnützer Sorge, mit denen er ewere Gedancken zu bevnruhigen sich wird einen Ernst sein lassen. So lasset euch [213] dan hinwiderumb auch einen rechten Ernst sein, jhme durch festen Glauben vnd Gebett zu widerstehen. Darumb so sinnet ja solchen versuchungen, die er euch einblaset, nicht nach. Wehret, wehret, so wird er weichen müssen. Aber da ist er so listig, daß er sich auch heilig stellen, vnd in einen Engel deß Liechts darff verwandelen, damit jhr seinen trug nicht mercken soltet. Daß geschicht, wann er euch verleitet, wo nicht lose Leichtfertige Bücher, oder Weltliche Historien, doch heilige vnd sonst nutzliche Bücher zu lesen. Thut aber solches nicht, vnd hütet euch darfür. Solche Bücher, wie heilig vnnd gut sie sonst zu anderer Zeit, insonderheit am Feyrtag, zu Hauße sind; so gehören sie doch nicht gelesen in wehrender Predigt. Wan der Pfarrer redet, so sollen die Zuhörer schweigen, vnd zuhören, wie dan jhr Name vnd Ambt ist. Es heisset HOC . AGE ! DIC . CUR . HIC . In der Predigt solt jhr hören. Alle Gedancken, vnd alle vbung so euch einkommet, Es seye dan daß jhr [214] den worten der Predigt eigentlichen nachsinnet, sind vnrecht, vnd verhinderen euch an der wolfart ewerer Seelen.

Bey Gelehrten braucht der Böse Feind offt diese List, vnd gerahtet jhm auch offt: daß wan sie die gantze woch jrgend einem Dinge nachgesonnen, vnd es in jhrem Hirn nicht finden können; Am H. Sontag zwischen der Predigt, sie solchen dingen dan nachdencken, ja finden vnd errahten können; wadurch der böse Feind sie dan mit solchem wohlgefälligen vnnd anmühtigen sachen in die stricke führet, dz sie es selbst schier weder fühlen noch greiffen, biß sie in dem schlupff gefangen ligen.

13. Beschliesset demnach die Predigt mit einem H. Seufftzer, beneben ewerem Seelsorger. Auff daß GOtt

dz wort kräfftig in euch machen wolle, zu seines H. Namens Ehre. Amen.

14. Nach der Predigt, bey dem Gemeinen Gebett, bettet widerumb fleissig vnd mit Andacht. Ewere heimliche [215] Noth klaget GOtt, er wird helffen. Singet von Hertzen. Vnd lauffet nit auß der Kirche, biß der Gottesdienst vollendet seye: Dann

Wann der Pfarrer vor den Altar tritt, daß ist der beste theil deß Gottesdiensts: Nemblich Der Segen deß Herren. Vnd jhr wolt hinauß lauffen, ehe derselbe zu ende kommet? Hertz Liebe Kinder, Dencket an die wort eweres Vatters, vnd volget mir, so wird euch Gott lieben. Wan der Pfarrer vor dem Altar den Segen, Der HERR Segne euch vnnd behüte euch rc. spricht, nach der Predigt: so kniet oder stehet andächtig an ewerem ort. Schliesset ewere Augen zu. Neiget ewer Haubt, vnd bildet euch ein, ja glaubet vestiglich, der Pfarrer stehe vor euch jedem selbst, vnd lege die rechte Hand auff ewer Haupt, vnnd spreche den Segen Gottes also vber euch jeden besonder: Wie Isaac mit seinem Jakob: wie Jakob mit seinen Söhnen gethan hat. Dieser Se-[216]gen ist so kräfftig, daß der böse Feind nimmer wider euch ichtwas wird vermögen können. Ich rede auß Erfahrenheit. Ich hab der Welt vnd dem Teuffel, vnd allen meinen Hönischen Vngerechten Wütenden Feinden offt trutz gebotten durch diesen Segen Gottes.

Es war ein Mann, der hatte einen grossen Schatz, den legte er in eine Kammer, vnd ließ die Thüre offen, vnd gienge davon. Da kamen die Diebe vnnd namen jhm den Schatz auß der Kammer: Also daß der Thörichte Mann muste verderben vnd zu grunde gehen.

Das Wort Gottes ist der grössESTE Schatz, dz beste Kleinod, der Herrlichste Reichthumb im Himmel vnd auff Erden. Der Teuffel ist der Dieb, welcher den Vnachtsamen Fahrlässigen Mänschen nachschleichet, vnd sihet wo sie den Schatz des Worts Gottes hin verbergen; daß er denselben, so er nicht wohl verwahret vnd verschlossen [217] wäre, stehlen vnd rauben möchte. Wolt jhr nun dieses Edelen Schatzes wider den Listigen Raub-Vogel

versicheret sein? so verschliesset wohl die Kammer eweres Hertzens, vnd sehet zu daß jhr die Thüre ja nicht lasset offen stehen. Der Segen Gottes aber, den der Prediger vber euch spricht vor dem Altar, ist das rechte Mahlschloß, daß euch mit Gott Vermählet, daß ewere Hertzen verwahret, daß den Edelen Schatz des Worts Gottes in eweren Hertzen versicheret vnd versieglet, also daß der Böse Feind keine macht noch gewalt an euch kan finden. Amen HErr JEsu Christe: würcke du vnnd seye kräfftig in meiner armer Kinder Hertzen, daß sie dein wort gern hören, fleissig darnach thun, vnd also fromm vnd auß genaden Seelig werden. Vmb deines H. Verdiensts willen. Amen.

15. Auch braucht der Feind (vnzehli- [218] ger anderer Dinge zu geschweigen) offt diesen betrug, daß er den Mänschen faul vnd träg, verdrossen vnnd Schläfferig machet. Oder seiner Seelen betrübnuß zuschicket; oder Kranckheit, oder schmertzen dem Leibe ꝛc. Jhn dadurch vom Hauße Gottes vnd der H. Versamlung gar abzuhalten. Bey Einfaltigen thut er es vnder einem schein deß guten, als daß sie daheim Gott auch anruffen, Predigt vnd Postill lesen, oder irgend ein Capittel auß Gottes Wort betrachten könten. Bey Hochgelehrten Weltweisen Geistern, welche in diesem Spital vnglaublich hart kranck ligen, kan er allezeit was vorsuchen vnd finden, jhnen den Eyffer gegen Geistliche Dinge zu benehmen. Gott wolle sie erleuchten, vnnd euch behüten, daß jhr in solche Sünde nimmermehr gerahtet. Amen.

16. Wan jhr auß der Kirche nach Hauße kommet, so nemt ewere Kinder vnnd Gesinde vor euch, fraget sie auß der Predigt, je eines was anders. [219] Prüffet, ob sie fleissige hörer oder faule schläffer gewest seyen. Lehret vnd vnderweiset sie. Erkläret vnd leget jhnen die Schrifft auß, wie vnd wo es vonnöhten, vnd wie es die Zeitten vnd gelegenheit, vnd ewer Haußwesen, zu erbawung dessen jhr alle wort weißlich richten sollet, erforderen. So werden sie sich solches in das gedächtnus einschreiben, es sich zueignen, dadurch weise, glücklich vnd Seelig werden.

17. Nachmittag in der Kinderlehr seit widerumb andächtig wie obgemelt. Hütet euch vor geschwätz vnd Vnnützen Vnordenlichen Dingen. Sagt fleissig her eweren Catechismus vnnd Psalmen. Volget dessen Lehr gehorsamlichen nach.

18. Zu wünschen wäre es, daß die Elttern mit jhren Kindern sich in der Kinderlehr finden liessen.[1]) Dann ob schon die Kinderlehr eigentlichen vor die Jugend vnd Kinder angestellet ist, daher sie auch jhrer Namen hat: Jedoch so habens die Altte auch [220] noch wohl vonnöhten. Es treibet die Gegenwertigkeit der Elttern den Kindern eine rechte Forcht, einen Ernst vnnd andacht ein, auch eine mehrere Zucht vnd Gehorsam: Vnd macht, dz ein so H. Werck desto mehr Ansehens vnd Würdigkeit bekomme: Weil ja die Einfaltige Jugend meynet, wan Vatter vnd Mutter ein ding nit viel achten, so haben sie auch desto mehr Freyheit, dasselbige auß der obacht zu lassen.

19. Die vbrige Tagszeit zwischen der Predigt, vnd dem Ampt der Kirchen, ist nichts nutzlichers vnd Gott gefälligers, als daß jhr zu Hauße mit eweren Kindern H. Vbungen halttet. Catechismus-Schul anstellet. Vberhöret, widerholet, außleget, erkläret, Heilige Historien leset, die zu besserung deß Lebens dienen. Insonderheit M. Henrich Rothen Catechismus-Predigten. Theatrum Exemplorum & c. Da die Kinder sehen vnd lernen, wie allezeit die frommen von Gott erhaltten; die böse aber seyen ge-[221] strafft worden. Sagt jhnen, was Gott wunders an euch selbst gethan: wie er euch bißhero durch ewer gantzes leben, geführet, regieret vnnd erhalten habe. Dan das Exempel so jhr den Kindern von euch selbst gebet, hafftet fester in jhren Hertzen.

20. Der böse Feind ist ein abgesagter vnserer Seelen, vnd aller H. Wercke, die zu vnserer Seligkeit dienen mögen. Darumb ist er auch dem H. Sontag so feind, daß er durch alle räncke suchet denselben in den Mänschen durch vnheilige vngebührliche Wercke zu entheiligen. Dafür aber jhr euch vmb JEsu CHristi willen

---

[1]) Kinderlehre.

hüten wollet. Kirchweihen, Meßtäge, Jahrmärcke, Gartenfahrten, AbRechnungen, Vergleichungen, Gastereyen, Buhlenwerck, Löffeleyen, Schiffarten, Spielereyen, Gesellschaften, Abend-zechen, Völlereyen vnd Vppigkeiten in Singen vnd springen, in Dantzen [222] vnd Reyen, in Fressen vnd Sauffen, in Krämereyen vnd Mummereyen, anstellen am H. Sontag: Vnd, was sonst die gantze Woche vber vorgangen, gehandelt, gekaufft vnd verkaufft worden, daß man deßwegen am Sontag, am Tag deß Herren, den Weinkauff, den Dingkauff, den Hammen, den Kolben, den Gottespfenning, den Marck, den Krantz, den Meyen verzehret vnd versaufft. Dise, vnd viel andere dergleichen werck, sind deß Teuffels werck, so sie am Sontag getrieben werden; wie gut auch deren etliche wenige zu anderen zeiten sonst sein möchten. Auch hat Gott allemahl solche werck mit einem mercklichen Exempel, Todtfall, Todtschlag Mord vnd anderem grewlichem Vnglück vnd Ehrenfall heim gesuchet vnd gestrafft.

21. Am Sontag soll man alles ruhen lassen, Gesinde vnnd Vieh. Welche aber zu gewinnung eines pfen-[223]nigs, vnserem Herren Gott irgend eine stunde von seinem H. Tag abzwacken? Das arme Gesinde nach Weltlichen verrichtungen schicken, vnnd durch waserley Arbeyt an heiligung deß Tags deß Herren verhinderen lassen; Eine Arbeyt thun lassen, deren sie sich vielleicht am werctag beschämen; die wird Gott der Ewigen Seligkeit verlustigt machen.

22. Almosen geben ist ein H. werck, gefallet Gott wol, vnd errettet den betrangten Nähsten in der Noth, daß er nicht vmbkomme: vnd den, der reichlich gibt, vor dem todte. Wiewol aber Allmosen geben allzeit gut ist, Vnd durch die gantze woch, wan der Nothleidend ewerer hülff bedarff, jhr jhm vmb Gottes willen beyzuspringen schuldig seit. So solt doch am Sontag jhr ewere milte Hand auffthun, vnd desto reichlicher mittheilen auß dem, waß euch Gott bescheret hat; weil es der Tag ist deß Herren: vnd ein vornehmes stück deß wahren Gottesdiensts,

[224] den Nächsten Lieben. Weil auß der Liebe, als der Haupt-Tugend eines Christen, alle andere Tugenden vrsprünglich herrühren. Darumb so gebt dann Allmosen. Ich sag, viel Allmosen. Vnd gebt es frewdig. Ich will euch nur zwo einige vrsachen sagen, so euch darzu veranlassen sollen. Erstlich, die grosse Genade Gottes; in dem er euch vor anderen, die mittel in die Hand gegeben, dz jhr ewerem armen Nächsten damit dienen könnet: welcher alleinig auß ewerem vbrigen muß geleben; jhr aber auß der fülle möget gebrauchen, so viel jhr wol wollet. Nembt ein Exempel: Wann jhr ein gantzes brod auffschneidet, jhr wendet es noch dreymal herumb, vnnd beschawet es, wo jhr es anschneiden, vnd wo es euch am besten gelusten möchte. Daß ist ein grosser Vortheil: Ein grosse Genade Gottes die jhr habt vor vielen armen, welche da müssen stehen, euch zusehen, auff ewere Genade warten, vnnd sich genügen lassen an dem was jhr jhnen [225] gern gebet. Solt jhr euch dann in ansehung jhrer Noth vnd dürfftigen gestallt nicht vber sie Erbarmen?

Deß Armen Man
Soll wer nur kan
Von Hertzen sich Erbarmen.
Die Gütte dein
Soll alzeit sein
Ein Eignes Erb der Armen.

Zum Andern, Meine eigene Erfahrung (ohne Ehrgeitz vnnd Eigenruhm will ich es gesagt haben, allein zur Ehre vnd preiß Gottes, damit es die Geitzige sehen vnnd glauben) Allmosen geben ist mein bester Schatz gewesen. Hab ich gern gegeben, GOTT hat es mir noch viel lieber widerumb gegeben; Ich sage, greifflich, augenscheinlich, zehenfältig. Ich kan mich nit genug verwunderen vber die Güte Gottes. Je mehr ich hin gegeben, je mehr hab ich gehabt. Die Früchte ist mir, mit verwunderung meines Gesindes, auff dem Speicher, daß Meel in dem Kasten, dz Brod in dem Backoffen, vnd in dem Mund gewachsen. Der Segen Gottes hat mich vnglaub-[226] liche Dinge sehen lassen. Ach was eine frewde in deß

frommen Hertz, wo er einem Dürfftigen kan außhelffen. Dan der von Hertzen gibt, den frewet es viel besser, als den der es empfahet. Nembt es wohl in acht Liebe Kinder. Bescheret euch irgend GOtt einen guten bissen: ehe jhr denselben anschneidet, so forschet, ob nicht ein arm kranck Mänsch vorhanden, oder in der Nachbaurschafft seye? dasselbe erlabet mit einem bißlein, vmb Gottes willen. Es wird euch nicht arm machen, vnd den Ellenden merck-lich tröſten vnd erquicken. Vnd, was seufftzenden Gebetts meynet jhr dz der Arme zu Gott schicke für ewere Wolfahrt? Daß ich in diesem gefährlichen Lande so viel jahr der Noth vnd dem Todt entkommen, schreibe ich eines grossen theils zu dem Gebett der Armen. Ich weiß, daß mir Arme Leut gönstig gewesen: vnd noch sind, auch ist es mein grössester Reichthumb. Die Gewissen-lose Reiche sind mir nicht viel gönstig ge-[227]wesen, dan ich den Vbermuth vnd Gewalt, so sie allwegen wider die Armuth üben, vnnd sie gern gar vndertrucken wolten, nimmermehr hab dulden wollen; sondern jhnen allezeit, auch mit höchster meiner Vngelegenheit, mächtig widersprochen.

Hütet euch vor dem Vnbedachtsamen, GOtt helff dir! Helff dir Gott! Ey wer wolt allen geben? wer wolt also außkommen? Verahte Gott! Es ist ein zweiffel an der Allmacht Gottes. Gebt nach ewerem vermögen. Ist das vermögen gering? so gebt als viel müglich ist. Vnd weiset den Armen nicht aller erst wider zu Gott. GOTT gibt nichts ohne Mittel. Gott hat den Armen zu dir geschickt: du solt jhm geben: Vnd du wilt jhn wider hienumb schicken, vnd also Gottes spotten, wie Herodes vnd Pilatus deß Herren Christi. Mercket dieses Exempel: so ich von einem meiner Herren Praeceptoren zu Straßburg, M. L. T. W. S. dessen Gedächt-[228]nuß ich demütig ehre so lang ich lebe, selbst gehöret. Eines tags, als er wolte vmb sieben vhren Morgens in seine Lection gehen, vnnd ein Armer Jhn bey der Thüre an-sprach, vmb eine Steyer vmb Gottes willen! Der Herr aber in der eyle zu jhm sagte: Helff euch Gott! waß? sprach der Arme, Soll mir GOtt helffen? Hülff du mir, so hülfft mir Gott. GOtt hat dir

Mittel gegeben, daß du mir helffen solt: darffst mich nicht also wider hienumb weisen, vnnd mir vorenthalten, was dir GOtt befohlen daß du mir in der Noth solt geben! Welcher wort der Herr seel. so erschräcket, daß er wider zuruck gegangen, vnd dem Armen eine Steyer geholet: Mir aber vnd andern seinen Schulern solch Exempel zur anmahnung der Barmhertzigkeit gegen die Arme offt erzehlet.

23. Das H. Hochwürdige Abendtmal[1]) solt jhr offt vnd Heiliglichen ge-[229]brauchen. Jch will euch einen griff vnder vielen sagen, den der böse Feind fast scheinbarlichen, euch hieran zu verhindern, weiß vor zu bringen: Als daß jhr vnwürdig seyet wegen eweres sündigen Lebens, oder jrgend eines vnnötigen streits, solch H. Sakrament zu gebrauchen. Aber höret. Eben darumb, weil jhr euch Vnwürdig achtet, solt jhr das H. Sakrament gebrauchen, damit euch Gott würdig mache, vnd jhr im guten möget gestärcket werden.

Wan jhr offt in mühe vnd sorge dieser Welt vnachtsam dahin gehet, vnd beginnet abzunehmen, Glaube, Liebe, Gottes-forcht, Hoffnung, Gedult vnd dergleichen; daß jhr dann ewere Hertzen durch diß Aqua vitae gar offt Confortiren vnd stärcken, vnd also widerumb zum Glauben vnd allen Christlichen Tugenden angezündet vnd auffgemundert werden möget.

Wan der böse Feind euch mit vnwürdigkeit vnd dergleichen gedancken abhalten will: so machet daß Creutz für euch, lasset euch die würdigkeit vnd [230] vnwürdigkeit nichts anfechten: schawet nur zu daß jhr Glaubet: Es sind gewisse zeichen wahrer Wort Gottes: so bleibet jhr vnnd seit wohl würdig. Glaube macht würdig, Zweiffel macht vnwürdig.

[2])Jch will zum Exempel euch meine eigene Erfahrnuß hie anzeigen, damit jhr lernet, welch ein listiger schalck der Teuffel seye: Es ist mir etlich mal widerfahren, daß ich mir fürgesetzt habe, auff den oder den tag zum H. Sakrament zu gehen. Wann derselbige tag kommen ist, so ist

---

[1]) Abendtmal. [2]) D. L. T. V. Jen. An. 1530. f. 159. 374.

solche Andacht weg gewesen, oder sonst etwas hindernus kommen, oder habe mich Vngeschickt gedaucht; dz ich sprach, wolan, vber acht tage will ichs thun. Der achte tag fand sich abermal eben so vngeschickt vnd gehindert, als jener. Wolan, abermal vber acht tage will ichs thun. Solcher acht tage wurden mir so vil, daß ich wol wäre gar darvon kommen, vnd nimmermehr zum H. Sakrament gangen. Als mir aber Gott die Genade gab, dz ich merckte deß Teuffels büberey; sprach ich: Was haben mir deß Sathans? was soll mir deine vnd meine Geschicklichkeit; vnd risse hindurch, vnd gieng hinzu, auch etlichmal wol vngebeicht (welches ich doch sonst nicht thue) zu trotz dem Teuffel: sonderlich weil ich mir keiner groben Sünde bewust war.

24. [231] Auß diesem ist leicht zu verstehen, was es für eine bedeutung vnnd verstand habe mit den worten Christi: Ists auch recht am Sabath heylen? Recht thun, Gute werck thun, dem Nechsten auß Noth helffen vnd jhn retten, sind heilige Wercke, so sie anderst auß wahrem Christlichem vorsatz, vnd zur Ehre Gottes geschehen.

[1]) Allmächtiger Gott, du hast durch dein Wort geschaffen Himmel vnd Erden: vnd alles was darinnen ist. In sechs tagen hastu es geschaffen, vnd am siebenden tag geruhet, vnd befohlen daß wir dir denselben hoch-Feyerlichen begehen vnd Heiligen sollen. Vnnd wiewol wir Mänschen wissen, daß dieses dein Ernstlicher Göttlicher Befehl seye; so lassen wir doch offt auß trieb der Verderbten Natur vnd betrug deß bösen Feindes, vns am guten hinderen. Weil du aber solches nimmer vngestrafft lassest hingehen: Ach so gib meinen Kindern wol zu bedencken, was sie vor einen Herren im Himmel haben, dem sie dienen vnd gehorchen sollen. Damit sie ja durch weltliche hindernussen, vnd gesuchte eytele vrsachen, dich jhren strengen Gott nicht erzürnen. Sondern in deinem Dienst vnnd Gebotten sich Heiliglichen vnd vnsträfflich finden lassen, Dich zu loben, vnd zu preisen in Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Gebett.

[232] 30.

Mein Hertz-Liebe Kinder.

ICh muß euch zum Beschluß auch was von der Religion sagen. Dann vnder vns Christen ist grosser zwispalt: Gott im Himmel sey es geklaget. Ein jeder will Ein besserer Christ sein als der andere. Doch ist dem wenigsten theil die Ehre Gottes mehr als die eigene Sache angelegen.

[1]) Die Römische Catholische Religion ist die grössſeste vnder den Christen. Aber durch Auffsätze oder Mänschensatzungen jämmerlichen verderbet, vnd von Gottes Ewig bleibendem Wort freventlichen abgewichen. Wann nur der einige Artikul wäre, mit dem H. Hochwürdigen Abendtmal: da sie Gottes offenbahrem Wort (obstante) zu wider, den Einfaltigen Leyen den Kelch vorenthaltten, vnd jhre falsche Meynung mit allerhand, den stich nicht haltenden Män-[233]schlichen Außflüchten, beschönen wollen; so wäre es doch viel zu viel: Aber die Zahl ist vber groß, vnd fast vnzählig,

Sie sagen, der H. Papst mit so viel H. Cardinälen vnd Bischoffen, welche auf dem Concilio zu Costnitz vom Jahr 1414. biß 1418. den H. Geist so inniglichen vmb Erleuchtung vnd Lehr angeruffen, haben darinn nicht irren können; in dem sie den Kelch den Leyen abgesprochen. Ich sage rund, Nein: Hie ist der klare beweiß:

Gottes Wort ist Ewig, vnd bleibt Ewig . Dann Himmel vnd Erden vergehen, Aber GOttes Wort vergehet nicht. Das ist wahr.

Wer nun anderst lehret vnd glaubet, der ist Verdammt . Dz ist auch war.

Ein Einfaltiger kan nun hierauß den Schluß wohl machen.

Was müssen sie von der H. Dreyfaltigkeit doch nur halten? daß sie Gott den H. Geist anruffen wider Gott selbsten. Bitten GOtt den H. Geist, dz er jhnen Verstand wolle ge-[234]ben, vmzustossen, dasjenige was Gott der

---

[1]) Catholische Religion.

Sohn Jesus Christus in seinem H. Abendtmal ewig zu bleiben verordnet.

Ist daß nit, wollen Krieg im Himmel, zwischen der H. Dreyfaltigkeit? will geschweigen auff Erden vnder den Christen? anrichten. Warlich, dieses einige solte genugsam sein zur Prob der Religion zwischen vns vnd jhnen.

Dan, alle, die wider das helle, klare, offenbahre Wort vnd befehl Gottes Ordnen, setzen, gebieten vnd wollen; die sind wider-Christen. Kein Mänsch ist so einfaltig vnnd wild, der nicht dieses wird sagen wahr sein: Man bringe auch zu beschönung für Außrede vnd Außflücht dargegen ein, wie man immer wolle. Bey Gott ist kein ansehen der Person. Es last sich warlich nicht heuchlen wo es an die Ehre Gottes gehet, vnd wann das Gewissen besser sihet.

Vnd ob schon es meiner Profession nicht ist, die H. Schrifft lehren; so ist es doch meiner Profession, ein Christ sein, Meines Glaubens in acht [235] zu nehmen, dessen Rechenschafft zu geben, vnd meine Kinder vor Vnrecht zu warnen. Vnd wolte Gott, es thäten es alle Elttern! Es solte gewiß bey vielen besser stehen.

Ist daß nicht Ellend vnd Jammer, da man den Christen, Gottes Wort, Die H. Bibel zu lesen verbietet! Gott will, vnd befihlet, daß man in der Schrifft soll forschen, damit man der Seelen Heyl gewiß seye. Die Namentliche Catholische, deme schnurstracks zu wider, verbieten die H. Bibel, das Wort Gottes, zu lesen. Die Irrthumbe, die auff einer Parthey blosser Meynung vnd außlegung bestehen, sind noch in etwas, weil sie scheinen fundament zu haben, zu entschuldigen: Wer aber dem wahren Ewigbleibenden Wort Gottes was zu wider handelt oder befehlet, da ist keine entschuldigung mehr, da ist die echte prob eines Wider-Christen. Ist nit dz arme Volck Gottes mit falschen Propheten vnd Apostlen versorget, anstatt [236] S. Peters vnd S. Paulus? Ist nit die arme Herde Christi mit Wölffen versehen, an stat getrewer Hirten? die arme Gemeinde Christi mit weltlichen Thummen starrköpffen besetzet: die in weichen kleydern, Hoffart vnd Pracht, als Könige vnd Fürsten daher gehen,

vnd dz arme häufflein mit Ehrsucht, Geitz vnd Neyd herschen vnd Tyrannisiren? O H. Apostel Petre, wie hat sich das blat gewendet! es heist nit mehr, Weltliche Fürsten herschen, jhr aber nit also: sondern, jhr aber thut zweymal also.

In einer gar alten Teutschen Chronic, von den Sechs Altern der Welt, stehen dise warhafftige wort, bey dem Bildnuß Bischoff Paulus von Samosathen, welcher gelebet zun zeiten Papst Cajus, also: Darumb viel Mänschen von dieses Mans stoltzmütigkeit wegen den Christlichen Glawben verachteten. Wo aber dieselben Leut zu disen vnsern zeiten dye Hochfart, das geprängk, Pomp vnd vbermässigkeit der Gaystlichen anschawen, vnd so viel köstlich geklaidt junge Hoffleut auff freydigen Pferden, vnd die schar der Nachfolgenden Briester in so viel guldinen geschmucken [237] vnd Klaidungen der köstlichsten vnd besten farb allenthalben vber die Pfärd abhangend sehen solten: so würden sy sy flühen, vnnd sprechen, daß solche Bischoffe oder Gaystliche ausserhalb einer gleichnusse oder schein der Gaistlichkeit mit Christo keyn gemainschafft hatten.

Vnd doch will dise Römische Kirche wider allen danck, vnd mit gewalt die allein Seeligmachende genant werden: welches sie auch mit dem Schwerd zu behaupten sich vnderstehet. Diesen Römisch-Catholischen Glauben last jhr fahren, Meine liebe Kinder.

In gemein zu reden: was thut nit Ehrsucht, Geitz vnd Neid bey Geistlichen? ich hab es wahr sein erfahren. Aventinus sagts: Das weiß ich wohl, finds in allen altten Geschichten, Daß allenwegen die Geistlichen in allen Glauben, bey Heyden, Juden, Türcken, Christen, Die, so jhnen nichts geben haben; Ich geschweige, die, so jhnen das jhrige haben nemmen wollen, verflucht, dem Teuffel vnd der Hölle zu geeygnet haben. Wer jhnen aber geben, den Bauch Beüttel vnd Knüchel gefüllt hat, haben sie in den Himmel erhebt. Sie haben kein Fürsten, der sie nicht gemeint hat, ohne ein klemperl hingelassen, Sie haben von ihm etwan [238] ein Gesicht im Traum vnd Schlaff gesehen, daß es gantz vbel in jener welt vmb jhn stehe.

Leset D. M. Luthers Schrifften, dazu ermahne ich

euch, nach der H. Bibel vor allen dingen, vnd auff das ernstlichste: Ein Mänsch der solche Bücher nicht gelesen hat, glaubet nimmer daß ein solcher Kern darin seye. Leset den Aventinus, jhr werdet es also finden, vnnd dan anderswo weiters nachsuchen können.

Die ander Religion wird von jhrem Lehrer her insgemein genant die Calvinische.[1]) Dise sind in jhrer Kirche sehr eyfferig vnd andächtig, in der Bibel mehr als andere Christen belesen; Auffrichtig vnd redlich in äußerlichem Handel vnd wandel. vnd darumb nennen sie sich auch die rechte wahre Kirche Christi: fehlen aber doch auch: in dem sie die Mänschliche grob-gespitzte Vernunfft zu vil meister sein lassen; mehr klüglen als Gottliebenden Christen gebühret, in den Geheimnussen Gottes. Diesen Glauben last auch fahren, Mein liebe Kinder.

Es ist ein fast grosser mangel bey der H. Beicht.[2]) Die Beicht ist ein grosses Gotteswerck, wan sie recht geschicht. Aber man haltet es vil zu schlecht. Man thut der H. Beicht jhre schuldigkeit nicht an: gehet vil zu schläfferig vnd Bäurisch mit vmb; doch nit an al-[238]len orten. Die Beicht soll Heilig gehalten werden. Die Mänschliche Natur ist forchtsam vnd verzagt, doch darbey fast trotzig vnd stoltz. Es werden viel Sünden nit gebeicht, die den Mänschen gleichwol hart trucken, Die Beichtiger sind theils zu vnwürsch vnd murrisch, achten nit wie Leutselig Christus die arme Sünder, so rew vnnd leid tragen, einladet; sondern boldern, bochen vnnd dondern nur: ja schwätzen gar auß der Beicht. (Ich rede doch nicht von den casibus reservatis.) Ein vnvernünfftig Vieh wird durch harte wort offt ärger gemacht; mit gelindigkeit aber zum Gehorsam gebracht vnnd erhalten. Gottes werck will ich nicht getadelt haben. Ich rede nur von Mänschen, welche eben so wol jrren und fehlen können als wir alle. Was ich allhie offentlichen vnd ins gemein sage, daß wolte ich auch nit gern einem allein sagen, ob er auch mein Bruder were, dan es wirde verdruß geben. So gar sind wir alle Gott helff vns. Freilich heisset es:

---

[1]) Calvinische Religion. [2]) Beicht.

Wir sind alle Mänschen, vnd manglen deß ruhms den wir an Gott haben sollen. Non omnes Sunt DI qui calcant limina Templi. Viel viel vnheils vnd vnnötigen streits, der doch offt die Seeligkeit nicht für ein Haar angehet, ist erwachsen in der Religion, auß lauter Ehrgeitz vnd halßstarrigkeit der Geistlichen zu allen seitten. Gottes Wort hat vilen müssen den Schalck beschönen. Die [240] Einfaltige seufftzen eben wohl auch darüber. Doch sage ichs in gewisser maß. Man soll Gott zu Ehren dem Wort glauben: Ist der Pfaff ein Vnflath, dz habe er jm selbsten. Non tibi sed Christo. Es sind eben wohl noch fromme hie vnd da, die werden vmb der bösen willen nicht geringer werden vor Gott oder den Mänschen.

Die Evangelische Augspurgische Confession, so man von D. Luther her die Lutherische Religion[1]) nennet, ist die gewisseste zur Seeligkeit. Dieser sollet jhr beypflichten, nicht spitzfindig, nit grob; Einfaltig schlecht vnd Recht, so wahr euch ewerer Seelen Heyl lieb ist. Ich will euch hiemit trewlich als ein Vatter gewarnet, vnd vor Gott bezeuget haben, daß ich euch dieses nicht verhalten zu ewerer Seeligkeit. Thut jhr dawider? daß doch Gott nicht wolle; so wird der schad ewer allein sein: an meiner Vätterlichen vnderrichtung, soll es so lang mir Gott das Leben gönnet, nicht manglen.

Ich hab alle diese drey Religionen gesehen, gelesen, gehöret vnnd geprüfet, ich weiß für einen Einfaltigen Mann genug was sie in sich haben. Es ist in allen dreyen viel guts, daß nicht zu verwerffen wäre. Aber hingegen sind die Irrthumbe der anderen beyden also beschaffen, daß, welcher nicht [241] durch sonderbahre Genade Gottes in seinem Hertzen mit Gottes wort kräfftig verwahret ist, derselb die Geister nicht mag vnderscheiden.

Darumb, damit jhr nicht irgend in Gefahr kommet, oder im Glauben jrre werdet vnnd wancket, so haltet euch an die Einige Reine Evangelische Lehre; bey deren bleibet. Lebet vnd sterbet auff daß einige blosse Verdienst eweres

---

[1]) Lutherische Religion.

Herren vnd Heylands Jesu Christi. Ich hab eúch newlichen zu Ostern dieses Gebettlein vorgeschrieben:

DEin Creútz vnd Todt, Herr Jesu Christ,
Mein Trost vnd Ewigs Leben ist:
Daran halte ich schlecht wie ein Kind,
Daß sonst kein Húlff noch Hoffnung sind,
Dann nur in deim Verdienst allein;
Darumb spräch ich getrost vnd fein:
Ach Jesu Christ erbarm dich mein!
Durch die Heilige Fúnff Wunden Dein.
Amen.

Doch must ihr hierin Gottes nicht spotten mit einem Gottlosen VnChristlichen Wesen vnnd Leben; wie vns die Widersacher vntrewlich auff- [242] dichten vnnd schuld geben, alß ob wir Gutes zu Thun dergestalt verbieten, vnd thun möchten was wir wolten. O wehe nein! Die Frommigkeit ist nicht, wo die gute Werck[1]) nicht sind. Doch muß man auff die gute Werck, welche in dem höchsten Grad unvollkommen sind bey vns, die Seeligkeit nicht gründen; Sondern auff die einige blosse Genade Gottes, vnnd daß Seeligmachende Verdienst seines Einigen Sohns Jesu Christi.

Es sind zwar auch Mängel, oder Fehler, bey der Evangelischen Religion, daran doch nicht die Religion; sondern die Mänschen schuld haben: auch sind es solche Fehler, die vor andern noch zu gedulden vnd leiden sind, in dem sie nicht so gemein in allen orten, auch die Seeligkeit nicht antreffen wie im Papstthumb (in welchem sie mit Gewalt nicht jrren wollen, auch nicht nur leiden das man es sage, welches dann daß rechte Kennzeichen der [243] falschen Kirchen ist: deßwegen sie auch in desto grössere Irrthumb fallen, weil sie auch das Wort Gottes sich nicht wollen weisen lassen) sondern nur bey etlichen zu finden. Könte viel gebessert werden; Aber man last es anstehen wegen besorgenden grössern Vnheils: weil

[1]) Gute Werck.

die Mänschen also beschaffen, daß jeder seine Meynung gern behaubten, vnnd keiner dem andern etwas will nachgeben. Mann muß es Gott lassen walten; der wolle es verbessern vnnd vns Vollkommen machen: welches aber in dieser gebrechlichen Zeitlichkeit nicht geschehen wird, sondern in dem Ewigen S. Leben . Dazu helffe vns Jesus Christus. Amen.

¹) HERR Jesu Christe, Es ist vnder deinen Christen grosser Streit auff Erden in Glaubenssachen: welcher Streit ohne ärgernuß der Einfaltigen nicht mag gehöret werden. Ach mein Herr vnd Heyland, Regire [244] Du vnsere Hertzen durch deinen H. Geist, das wir Einmütig seyen Recht zu thun, vnd in deinen Gebotten zu wandlen. Daß wir Einmütig seyen, die Sünde zu meiden vnd dz Gute zu befürdern. Regiere du auch die Hertzen meiner Kinder, daß sie sich nicht ärgern an dem allem; sondern from seyen von Hertzen; die Zänkische meiden; vnd die Lieben, die alles allein zu deines H. Namens Ehre thun, vnd dir anhangen. Sintemahl auß allen Völckern wer dich liebet vnd recht thut, der ist dir angenehm. Amen.

[245]

31.

Meine Hertzliebe Kinder.

NAchlässigkeit vnd Trägheit sind die beyde Laster, welche vns noch vmb daß H. Seeligmachende Wort GOttes gar bringen werden. Vnsere Vndanckbarkeit²) ist so groß, daß ich förchte, GOtt werde nach seinem Altten brauch dermahlen mit seinem H. Evangelio von vns in andere Lande weichen. Ach wie hat der fromme D. Luther solches schon geklagt! Darumb dann Vätterliche Fürsorg (die, wan ich all zu vil forchtsam vnd vorwitzig bin, mir Gott genädig verzeihen wolle) treibet mich, daß ich diese volgende Regulen eüch zur letze zu behalten vorschreibe. Warumb ich auch So sorge? weiß

¹) Gebett. ²) Vndanckbarkeit der Christen, ist Vrsach jhres Vndergangs.

ich nicht, GOTT weiß es, diß ist die Insomnis Cura, vor deren ich nicht eine Nacht hab schlaffen können. [246] Andere Elttern solten es wohl für vergebene Sorgen halten. Mich fechtet es an, im Hertzen.

1. So sehet zu (insonderheit wegen stehtsbesorgenden Kriegsläufften, welche daß offene Land, bevorab in solchen Gräntzorten, wie allhie, mehr alß grosse Stätte muß leiden, vnnd dadurch zu grunde gehen: Wie ich es, GOtt erbarms, mit meinem vnd ewerem schaden hab erfahren) daß jhr in grossen Reichs-Freyen-Stätten eüch häußlichen niderlasset, da die Evangelische Religion Rein vnd klar seye: [1]) Alß, Straßburg, Nürnberg, (diese herrliche Stätte gehen mir vber alles, wegen jhrer vortrefflichen Policey, in Geistlichen vnnd Weltlichen sachen) Königsberg, Dantzig, Stettin, Stralsund, Rostock, Lubeck, Hamburg rc. Es ist in solchen Stätten Gottes Wort noch viel mehr geliebet alß auff dem Land. Frommigkeit, [247] Zucht, Ehr vnd Gerechtigkeit mehr geehret alß auff dem Lande (wiewol in den Stätten auch viel Sünden heimlich vnd offentlich; Insonderheit Hurerey, Geitz, Hoffart vnnd Vngerechtigkeit getrieben werden) bevorab zu solchen zeiten, wan alles mit Krieg vnd Blut vergiessen, mit Raub vnd Mord vberschwämmet ist, wie jetztvnd bey vns. Daß gantze Land ist Aula, & Aulica vita. Ein Rechtes Hoffleben. Vrsach: daß gantze Land ist der Fürsten, Graven, Herren vnd Edelen. Diese alle sind Hoffleütte, richten sich nach dem Oberhaubt, alß nach der Sonnen. Vnd ehe sie den König vmb der Ehre Gottes willen verliessen; ehe verliessen sie Gott vmb deß Königs willen. Darumb sind sie alle Hoffleüte, was ausserhalb den grossen Freyen-Reichs-Stätten wohnet. Was aber Hoffleütte sygen, daß hab ich anderwerts geschrieben, Nemblich rc. Die Stätte aber sind noch Rein vnd Redlich, Compara-[248]tivè, sage ich, dan es ist eben auch Reformation darin von nöthen.

Warlich, wan mann alles recht ansiehet, so stehet das Christenthumb nur an den Reichß-

---

[1]) Warumb in Grossen Stäten wohnen!

Stätten. Wan die auch schlieffen, vnnd nicht wacheten, so wer die Christenheit, Gottes vnnd aller seiner Gnaden entfrembdet. Vnd ist alles rechtthun Gott vnmär, wan Göttliche Ordnung verloschen stehet. Darumb niemand zu ermahnen ist dann allein die Reichs-Stätte. die Höchste Häubter sind nicht zu ermahnen, dann sie haben das Vnrecht in mit Gewalt. Darumb, jhr Edelen Reichs-Stätte, seind ermahnt bey Gott dem Vatter Jesu Christo, bey seinem Rosenfarben Blut, daß er für vns vergossen hat, daß [249] jhr ansehet, wie wir von GOtt gefreyet sein, wie wir vns halten sollen, wie alle ordnung keine Lidmaß hat die recht seye. Thut darzu, alß jhr daß oberste Glyd seit, auf die in dieser Zeit die Christenheit wohl gebauwen ist. stehet in der Vorrede der Reformation Keys. Sigmunds.

2. Thut nicht wie ewer Großvatter S. vnd ich gethan haben: daß jhr euch jrgend mit Ligenden Gütern, Feldern oder Häußern (welches alles mich gleichwol, so trefflich als es ist, ob Gott will, nicht bethören solle) beladet. Ja, ich will auch, so bald man mit nutzen kan, vnd die Güter widerumb einen werth haben, daß mann alles das vnserige, zu W. V. M. vnd anderstwo, verkauffe, vnd zu einem bahren pfennig mache. Halttet einen kleinen Haußrath, ob euch schon GOtt mit zeitlicher Nahrung reichlich segnete. Thut nicht wie etliche Straßburger Weiber, wel-[250]che daß Hauß voller Haußrath stecken, den sie doch jhr Lebetag nicht brauchen: solches ist eines Mans Verderben. Ich wolte auch nicht wohl ein eigen Hauß kauffen, will geschweigen Gärten oder Güter. Man findet vmb Gelt so wohl zu lehnen alß zu kauffen. So euch aber GOtt gedeyen in ehrlichem Handel gibt? machet alles zu einem bahren pfenning: der kan euch nechst GOtt in der Noth erretten, vnnd könt jhr eben wohl von Zinsen, dessen so jhr von viertel Jahr zu viertel Jahr Christlicher weise außlihet, neben ewerer Besoldung vnd Gewerb reichlich leben, vnd dem Armen dabey guts erzeigen. Daß sag ich aber darumb. Wan Verfolgung einfallet

wegen der Religion? Ach, wie offt gehet es wie mit Lothß Weibe! daß man zu ruck siehet: Daß schöne Hauß, den schönen Garten anschawet: sich daran vergaffet, vnd die Ewigkeit also verschärtzet. Mit einem bahren pfenning aber könt jhr hinkommen durch Wechsel wo jhr wollet, vnd seit [251] allenthalben daheime. In diesem stuck sind die Erfahrene Holländer vnd Jhre Nauchbauren, seithero den Niderländischen Verfolgungen, sehr berühmt: sie ziehen hien wo sie wollen. Will das Glück nicht da? so will es dort. Wan sie nur daß Gewissen frey haben. Daß Hertz lasset sich in den Schwachglaubigen zur zeit der Anfechtung leichtlichen einnehmen, auch offt gar vberwinden.

3. Zu förchten ist, es werde künfftiger Zeit mit der Religion viel anderst hergehen, allem eüsserlichen ansehen nach. Dann was man seithero hundert Jahren gehabt, daß ist eine Extraordinaria Gratia vnd Halcyonia Gottes gewesen, so er dem Lieben Evangelio gedeyen lassen: vnnd zu besorgen, es werden, vmb vnserer Vndanckbarkeit willen, die alte Verfolgungen auffs newe wider grewlich angehen. Darumb so folget mir, Liebe Kinder, haltet eüch gerüstet, vmbgürtet eüch mit einer Christlichen Resolution: vnnd wan solches geschehen solte: daß [252] doch GOtt genädig verhüten wolle: verlasset ehe alles, sehet es nur nicht an, schlägts auß dem sinn, vnd ziehet mit Weib vnd Kindern davon. Ziehet auß diesem Land mit Abraham, Isaac vnd Jacob: Auß dieser Statt mit Loth: in ein ander Land, in eine andere Statt, die eüch GOtt wird zeigen, so jhr jhn förchtet. Daß ist die rechte Sophia, deren Jhr sollet nach wandlen.[1])

Mein rath ist aber, dieser: Ziehet nach Norden (ich rede als ein Mänsch, wer weiß was Gott vor hat? vnd wo er mit dem Liecht seines H. Evangelij will scheinen. Ich rede aber als ein Vatter.) die Anse Stätte, gantz Dännemarck vnnd Schweden sind rein vnd reich mit Gottes wort vberfüllet. Dannenmarck ist daß Land

---

[1]) Leset deß Hochgelehrten Geisteyfferigen Herren Johan. Andr. Knoderers Predigt vom 27. Decembr. 1642.

darauß meiner Mutter Großvatter, Quirinus Peck (der zu zeiten Königs Christerni, dessen Page oder Edelknab er war, durch Schickung Gottes herauß in diese Lande kommen, vnnd einen ringern [253] stand erwöhlet) gewesen. die Freündschafft ist sehr groß vnnd ansehnlich daselbsten. Ja, ziehet ehe weiters, vnd gar zu den Barbarischen Völckern hienein: wan jhr nur Gott dienet von Hertzen, vnnd die Mänschen-Gesätze fahren lasset. Auff Westen rathe ich nicht; hab auch keine hoffnung dahien wegen der Religion. Dann der Atheismus vnd daß Alte Römische Heydenthumb ist darin in voller blüst vnd in vollem schwang. Ratio status, Eingebildete Ehr vnd Reputation gehet da vber Gott vnd Seeligkeit. Vnd ob schon auch fromme Christen da sein, so sind doch deren sehr wenig. Ins gemein weiß der Gemeine Mann von Gott vnd seinem Wesen nichts, oder gar wenig. Sie glauben an jhren König, vnd waß derselbe glaubet, daß glauben sie auch: zwar Knechtischer weise, mit worten, ohne verstand. Einige Beständigkeit ist da nicht zu hoffen. Ich sage hie, was der Alte Hochverständigste [254] Herr, Grav Johann-Jakob von Eberstein rc. Hochseeliger Gedechtnuß (zu deren Gn. ich von C. auß in An. 1632 nach Frawenburg gesand war) mir auff meine vnderthänige Proposition für genädige antwort ertheilet. Dann ob schon Franckreich den Evangelischen die Religion frey lasset, so ist doch gewiß daß Er eine viel andere Intention, alß der Christlichste Held, König in Schweden Gustavus-Adolphus gehabt hat. Allein Norden bettet nicht an, die, so auff dem Thier sitzet mit siben Köpffen. Die Lilien, wan sie alles nach belieben werden außgeführet haben, werden es endlich doch nicht besser machen, als andere Potentaten, so dem Römischen Stuhl anhangen. Aber, wer weiß, was Gott jhm habe vorbehalten? vnd wen er wider Babylon gebrauchen werde?

Gott, der der Fürsten Hertzen in seiner Hand hat, vnd sie leitet wohien er will, der erwecke [255] einen Helden: der sich seiner Kirchen vnd armen angefochtenen Häuffleins von Hertzen annehme: vnd es wider die Gewalt, List vnd macht

der Feinde trewlichen schütze. Gott sey Ehr vnnd Lob in Ewigkeit. Amen.

[1]) Ach Herr Jesu Christe. hie ist sorg vnnd angst. hie ist Vatterhertz vnd trew. Ach wie ligen mir so schwer an meine arme Kinder. daß machet die ellende verführische Zeit darin wir leben; vnnd da ein jeder Glaubet vnd Thut was er gern will. Ach frommer Jesu. Der du bist der Weg, die Warheit vnnd daß Leben. Führe meine arme Kinder durch deinen H. Geist, daß sie durch zeitliche Dinge nicht abweichen von dir. Regiere sie durch deinen H. [256] Geist, daß sie die Lügen vnnd Mänschen-lehr lassen fahren, vnnd an deinen Warhafftigen Worten beständig verbleiben. Damit sie nach dieser gefährlichen Pilgerfarth mit dir vnd in dir leben mögen Immer vnd Ewiglich. Amen. Ach Herr Jesu Christe. Amen.

32.

Meine Hertzliebe Kinder.

HAbt Gott vor augen vor allen dingen. Lasset eüch kein grosses ansehen, keine Weltliche Herrligkeit auch weder Gefahr noch Noth, weder Gelt noch Gut, weder Fleisch noch Blut, weder Leiden noch Todt, von dem Ewigen Wort Gottes abschrecken.

Hiemit will ich vor GOtt meine Pflicht gegen eüch abgelegt haben: damit jhr euch nicht entschuldigen mö- [257] get, ob hätte ich eüch waß verhalten. Vnnd werde ich also hiemit meinem Vatter-Ambt genug gethan haben. Nicht, daß ich wolle auffhören Vatter zu seyn, oder eüch Vatter-dienst vnd -Trewe künfftig versagen. Ich bleib ewer trewer Vatter, so lang Gott will: vnd will solch Ampt trewlich verrichten, so lang mich Gott wird leben lassen.

Nun gehet es bey eüch an. Bittet Gott vor mich Liebe Kinder. Machet einen Seeligen Anfang mit Herrn Wintergersts Lieben vnd frommen Kinderlein, Also:

---

[1]) Gebett.

ACh lieber Gott, du haſt vns geben
Durch vnſer Eltern vnſer Leben.
Haſt vns durch ſie zur Tauff gebracht,
Zu deinen Erben vns gemacht.
Dafür wir vnſer Lebenlang
Dir ſagen wollen Lob vnd Danck.
Wir bitten dich durch deine Güt,
Vnſer Elttern lang geſund behüt.
Steh Jhnn mit allem ſegen bey,
Daß jhr Beruff glückſeelig ſey.
Jhr Gut vnd Nahrung thu vermehren,
Auff daß ſie vns mit Ehren ernehren.
Ein ſolch gehorſam Hertz vns gieb,
Daß wir ſie Ehrn mit rechter Lieb:
[258] Vnd jhnen Vnderthänig ſein,
Nach dem Göttlichen willen dein.
Laß ſie erleben mittler zeit
An vns im Alter Ehr vnd frewd:
So wollen wir dein Heilgen Namen,
Mit ruhm erheben ewig Amen.

Alſo bittet Gott vor Ewere Elttern, ſo ſeit Jhr Fromme Kinder.

Thut aber auch gegen Ewere Elttern als Gehorſame Kinder: Jhr könt nicht from ſein, wo jhr den Elttern vbels thut. Laſſet deßwegen dieſes ſchöne Geſang ſein Eweren

Kinderſpiegel.

EIn Altes Sprichwort wird gemelt:
Wie einer ſeine Eltern helt
So wird er wider ghalten
Mit der zeit von den Kindern ſein,
Wir habens von den Altten.

EIns mahls ein Sohn geweſen iſt,
Wie man in den Hiſtorien lißt,
Der wider all gebühre

Sein Vatter bey den Haaren gschläpt
Biß an die Stubenthüre.

ALs derselb Sohn kam in Ehestand,
Bescheert jhm Gott auch zu der hand
[259] Ein Sohn nach wenig Jahren,
Derselb schlept jhn auch biß an d'schwell
Bey seinen grauwen Haaren.

DA schry er laut, verschone Sohn,
Du hast mir geben meinen Lohn:
Dann biß an diese schwelle
Hab ich mein Vatter auch geschlept,
Meß mir mit gleicher Ehle.

ES steht auch ferner biß dabey,
Daß ein Alt mann gewesen sey,
Welcher bey seinem leben
Die Güter, sein all seinem Sohn
Mit willen vbergeben.

DEr Vatter Alt ward zu eim Kind
Wie man der Elttern noch viel sind,
Zittert mit Mund vnd händen,
Vnd sich nicht wohl behelffen kund,
Was krumm vnd Lam in Lenden.

AVch sein Gesicht nam merdklich ab,
Er schliech herumb an einem stab,
Weil er nichts kund erwerben.
Dem Sohn was zeit vnd weil gar lang
Biß der Alt möchte sterben.

DJe Sohns-frau sprach zum Mann ohn' schew,
Ewr Vatter frißt gleich wie die Säuw,
Daß mir darüber grauwet,
Macht daß er bsonder Eß vnd trinck,
Vnd jhm ein Kübel bauwet

[260] DEr Sohn sprach, Frißt er wie ein Schwein,
So mach ich jhm ein trügelein.
Als er es aber hauwet,
Da stund sein kleines Söhnelein
Vnd Jhm fleissig zu schauwet,

ALß ob es wolte lernen fein.
Daß Kind Sprach lieber Vatter Mein,
Was thut jhr da abmessen?
Er sprach, ich mess ein trögelein,
Drauß soll der Großätt Essen.

DAß Kind sprach: Lieber Vatter mein,
Wan dan auch ich groß werde sein,
Vnd jhr Altten vnd Grauwen,
Wie jetzund mein GroßVatter thut
So will ich lernen bawen.

VNnd machen eüch ein Trögelein,
Wie jhr Meinem Groß Vätterlein,
Darauß jhr auch solt Essen.
Der Sohn ließ bald die Arbeit stehn,
Vnd that deß bauws vergessen.

IHr Kinder, Reich, arm, groß vnd Klein,
Last daß Lied ewern Spiegel sein,
Haltt Vattr vnd Muttr in Ehren,
So wird eüch Gott auch mit der Zeit
Fromme Kinder bescheren.

DRumb ewre Elttern ehrlich halt,
So werdet Jhr mit Ehren alt,
Vnd wird eüch hie auff Erden
Wohlgehn, auch haben glück vnd heyl,
Vnd Ewig Seelig werden.

[261]
Wann jhr den Eltern guts thut, so seit Jhr fromme

Kinder. Wie jhr die Elttern Ehret vnnd liebet, ſo wird eúch Gott widerumb lieben.

Jch bitte GOtt fúr eúch, Liebe Kinder von trewem Hertzen. Amen. O Herr Jeſu Chriſte, erbarme dich vber vns, vmb deines H. Bittern Leydens vnd Sterbens willen. Amen.

den 29 Herbſtmonats 1641.

Hertzliebe Kinder,

Ewer Getrewer Vatter

H. M. M.

ENDE.

---

[262] An
Den Creütz-erfahrnen Leser.

Christlicher Lieber Leser. Nach dem ich nun durch Gottes Allmächtige Regierung den Feinden auß dem Garn in die Sicherheit kommen bin. So hab ich deß Allerhöchsten Genade dafür ewig lob vnnd danck zu sagen: vnd, bey ansehung deß hie vorgeschriebenen allen, mich zu erinnern, wie, auf GOtt vertrauwen, daß sicherste vnnd einigste mittel seye Allem Vnglück zu entgehen.

In dem aber ich auch meine Weib vnnd Kinder erinnert, daß sie alle diese Schuldigkeit, so wir in Trübsahl dem Allerhöchsten gelobet hatten, wo er vns erlösen wirde; in der Sicherung, wie sonst der böse brauch ist, nicht vergessen solten. Ward mir erzehlet, daß, in dem zur selben Zeit dieses geringe Wercklein [263] vngefehr von einem Schaden-froh vnd Spott-Vogel ersehen worden, Er es sich so Närrisch vorkommen lassen, daß er mit lachen gefragt: ob ich meine Zeit nicht besser, alß mit dergleichen vnnötigen sorgen vnnd dichten hätte zubringen können? welche Ellende frag Sie anderst alß mit still schweigen (wie deren, so mit Noth vmbgeben sind, gewohnheit ist) zu beantworten vnwürdig geachtet. Gleichwohl aber auß deß Spötters vberigem Gespräch so viel vermercket, daß er es für ein fast vnnötig vnd thöricht Werck gehalten, wan ein Ackerman, Ein Handelßman, Ein Ambtman; mit einem wort, ein Weltman sich viel mit Geistlichen Dingen vnd sorgen bekümmern vnd bemühen wolte, vnd daß solches dem Pfarrhern zu gehörete, der Ambtman aber wohl mit anderen sachen zu schaffen hätte.

Wie? sprach ich, darff dan Niemand ein Christ sein, Betten, In Gottes Wort Studiren, Vnd für seine vnd die seinigen Seelen sorgen, alß Ein [264] Pfarrherr? Teütsch zu sagen: Soll sich dann eines Ambtmanns Beruff nach der Weltweise einig vnnd allein dahien erstrecken, daß er Renne, Lauffe, Kratze, Scharre vnd Bauren schinde? vnd nicht vielmehr, daß er das Vnrecht straffe, die vn-

billige Welt=griff entdecke, die Arme gegen den Reichen Schindern vor gäntzlicher Vndertruckung schütze, vnd mit reyffer erwegung daß arme außgemartelte, ohne daß verlassene Landvolck, widerumb samlen, erhalten vnd wohl regieren möge.

Gesetzt aber, wan je nach eines Lasterhafften Vogels Gesang, der Amptman deß Bettens nicht bedörffte; welches doch zu sagen Gottloß wäre: Lieber, was bedarff aber ein Vatter?

Die Christliche Liebe (die Seele deß Christenthumbs, ohne welche kein Leben ist in dem Mänschen) will, man soll den Nächsten lieben als sich selbsten. Wer könte mir aber näher sein als ich? Ich sage, mein Weib vnd Kinder? denen ich ja die Ewige Wolfart billig [265] so wohl gönnen solle als mir selbsten.

Ich will aber einen so vnverständigen Vogel seinen Gesang gern singen vnd diser Arbeit lachen lassen. Meyne gleichwohl nicht, dz die Acht tage, darin ich es anfangs zusammen geschrieben, vbel angelegt seyn werden. Vrtheile davon wer jmmer kan, vnd es verstehet. Niemand aber, weiß ich gar gewiß, verstehet es, als welcher Kinder hat, vnd dazu in Noth, Gefahr vnd Verfolgung ist geübet vnd erfahren. *ὅταν γένῃ πατὴρ αὐτὸς, τόδε ἐξαγορεύσεις πρὸς τοὺς πατέρας* quum ipse quoque Pater evaseris, tunc Patribus Consilium dabis . sagte Agesilaus,[1]) alß ihn einer sahe mit seinen Kindern auff dem stecken reiten: wan du, sprach er, dermahlen selbst Kinder haben wirst, als dann allererst komme vnd siehe mir zu, dan werden dir diese dinge nicht seltzam vorkommen, noch du mich darüber außschreyen vnd tadlen . Ein solcher wird auch meiner, oder dieses Büchleins, weder lachen noch spotten; sondern vielmehr, wan er es lieset, [266] erseüfftzen, vnnd mir gewonnen geben.

Bey einem solchen Vatter, ob er auch mit seinen Kindern spielen thäte, ist gleichwohl deß Kurtzweilens vergessen: er hat einen anderen Zweck, eine viel andere Intention alß er sichs annimpt vor den Kindern. Er lachet

---

[1]) Aelian. lib. 12. cap. 15.

vnd schertzet wohl zu weilen: Aber, o wie ist daß Hertz mit sorgen vnnd angst für jhre Wohlfahrt beschweret vnd beladen.

Ach, wie haben wir die beste Jahr vnsers Alters in diesem Vnglück, vnder den Waffen, Verfolgung vnd Trangsalen, zugebrächt vnd verschlossen! Daß wir vnserer tage, wie die Mänschen reden, nicht froh worden. Nicht gewisset wie wir gelebet, oder, ob wir nur gelebet haben? weil wir im Leben, gleich den Schlaffenden, als in einem Traum herumb gangen, vnnd also vergangen wie daß Wasser.

Wir sind freylich wohl ellende Pilgrams vnd Wandersleütte auff Erden; Ein jeder mag nur vor sich sehen, wie er die Reyse recht verbringen möge. [267] Jedes Alter hat seine sondere Ab- vnd -Irrwege, vor denen es sich hüten solle, damit es deß Vatterlands vnnd der Seeligkeit ja nicht verfehle.

Die im Anfang, in jhrer Jugend, begriffen sind, die müssen vor sich sehen den Weg den Jhre Elttern gewandlet haben: vnd, so sie recht gethan, derselben Fußstapffen gehorsamlichen volgen. Wir Elttern aber, die wir am Abend vnd vndergehen sind, sollen zuruck sehen, gegen Aufgang, gegen vnsere Kinder; Jhnen zuruffen: hieher! uicht dort hienauß! dahien! auff daß sie vns richt nach folgen, vnd uicht jrgend in Abwege gerathen.

Dieses einige soll jetzt all vnser Thun vnd Gedancken, vnsere höchste Weißheit sein. Ita Philosophandum est Patribus familias, & cogitandum etiam quos in Terra habeant & relinquant à DEO datos. Wir müssen nicht mehr vns selbsten; sonder vnsern Kindern leben. An vns ist nun bald nichts mehr zu verliehren, wir gehören nun all-[268]gemach vnder daß alte Eysen . cogitandum, non qui nos servemus, sed qui exeundo seruemus nostros, liberos. Dann an vnseren Kindern können wir noch ein grosses vnd köstliches gewinnen, so wir den handel recht angreiffen, vnnd Ernstlich fort treiben.

Ein Vatter, der sein Ampt mit Ernst verrichten will, der hat warlich ein grosses auf sich: wird offt mit schweren Gedancken angefochten vnnd bekümmert: Bevorab, wan Er vmb vnd vmb mit Feinden Gottes, deß Glaubens,

vnd aller Erbarkeit (auch wohl vnder dem betrieglichen Schein der Freúnd- vnd Schwágerschafft) vmbgeben: vnd fórchten muß, daß, auff einen Vnglúcksfall, seine arme Kinder nicht nur an Leib vnd Gut, sondern auch an der Seele schaden leyden móchten.

Nicht sage ich dieses jetzt darumb, als ob in außgestandener grossen Trúbsahl vnd Gefahr, an der Allmáchtigen Vorsehung Gottes ich jrgend gezweifflet hátte. Ach Nein! Seine Vátterliche hand kan ja alles erhalten, auch mit[269]ten vnder den Feinden, mitten in dem Fewer da sonst alle Húlff vnnd Rettung bey Menschen ein Ende hat. Indessen aber hab ich gethan was meines Berufss vnd Ambts gewesen, vnd daß vbrige Gott walten lassen. Non quia desperaverim nos potuisse salvari mediis in fluctibus istis: sed quia expedivit sic opinatum esse, & praesumsisse quicquid hominem potuit manere. Nauta in tempestate, & cum Mors ante oculos, omnia facit, & fracto etiam Velo aut Malo navigat: Idem ego feci, faciamque; omnia, & DEO eventum & me permittam.[1])

Wie vortreffliche Genade aber ist von GOtt gegeben, denen so in vesten sicheren Státten wohnen! Allwo ein Vatter weiß vnd versichert ist, daß seine Kinder nach jhm allerseits wohl in acht genommen, versorget, vnnd in wahrer Gottes-forcht, durch Oberkeitliche Húlffe auffertzogen werden. Darumb dann solche Leútte GOtt vmb so viel desto mehr von inniglichem Hertzen[270] dancken sollen. An solchen orten kan ein Vatter, so lang er lebet, sein Ampt múndlich vnd mit guter weile vnd Gelegenheit verrichten; welches denen, die auff offenem Lande (da mann den Todt bey solchem vnwesen alle stund vor augen siehet) vor grosser Bestúrtzung offt vnmúglich fallet, alß gern sie auch je wolten. Wie dann auß vielen Vmbstánden in diesem Búchlein leicht abzunehmen: vnd wohl zu erachten, daß in Friedsamen Orten vnnd zu Friedenszeiten, es viel andere Gedancken vnd andere Wort wirde gegeben haben: vnd werde ich desto weniger zu verargen sein, wo jrgend ángstigliche vnd, denen die im Frieden vnnd

[1]) Lips. Cent. 4. Epp. 99.

guter ruhe erzogen ſind, vngeſchmackte vngewohnliche reden mit vnderlauffen.

Ja, jetzt alſo zu ſchreiben? wirde ich mich in vielen Worten geſchämet haben. Weil aber die Noth ſolche Reden auß mir gezwungen, hielte ich es meinem Gewiſſen vnverantwortlich, daß jenige zu verſchweigen, oder deſſen mich zu ſchämen, was GOtt in mir [271] durchs Creütz vnd die Anfechtung gewürcket: nicht meinetwegen, ſondern zu dienſten denen auff dem Land noch ellendig lebenden Elttern, zu weiſen, wohin ſie vor allen dingen jhr abſehen haben vnd zielen ſollen.

Leütte die allzeit in der ſicherung geweſen, die vnſere Trübſahl nicht ſelbſt erfahren haben, können warhafftig vnſer außgeſtandenes Vnglück nicht glauben oder verſtehen: Vnd vns ſelbſten iſt es vnmüglich zu beſchreiben: Die Noth ward ſo groß, daß ich nicht wort finden könte, ſolche nach ihrem ſtand auß zuſprechen. Wan man ſein Creutz vnd Leyd noch erzehlen kan, daß gehet hien, iſt noch zu erdulden.

Daß Durchleuchtige Fräwle Anna von Rohan ſchreibet vber Ihrer Schweſter Todt alſo:

Mais, que ſenty-ie alors? le pourrois-ie deſcrire?
Non. Car celuy qui ſouffre, & qui peut ſon mal dire,
ne ſouffre pas aſſez.

[272] Wer Creütz vnd Vnglück hat, vnnd noch erzehlen kan,
Der leidet Oben hien, Er leidet ohne ſchmertzen:
Dann wen daß Creütz recht trückt, vnd Ernſtlich greiffet an,
Dem manglet es an Wort, der ſeüfftzet nur im Hertzen.

Darumb ſo hab ich auch gantz ſchlecht, recht vnd einfaltig geſchrieben, wie es die Noth leyden, vnnd wie ich gedacht daß es meine Kinder, die ich gleichfals auff dem Tod-bett geſegnet, verſtehen mögen.

An anderen orten, wan ich alß ein Weltmann hätte

schreiben sollen, wirde ich andere Wort haben einführen können; hieher aber gehören sie nicht.

Vnd was darff es hoher Geschicklichkeit? Es ist ja kunst genug bey dem der es von hertzen gut gemeynet. Wer konte es aber besser gemeynen, alß der, welcher sich die Jugend trewlich zu vnderrichten, vnnd vor dem Geistlichen Vndergang zu erhalten einen Ernst seyn lasset? Ist ein Königliches wort, was ein Hochgelehrter Mann vnlangst geschrieben: Mihi Optimus [273] Politicus videtur is, qui Juventutem bene erudiendam curat, & Rusticis patrocinatur: Nam ex pueris bene institutis evadunt boni Juvenes: ex bonis juvenibus boni viri. Boni viri sua sponte agunt agenda. Der ist ein Rechtschaffen Biedermann, welcher dazu hülfft, daß die Jugend recht aufferzogen, von dessen sauren arbeit wir alle geleben müssen, geschützet werde.

Dann auß frommen Kindern werden wohlgezogene Knaben vnd Jünglinge: Auß wohlerzogenen Jünglingen, Rechtschaffene Männer: Rechtschaffene Männer thun von sich selbsten was recht ist. Hat der Baursmann genug, so hat der Herr vnd daß gantze Land genug; Ist der Baursmann verderbet, so ist der Herr vnd das gantze Land verderbet. Wir haben beydes, GOtt sey es geklagt, bey dieser Zeit mit vnserem Vndergang erfahren: vnd haben gesehen daß Ellend so groß werden, daß fast einige Hoffnung [274] deß Endes nicht mehr erscheinen wollen. Gott mache ein Ende der bösen Welt, auff daß der Gewalt deß Fürsten der Welt gestrafft vnd daß Ellend vnd Jammer der Christen ein Ende neme.

Dann es ist, Gott erbarme es, dahien kommen, daß solch schönes Land, auß welchem vor Jahren die Benachbarte vnd ferne Lande mit dem besten Waitzen gespeiset gewesen, jetzt eine Höle der Wölffe vnnd Vnderschleiff der Mörder worden: Also, wo zwo Personen einander auff dem Felde sehen, sich je eines vor dem anderen auß grosser forcht, alß vor einem Wolff, alß vor seinem Todt verkriechet. Will geschweigen der eröseten Dörffschafften, so vor diesem alß Stätte gestanden; Jetzo aber die halb zerfallene Hoffstätte dem der sie ansiehet einen Todtes-

grausen einjagen. Welches alles Lectiones sind, darauß wir, wie eingangs gesagt, zu lernen haben: Das Gott Lieben, vnd seinem Beruff nach Mänschlicher müg-lich-[275]keit nachgeleben vber alles zeitliche an-sehen gehen thue.

Nun, Gott hat meine Stimme vnd mein Flehen so weit erhöret, daß ob ich schon alles lassen müste, doch meine Kinder vor der Geistlichen ruin der Seelen ver-hoffentlichen praeserviret habe. Darumb will ich mein lebenlang Jhn anruffen.

[1]) Stricke des Todes hatten mich vmbfangen, vnd angst der Höllen hat mich troffen, Jch kam in Jammer vnd noth.

Aber ich rieff an, den Namen deß HErrn, O HErr errette meine Seele;

Der Herr ist gnädig vnd gerecht, vnd vnser GOTT ist barmhertzig.

Der HErr behütet die Einfaltigen, wenn ich vnterlige, so hilfft er mir.

Sey nun wider zu frieden mei-[276]ne Seele, denn der HErr thut dir guts.

Denn du hast meine Seele auß dem Tode ge-rissen, meine Augen von den Threnen, meinen Fuß vom gleiten.

Jch will wnadlen für dem HErrn, im Lande der Lebendigen

Jch glaub, darumb rede ich, Jch werde aber sehr geplaget. Jch sprach in meinem zagen, Alle Mänschen sind Lügener.

Wie soll ich dem HErrn vergelten Alle seine Wolthat, die er mir thut?

Jch will den heilsamen Kelch nemen, vnd deß HErrn Namen predigen.

Jch will meine gelübde dem HErrn bezahlen, für all seinem Volck. [277]

Der tod seiner Heiligen ist werth gehalten Für dem Herrn.

---

[1]) Psalm 116.

O Herr ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zurissen Dir will ich Danck opffern, vnd des Herrn Namen predigen.

Ich will meine gelübde dem HErrn bezahlen, Für all seinem Volck.

In den Höfen am Hause des HERRN, in dir Jerusalem, Halleluja.

GOtt der Allmächtige gebe vns vnschuldige heilige Hertzen, zu thun seinen Willen: damit, so wir nicht an frembdem schaden haben weise werden wollen, doch an vnserem eigenen Vnglück vns stossen, vnd klüger werden: auff daß wir die HochEdele Eitelkeit [278] dieser thörichten Welt mit H. muth vberwinden, auch nach vollendetem Lauff die Ewige Frewde auß Genaden erlangen mögen. Dessen vnzweiffeliger Barmhertzigkeit den Christlichen Creützgeübten Leser, sampt seinen lieben angehörigen, ich von hertzen trewlichen empfehlen thue. Datum zum Offenburg. Vff den H. Ostertag 1642.

Berichtigung. Folgende im Reindruck noch verbliebene Druckfehler bitte ich zu verbessern:

S. 6_{32} ist „vor" einmal zu beseitigen, S. 14_{15} vnnd für ynnd, S. 23_{22} Christi für Chisti und S. 28_{2} anfangen für ianfangen zu lesen.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Alberts Arien und musicalischer Kürbshütte. (1638—1650.) Herausgegeben von L. H. Fischer. 1883. XLVIII u. 303 S. **No. 44—47.**

— Heinrich Albert. Musik-Beilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises. Herausgegeben von Rob. Eitner. 1884. 20 S. **No. 48.**

Krüger, Bartholomäus, Hans Clawerts Wereckliche Historien. (1587.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1882. XXIV u. 70 S. **No. 33.**

Lauremberg, Johann, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Wilh. Braune. 1879. XXII u. 120 S. **No. 16/17.**

Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726.) herausgegeben von Wolfgang Golther. 1889. XXXVI u. 95 S. **No. 81—82.**

Luther, Martin, An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung. (1520.) Herausgegeben von Wilh. Braune. 1877. 80 S. **No. 4.**

— Sendbrief an Papst Leo X. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von D. Martino Luther verbrannt seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520. Herausgeg. von J. K. F. Knaake. 1879. XII u. 54 S. **No. 18.**

— Wider Hans Worst. (1541.) Herausgegeben von J. K. F. Knaake. 1880. VI u. 74 S. **No. 28.**

— Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) Herausgegeben von G. Kawerau. 1883. X u. 76 S. **No. 50.**

— Ein schöner Dialogus von Martino Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) Herausgegeben von L. Enders. 1886. IV u. 29 S. **No. 62.**

— Von den guten Werken (1520). Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller. 1891. XII. u. 111. **No. 93—94.**

Luther's Fabeln nach einer wiedergefundenen Handschrift, herausgeg. und eingeleitet von Ernst Thiele. Mit einem Facsimile. 1888. XVI u. 19 S. **No. 76.**

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521. Herausgegeben von Ludwig Enders. Band I (Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.) 1889. VIII u. 152 S. **No. 83—84.**

— Band II (Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.) 1891. XII 223 S. **No. 96—98.**

D. Martin Luther. Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller. **Nr. 103.**

Manuel, Hans Rudolf, Das Weinspiel. Fastnachtspiel, 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga. 1892. VIII u. 131 S. **No. 101—102.**

Moscherosch, Hans Michel, Insomnis Cura Parentum. Abdruck der ersten Ausgabe (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser. VIII und 139 S. **Nr. 108—109.**

Murner, Thomas, Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias. XII u. 73 S. **No. 85.**

Opitz, Martin, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.) Herausgegeb. von W. Braune. Zweiter Druck. 1882. 60 S. **No. 1.**

Puschmann, Adam, Gründlicher Bericht des deutschen Meistersanges. (1571.) Herausgegeben von Rich. Jonas. 1888. X u. 47 S. **No. 73.**

Reuter, Christian, Schelmuffsky. Abdruck der vollständigen Ausgabe. (1696/1697.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. XIV und 129 S. **No. 57/58.**

— Schelmuffsky. Abdruck der ersten Fassung. (1696.) Herausgegeben von A. Schullerus. 1885. IV u. 57 S. **No. 59.**

— Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger. 1890. XXII u. 142 S. **No. 90—91.**

Rotmann, Bernhard, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) Herausgegeben von Andreas Knaake. 1888. XI u. 114 S. (Flugschriften a. d. Reformationszeit VII.) **No. 77—78.**

Rinckhart, Martin, Der Eislebische Christliche Ritter. Ein Reformationsspiel. (1613.) Herausgegeben von Karl Müller. 1884. XVI u. 108 S. **No. 53—54.**

Sachs, Hans, Sämmtliche Fastnachtspiele. In chronologischer Ordnung nach den Originalen herausg. von Edmund Goetze. 7 Bändchen. 1. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1518—1539. 1880. XIII u. 159 S. **No. 26—27.**

Inhalt: 1. Von der Eigenschaft der Liebe. 2. Das Hofgesind Veneris. 3. Klag, Antwort und Urteil zwischen Frau Armut und Pluto. 4. Das böse Weib. 5. Buhler, Spieler und Trinker. 6. Der ungeratene Sohn. 7. Der Karge und Milde. 8. Der Fürwitz. 9. Die sechs Klagenden. 10. Die Rockenstube. 11. Das Narrenschneiden. 12. Das Pachenholen im deutschen Hof.

2. Bändchen. Dreizehn Fastnachtspiele aus den Jahren 1539—1550. 1881. XII u. 152 S. **No. 31—32.**

Inhalt: 13. Die fünf elenden Wanderer. 14. Der Heuchler. 15. Das Krapfenholen. 16. Der schwangere Bauer. 17. Die Lasterarznei. 18. Der Teufel mit dem alten Weib. 19. Der Kaufmann mit den alten Weibern. 20. Der Nasentanz. 21. Der gestohlne Fastnachthahn. 22. Der fahrende Schüler im Paradies. 23. Der junge Kaufmann Nicola mit seiner Sophia. 24. Frau Wahrheit will Niemand herbergen. 25. Der Bauer mit dem Kuhdieb.

3. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XIX u. 145 S. **No. 39—40.**

Inhalt: 26. Von Josef und Melisso, auch König Salomon. 27. Das Wildbad. 28. Der böse Rauch. 29. Die drei Studenten. 30. Zwischen dem Gott Apollo und dem Römer Fabio. 31. Der halbe Freund. 32. Der unersättliche Geizhunger. 33. Der bodenlose Pfaffeusack. 34. Das Kelberbrüten. 35. Die wählerische Buhlerei. 36. Der Bauernknecht will zwei Frauen haben. 37. Der fahrende Schüler mit dem Teufelbannen. 38. Das heisse Eisen.

4. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1550—1551. 1883. XXII u. 149 S. **No. 42—43.**

Inhalt: 39. Von der verunglückten verschwatzten Buhlschaft. 40. Der Parteckensack. 41. Der gestohlne Pachen. 42. Der Bauer in dem Fegefeuer. 43. Die listige Buhlerin. 44. Das Gespräch Alexandri Magni mit dem Philosophen Diogenes. 45. Der stark Eifersüchtige, der sein Weib Beichte höret. 46. Das Weib im Brunnen. 47. Der Tyrann Dionysius. 48. Die Reichstage Deutschlands. 49. Das böse Weib mit Worten, Kräutern und Steinen gut zu machen. 50. Der verdorbne Edelmann mit dem weichen Bett, das Kaiser Augustus kaufen wollte.

5. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1553—1554. 1884. XV u. 151 S. **No. 51—52.**

Inhalt: 51. Der Eulenspiegel mit den Blinden. 52. Wie Gott, der Herr, Adams und Evas Kinder segnet. 53. Der Ketzermeister mit den vielen Kesseln Suppe. 54. Der Bauer mit dem Plerr (Nebel vor den Augen). 55. Der schalkhaftige Bauernknecht. 56. Die Bürgerin mit dem Domherrn. 57. Die verschlagene Kupplerin mit dem Domherrn. 58. Eulenspiegel mit der Pfaffen-Kellnerin und dem Pferd. 59. Der Rossdieb zu Fünsing mit den tollen Bauern. 60. Der tote Mann. 61. Das weinende Hündlein. 62. Der alte Buhler mit der Zauberei.

6. Bändchen. Zwölf Fastnachtspiele aus den Jahren 1554—1556. 1886. XIV u. 164 S. **No. 60—61.**

Inhalt: 63. Die wunderlichen Männer gut zu machen. 64. Der liederliche Mann mit dem mürrischen jungen Weib. 65. Der Pfarrer mit seinen ehebrecherischen Bauern. 66. Der Krämerskorb. 67. Sanct Peter vergnügt sich mit seinen Freunden unten auf Erden. 68. Der Kampf zwischen Frau Armut und Frau Glück. 69. Der blinde Mesner mit dem Pfarrer und seinem Weibe. 70. Der Tod im Baumstumpf. 71. Disputation zweier Philosophen, ob es für einen Weisen besser sei zu heiraten oder ledig zu bleiben. 72. Eulenspiegel mit dem Pelzwaschen. 73. Der Knabe Lucius Papirius Cursor. 74. Die kuppelnde Schwiegermutter mit dem alten Kaufmann.

7. Bändchen. Elf Fastnachtspiele aus den Jahren 1557—1560. 1887. XVI u. 167 S. **No. 63—64.**

Inhalt: 75. Der Neidhart mit dem Veilchen. 76. Der Teufel nahm ein altes Weib. 77. Eulenspiegel mit dem blauen Tuche und dem Bauern. 78. Eine Klage über den Wucher und Fürkauf. 79. Der Bauer mit dem Saffran. 80. Der mit dem Füllen schwangere Bauer. 81. Der spielsüchtige Reiter. 82. Die zwei Gefattern mit dem Zorn. 83. Der Doctor mit der grossen Nase. 84. Die junge Witwe Francisca, die durch eine List sich zweier Buhler entledigte. 85. Esopus, der Fabeldichter.

Sachs, Hans, Der hürnen Seufried. Tragödie in sieben Acten. Zum ersten Male nach der Handschrift des Dichters herausgegeben von Ed. Götze. 1880. VIII u. 42 S. **No. 29.**

Sandrub, Lazarus, Delitiae historicae et poeticae, das ist: Historische und poetische Kurzweil. (1618.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1878. IV u. 154 S. **No. 10—11.**

Scheidt, Kaspar, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1882. XXXIII u. 143 S. **No. 34—35.**

Schultz, P., und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau. 1891. 59 S. **No. 92.**

Schupp, Joh. Balthasar, Der Freund in der Not. (1657.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. VII u. 63 S. **No. 9.**

Schwieger, Jacob, Geharnschte Venus. (1660.) Herausgegeben von Th. Raehse. 1888. XVIII u. 154 S. **No. 74—75.**

Thym, Georg, Thedel von Wallmoden. Herausgegeben von Paul Zimmermann. 1888. XVI u. 68 S. **No. 72.**

Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Herausgegeben von Hermann Knust. 1885. XXIII u. 145 S. **No. 55—56.**

Venusgärtlein. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach dem Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg. 1890. XII u. 223 S. **No. 86—89.**

Das Volksbuch von Doctor Faust. (1587.) Herausgegeben von W. Braune. 1878. XXI u. 140 S. **No. 7—8.**

Waldis Burkard, Der verlorne Sohn. ein Fastnachtspiel. (1527.) Herausgegeben von G. Milchsack. 1881. X u. 76 S. **No. 30.**

Altnordische Textbibliothek.

Herausgegeben von **E. Mogk.**

kl. 8°.

No. 1. Gunnlaugssaga Ormstungu. Mit Einleitung und Glossar herausgegeben von E. Mogk. 1886. XX u. 59 S. ℳ 1,60

No. 2-3. Eddalieder. Altnordische Gedichte mythologischen und heroischen Inhalts. Herausgegeben von F. Jónsson.
I. Gedichte mythologischen Inhalts. 1888. XIV u. 138 S. ℳ 3,00
II. Gedichte der Heldensage. 1890. VIII. u. 139 S. ℳ 2,00

Quellenschriften zur neuen deutschen Litteratur.

Herausgegeben von **A. Bieling.**

kl. 8°.

No. 1. Gottscheds Reineke Fuchs. Abdruck der hochdeutschen Prosa-Uebersetzung vom Jahre 1752. 1886. VIII u. 144 S. ℳ 1,60

No. 2. Lebens-Beschreibung des Herrn Gözens v. Berlichingen. Abdruck der Original-Ausgabe von Steigerwald, Nürnberg 1731. 1886. X u. 111 S. ℳ 1,60

No. 3. Picard, Médiocre et rampant ou le moyen de parvenir und Encore des Ménechmes. Abdruck der ersten Separat-Ausgaben von 1797 u. 1802. 1888. 122 S. ℳ 1,60

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von **Wilhelm Braune.**

kl. 8°.

A. Hauptreihe.

Bd. I. Gotische Grammatik mit einigen Lesestücken und Wortverzeichniss von Wilh. Braune. 3. Aufl. 1887. 135 S. ℳ 2,40

Bd. II. Mittelhochdeutsche Grammatik von Hermann Paul. 3. Aufl. 1889. 169 S. ℳ 2,60

Bd. III. Angelsächsische Grammatik von Ed. Sievers. 2. Aufl. 1886. 228 S. ℳ 4,20

Bd. IV. Altnordische Grammatik I. Altisländische und Altnorwegische Grammatik unter Berücksichtigung des Urnordischen von Adolf Noreen. 1892. 2. Aufl. 314 S. ℳ 6,00

Bd. V. Althochdeutsche Grammatik von Wilh. Braune. 2. Aufl. 1891. ℳ 5,20

Bd. VI. Altsächsische Grammatik von O. Behaghel und J. H. Gallée. I. Hälfte: Laut- u. Flexionslehre bearbeitet von J. H. Gallée. 1891. X. 116 S. ℳ 2.00

B. Ergänzungsreihe.

Bd. I. Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. 108 S. ℳ 2,60

Bd. II. Altgermanische Metrik von Eduard Sievers. 1892. XVI u. 252 S. ℳ 5,00

Materialien für das neuenglische Seminar.

Mit bibliographischem Material, litterarischer Einleitung und sachlichen Anmerkungen für Studierende

herausgegeben von **Ernst Regel.**

8°.

No. 1. Thackeray's Lectures on the English Humourists of the eighteenth Century. I. Swift. Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. IV u. 79 S. ℳ 1,20

No. 2. Dasselbe. II. Congreve und Addison. Herausgegeben von Ernst Regel. 1887. 96 S. ℳ 1,20

No. 3. Dasselbe. III. Steele. Herausgegeben von Ernst Regel. 1886. 84 S. ℳ 1,20

No. 4. Dasselbe. IV. Prior, Gay u. Pope. Herausgegeben von Ernst Regel. 1891. 104 S. ℳ 1,20

No. 5. Dasselbe. V. Hogarth, Smollet und Fielding. Herausgegeben von Ernst Regel. 1889. 88 S. ℳ 1,20

No. 6. Dasselbe. VI. Sterne und Goldsmith. Herausgegeben von Ernst Regel. 1885. 100 S. ℳ 1,20

No. 8. Byron's Prisoner of Chillon und Siege of Corinth. Herausgegeben von J. G. C. Schuler. 1886. VII u. 94 S. ℳ 1,20

Pseudo-Shakespearian Plays.

Revised and edited with Introduction and Notes by

Karl Warnke and **Ludwig Proescholdt.**

I. The Comedie of Faire Em. 1883. S. XV u. 63 S. ℳ 2,00

II. The Merry Devil of Edmonton. 1884. S. XVII u. 61 S. ℳ 2,00

III. King Edward III. 1886. S. XXXIV u. 92 S. ℳ 2,00

IV. The Birth of Merlin. 1887. S. XI u. 86 S. ℳ 2,00

V. Arden of Feversham. 1888. S. XXVII u. 86 S. ℳ 3,00

Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. **Wendelin Foerster** in Bonn.

kl. 8°.

No. 1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Einleitung u. Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1889. ℳ 4,00

No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1889. ℳ 4,00

No. 3. Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von Dr. W. Mushacke. 1890. ℳ 3,00

No. 4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausg. von W. Förster u. Johann Trost. 1891. ℳ 3,00

No. 5. Kristian von Troyes, Yvain. Neue verbesserte Textausgabe m. Einleitung u. Glossar. Herausg. von W. Foerster. 1891. ℳ 4,00

No. 6. Das Adamspiel. Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts mit einem Anhang: Die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgegeben von Dr. Karl Grass. 1891. ℳ 4,00

No. 7. Walter von Arras, Sämmtliche Werke. I. Band: Ille und Galeron. Herausgegeben von W. Foerster. 1891. ℳ 7,00

No. 8. Bertran von Born. Herausg. von A. Stimming. 1892. ℳ 4,60

Sammlung geschichtlicher Quellenschriften
zur neusprachlichen Lektüre

unter fachgenössischer Mitwirkung herausgegeben von

Dr. Friedrich Perle.

kl. 8°.

1. Mémoires du Duc de La Rochefoucauld. [Ière et IIe Partie (1624—1649).] Suivis du Portrait fait par lui-même. Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Hummel. ℳ 1,20
2. Briefe zur französischen Revolution. [Briefe Ludwigs XVI., Mirabeau's, La Fayette's u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. ℳ 1,50
3.* Mémoires du Maréchal Marmont Duc de Raguse. Livre XXI. [Die erste Restauration und die Hundert Tage.] Herausgegeben und erklärt von Professor Dr. H. Lambeck. ℳ 1,50
4. Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution. 2. Aufl. [Reden Pitt's, Fox' u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. ℳ 1,50
5. Mémoires de Louis XIV pour l'Année 1666. Herausgegeben und erklärt von Dr. P. Voelker. ℳ 1,50
6. Mémoires du Marquis de Ferrières. Livre X. [Juni bis October 1791.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. ℳ 1,50
7. Mémoires et Souvenirs du Comte La Valette. Tome I, chapitre 4—13. [April 1794 bis October 1800.] Herausgegeben und erklärt von Prof. Dr. J. Sarrazin. ℳ 1,50
8. Bishop Burnet's History of his own Time. Aus Book IV. [Die Revolution von 1688.] Herausgeg. und erklärt von Realschuldirector Dr. O. Petry. 1,50

In dem mit * bezeichneten Bändchen sind die Anmerkungen als Anhang beigegeben.

☛ Sämmtliche Ausgaben erscheinen in Ganzleinwand-Bänden.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.